

MITTELDEUTSCHE WIRTSCHAFT

Das Magazin der IHK Halle-Dessau // Juli & Aug. 2016

Titelthema

*Tourismus: Wirtschaftsfaktor
für Sachsen-Anhalt*

JUGEND MUSIZIERT

*Sachsen-anhaltische
Preisträger ausgezeichnet*

WIRTSCHAFTSNAHE

Dienstleister
Aktuelle Fördermöglichkeiten

TOP-AUSBILDUNGSBETRIEB

*Bewerbungsphase startet
im August*

Sachsen-Anhalt hat viel zu bieten:
Tipps für Trips ab Seite 15



IHK

Industrie- und Handelskammer
Halle-Dessau

www.halle.ihk.de

IHK:

Die erste
Adresse!

www.halle.ihk.de

Auf ein Wort

Den Tourismus – und damit unser Land – voran bringen!

Eine gute Nachricht nicht nur für Hoteliers und Wirte: Sachsen-Anhalt ist für Besucher noch attraktiver geworden. 7,4 Millionen Übernachtungen im vergangenen Jahr belegen dies – eine neue Rekordmarke, die den bereits sehr guten Vorjahreswert noch einmal um mehr als vier Prozent übertrifft. Damit setzt sich ein langjähriger Aufwärtstrend fort, der einmalig nur vom „Jahrhunderthochwasser“ im Jahr 2013 unterbrochen worden war.

Viele Branchen profitieren

Wenn's im Tourismus brummt, profitieren nicht nur Hotellerie und Gastronomie: Eine aktuelle Studie zum „Wirtschaftsfaktor Tourismus“ belegt, dass Gäste von außerhalb nicht unerheblich zu Beschäftigung und Einkommen auch in anderen Branchen beitragen; genannt werden insbesondere Handel, Verkehr, Dienstleistungen, Handwerk, Kultur- und Kreativwirtschaft. Auch die Kämmerer können sich freuen, denn steigende Gästezahlen und Übernachtungen bedeuten nicht zuletzt auch steigende Einnahmen der Kommunen. Allein aus Mehrwertsteuer und Einkommensteuer ergab sich 2014 ein Steueraufkommen in Höhe von gut 250 Millionen Euro im Etat unseres Bundeslandes.

Schätze aus der Region fördern Landesimage

Sachsen-Anhalt hat viel zu bieten. Kultur und Natur haben unser Land mit Schätzen reich beschenkt. Die vielfältigen touristischen Anziehungspunkte sind Pfunde, mit denen wir beim Thema „Landesimage“ wuchern können: der schöne Harz, das Bauhaus, Luther, das Gartenreich Dessau-Wörlitz wie die Kulturlandschaft Anhalt-Wittenberg überhaupt, die Region Halle-/Saale-

Unstrut mit Weinbaugebieten, Residenzstädten und mittelalterlichen Burgen; vieles andere mehr ließe sich nennen. Auch die zahlreichen Aktivitäten anlässlich des Reformationjubiläums 2017 werden sicherlich noch weitere Gäste in die Region locken. Das ist mehr als „nur“ eine ökonomische Chance: Wir können und wollen der Welt das gute Gesicht Mitteldeutschlands zeigen. Denn auch dies macht Standortattraktivität aus.

Tourismusförderung als Gemeinschaftsaufgabe anpacken

Damit der Tourismus tatsächlich nachhaltig zum Wachstum Sachsen-Anhalts beitragen kann, ist aber noch einiges zu tun. Und auch hier gilt: Ohne Fleiß kein Preis. Natur- und Kulturschätze sind da, die Strukturen und Prozesse zur zielgerichteten wirksamen Vermarktung und Verwertung noch nicht (überall). Und weil letztlich alle vom Erfolg profitieren werden, sollte Tourismusförderung ganz selbstverständlich eine Gemeinschaftsaufgabe sein. Es braucht eine langfristig tragfähige Strategie und eine aktive Politik auf Landes- wie auf kommunaler Ebene! Um diesen Prozess voran zu bringen, hat der Tourismusausschuss unserer IHK ein Positionspapier verabschiedet.

Eine zentrale Forderung lautet: Für das Gesamtsystem Tourismus brauchen wir eine faire, rechtssichere und nachhaltige Finanzierung. Die IHK tritt hier für einen Mix ein: Mittel der öffentlichen Hand, privater Leistungsträger und Einnahmen aus dem Gastgeschäft sollten sich ergänzen, und zwar nach der Devise: Wer vom Tourismus profitiert, soll seinen Beitrag leisten. Welche Aufgaben von wem und in welcher Qualität zu erfüllen sind, ist verbindlich zu regeln. Bau und Unterhaltung der allgemeinen touristischen Infrastruktur etwa müssen öffentliche Aufgaben bleiben, die aus



allgemeinen Steuermitteln bzw. vorhandenen Abgabentöpfen zu finanzieren sind. Neue Steuern oder Gebühren braucht es dafür nicht.

Die IHK bringt das Thema in die Diskussion

Die konkrete Arbeit mit dem von unserer IHK-Vollversammlung beschlossenen Positionspapier hat bereits begonnen: Neben dem politischen Dialog mit dem zuständigen Wirtschaftsminister und weiteren Akteuren in Politik und Verwaltung stehen u. a. gemeinsame Veranstaltungen mit Tourismusverbänden für alternative Finanzierungsmodelle auf dem Programm. Dabei geht es uns darum, bekannt und bewusst zu machen, wie wichtig die Tourismusbranche für die Zukunftssicherung Sachsen-Anhalts ist. Je mehr Unterstützer wir dabei gewinnen, desto besser.

C. Schaar

Carola Schaar
Präsidentin

T. Brockmeier

Prof. Dr. Thomas Brockmeier
Hauptgeschäftsführer

Die Themen

1	<i>Editorial</i>	25	<i>Regionalreport</i>	55	<i>Service</i>
3	<i>Panorama</i>		<i>25 // AUS DER REGION</i>		<i>55 // UNTERNEHMENSBÖRSE</i>
4	<i>IHK-Report</i>	37	<i>Praxiswissen</i>		<i>55 // GEWERBEFLÄCHENBÖRSE</i>
	<i>04 // JUGEND MUSIZIERT</i>		<i>37 // STANDORTPOLITIK</i>		<i>55 // PRAKTIKANTENBÖRSE</i>
	<i>06 // BEGRÜSSUNGSABEND FÜR EXISTENZGRÜNDER</i>		<i>39 // STARTHILFE- UND UNTERNEHMENS-FÖRDERUNG</i>		<i>55 // GESCHÄFTSANGEBOTE AUSLÄNDISCHER UNTERNEHMEN</i>
	<i>08 // FOTOWETTBEWERB – EINREICHUNGSFRIST VERLÄNGERT</i>		<i>43 // AUS- UND WEITER-BILDUNG</i>	56	<i>Vorschau</i>
	<i>08 // AUSDAUER BEWIESEN</i>		<i>46 // INNOVATION UND UMWELT</i>		<i>56 // TERMINKALENDER</i>
18	<i>Branchenreport</i>		<i>48 // INTERNATIONAL</i>		<i>56 // IMPRESSUM</i>
	<i>18 // INDUSTRIE</i>		<i>54 // RECHT UND FAIR PLAY</i>		<i>56 // BILDNACHWEIS</i>
	<i>20 // HANDEL</i>				
	<i>21 // DIENSTLEISTUNGEN</i>				
	<i>24 // TOURISMUS- UND GASTGEWERBE</i>				



8 // Titelformat: Tourismus: Wirtschaftsfaktor für das Land

Die aktuelle Ausgabe der Mitteldeutschen Wirtschaft nimmt den Tourismus und seine Bedeutung für die Region in den Blick. Wir sprachen mit Dr. Manfred Zeiner, der die Studie „Wirtschaftsfaktor Tourismus in Sachsen-Anhalt“ miterarbeitet hat. Als Inspiration für Kurztrips dienen die Reisetipps der Tourismusverbände. Zudem stellen wir vier junge Menschen vor, die sich für eine Karriere im Tourismus entschieden haben.



23 // Aktuelle Fördermöglichkeiten für Wirtschaftsdienstleister

Wie Unternehmer passende Förderangebote finden und nutzen, darüber informierte die Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau beim „Branchentreff wirtschaftsnahe Dienstleister“ Ende Mai 2016. Die rund 60 Teilnehmer erhielten nicht nur praktische Hinweise und Tipps von den Experten der IHK und der Investitions- und Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt. Sie nutzten auch die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen.



44 // Top-Ausbildungsbetrieb: ab August bewerben

Die Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau schreibt zum sechsten Mal den Wettbewerb „Top-Ausbildungsbetrieb“ aus. Er richtet sich an Unternehmen, die sich durch eine qualitativ hochwertige Ausbildung junger Menschen auszeichnen und sich im Rahmen der Berufsorientierung und Fachkräfteentwicklung besonders engagieren. Wir stellen ein Unternehmen vor, das im letzten Jahr mit dem Siegel ausgezeichnet wurde.

Top-Klicks der IHK-Website – www.halle.ihk.de

Alles zur Selbstständigkeit // 14863

01

02

Lehrstellenbörse // 3151342

REACH und Erzeugnisse // 3400010

03

Preis der Umweltallianz Sachsen-Anhalt 2016: Noch bis 31. Juli bewerben

Die Umweltallianz Sachsen-Anhalt hat den Einsendeschluss für den Preis der Umweltallianz Sachsen-Anhalt 2016 verlängert. Bewerbungen können noch bis zum 31. Juli 2016 abgegeben werden. Der Wettbewerb steht unter dem Motto „Grüne Innovationen – Motor für die Wirtschaft“. Die Beiträge sollen Lösungen aufzeigen, wie die Ressourceneffizienz verbessert und der ökologische Fußabdruck minimiert werden kann. Den Gewinnern winken in den Kategorien „Produkte und Technologien“ sowie „Konzepte und Projekte“ ein Preisgeld von jeweils 10.000 Euro. Der Sonderpreis der Umweltallianz ist mit 5.000 Euro dotiert. Weitere Informationen gibt es unter www.mule.sachsen-anhalt.de/aktuelles/preise-und-wettbewerbe/

Journalisten fehlt Zeit für Wirtschaftsthemen

Aus Sicht von Journalistinnen und Journalisten wird die Wirtschaftsberichterstattung in Deutschland schlechter, so das Ergebnis einer Online-Umfrage des Ernst-Schneider-Preises. Dies liege daran, dass die Bedeutung von Wirtschaft für die Gesellschaft von Journalisten selbst tendenziell unterschätzt werde. Zudem mache sich der Sparkurs in den Redaktionen negativ bemerkbar. Es fehle zunehmend an Expertise, Fachwissen und Kontakten. Themen würden häufig erst aufgegriffen, wenn sie aktuell werden, Analysen und langfristige Einschätzungen fänden immer weniger statt. Außerdem räume das Fernsehen Wirtschaftsthemen erheblich zu wenig Platz ein.

Das Panorama

IQ Innovationspreis Halle vergeben

Für seine berührungslos arbeitenden Durchflusssensoren hat das hallesche Unternehmen SONOTEC Ende Juni 2016 den IQ Innovationspreis Halle erhalten. Daneben wurde das Start-Up Weinberg Laboratories mit dem Lokalpreis der Stadt Halle (Saale) ausgezeichnet: Es hat ein neues Verfahren zur objektiven und frühzeitigen Diagnose von Blutkrebs, Multipler Sklerose und Nierenerkrankungen entwickelt. Der von der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland und ihren Partnern in Leipzig, Halle (Saale) und Magdeburg ausgelobte Wettbewerb vergibt Preise im Gesamtwert von rund 70.000 Euro mit dem Ziel, neuartige, marktfähige Produkte, Verfahren und Dienstleistungen zur Steigerung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit in der Region zu fördern.

21. Romanik-Preis verliehen

Der Romanik-Preis würdigt seit 1995 die besten Initiativen und Aktivitäten, die zur Belebung und wirtschaftlichen Stärkung der „Straße der Romanik“ beitragen. Mit Gold ausgezeichnet wurde Ulrich Rethfeld für sein dauerhaftes Engagement rund um das Kloster Jerichow. Die erste Silbermedaille ging an den Harzer-KlosterSommer e. V. für den Erhalt geistlicher, kultureller und wirtschaftlicher Geschichte in der Kulturlandschaft Harz. Die zweite Silbermedaille erhielt das Europäische Romanik Zentrum für die Erforschung und Vermittlung des gesamteuropäischen Kulturerbes mit dem Fokus auf diese Epoche in Sachsen-Anhalt. Über den Sonderpreis des Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung freute sich die Stadt Seeland für die Gestaltung des Kirchplatzes an der Stiftskirche St. Cyriakus im Ortsteil Frose.

Der IHK-Report

Jugend musiziert



Dorothea Dietrich aus Kemberg, Gewinnerin in der Kategorie Akkordeon, spielte eine Ballade von Jörg Draeger.

Raum für Unternehmenskultur – im wahrsten Sinne des Wortes: Schon zum vierten Mal öffnete die IHK Halle-Desau den ehrwürdigen Ludwig-Wucherer-Saal, um die sachsen-anhaltischen Preisträger von „Jugend musiziert“ auszuzeichnen. Die jungen Musiker hatten beim Bundeswettbewerb besonders erfolgreich abgeschnitten. Den musikalischen Botschaftern für das Land bot die IHK die schönste Bühne, über die sie verfügt: die „gute Stube“ der heimischen Wirtschaft.



Jessica Piontek aus Magdeburg, Siegerin in der Kategorie Gesang in der Kategorie Begleitung (Gitarre) präsentierten den Gästen



Faye Sophie Wiersig aus Magdeburg und Ida Josefine Lindemann aus Leps/Eichholz erreichten den ersten Platz in der Kategorie Harfen-Ensemble. Sie bezauberten mit einem Stück von Bernard Andrés.



IHK-Präsidentin Carola Schaar und Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff gratulieren den jungen Preisträgerinnen und überreichen Blumen.



Die Violinistin Hilde Jentsch (13) aus Schkopau hat einen ersten mit ihrem virtuoson Spiel, am Flügel begleitet von Miho Oki.



(Pop) und Bernhard Buhro aus Magdeburg, 1. Preisträger zwei Stücke.



Am Steinway-Flügel der IHK: einige der ausgezeichneten sachsen-anhaltischen Musiker des Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert“



Platz beim Bundeswettbewerb belegt und beeindruckte das Publikum im Ludwig-Wucherer-Saal der IHK



Die zwölfjährige Hallenserin Sophia Hartmann freut sich über ihren ersten Platz – und ein gelungenes Konzert: Sie überzeugte am Violoncello mit einer Sonate von Dmitri Schostakowitsch.



Winfried Willems, Präsident des Landesmusikrats, ermutigte die Jugendlichen: „Wir möchten euch darin bestärken, weiterhin mit so viel Konsequenz und Hingabe auf eure Ziele hinzuarbeiten, in der Musik und darüber hinaus.“

Ins Gespräch gekommen: IHK-Begrüßungsabend für Gründer

Es gibt keine zweite Chance für einen ersten Eindruck – und es geht dabei nichts über den persönlichen Kontakt. Deshalb lud die IHK Halle-Dessau ihre neuen Mitglieder nun schon im fünften Jahr zum Begrüßungsabend. Anfang Juni waren 34 „junge“ Unternehmer aus Halle (Saale) und dem Saalekreis der Einladung von IHK-Präsidentin Carola Schaar gefolgt.

IHK-Arbeit bedeute, miteinander ins Gespräch zu kommen, lautete deshalb auch das Credo der Präsidentin. Nicht zufällig fand dieses Treffen im ehrwürdigen Ludwig-Wucherer-Saal statt, wo regelmäßig die IHK-Vollversammlung tagt. Dieser Ort macht deutlich: Interessenvertretung für die 57.000 gewerblichen Unternehmen kann nur dann erfolgreich sein, wenn der regelmäßige Austausch in beide Richtungen gut funktioniert.

Deshalb stellte sich die IHK als Selbstverwaltungsorgan der Wirtschaft mit ihrem Grundanliegen und – natürlich – ihren Leistungen vor: von A wie Aus- und Weiterbildung bis Z wie Zollbestimmungen. IHK-Fachreferenten aus verschiedenen Geschäftsfeldern standen bereit, um den Teilnehmern erste konkrete Fragen zu beantworten: Welche Fördermöglichkeiten nutzen, wie finanzieren oder wann expandieren?



Bianca Thiele stellte ihren neuen Ansatz vor: Sie reichert klassische Coaching-Techniken um meditative Elemente an. (cbt-biancathiele.de)

Aber auch die Kontakte und Gespräche untereinander gehören zum Begrüßungsabend. Interessante Geschäftsideen wurden diskutiert. Wie vielfältig diese sein können, zeigte der Vortrag von Bianca Thiele. Die Wirtschaftsfachwirtin hat viel Berufserfahrung und bringt jetzt mit Tai Chi und Qi Gong fernöstliche Philosophie in das „systemische“ Business Coaching ein. Wer sich auf diese Weise richtig entspannen kann, lerne besser und könne mehr mitnehmen.

Benjamin Schmidt stellte die „Lean Management Consultants“ vor: Drei Studenten der Martin-Luther-Universität nutzen schon vor dem Examen ihre theoretischen Kenntnisse aus dem Hörsaal, um Wertschöpfungsketten im Wirtschaftsleben ganz praktisch zu optimieren. Ein größeres Beratungsmandat haben sie bereits gewonnen.

Beratung ist auch das Metier der MA Solutions GmbH, die Rechtsanwältin Andreas Jahn vorstellte. Der langjährige Insolvenzverwalter will – gemeinsam mit einem Partner – seine Erfahrung mittelständischen Unternehmen bei geschäftspolitischen Wendepunkten frühzeitig zu gute kommen lassen: wenn ein Unternehmen verkauft oder übernommen werden soll, bei Nachfolge- oder Finanzierungsfragen.

Schließlich machte Gerhard Büchner den neuen Unternehmern Mut. Vor einigen Jahren saß er selbst als Gründer beim Begrüßungsabend. Er hatte sich mit der Idee selbstständig gemacht, den ersten sachsen-anhaltischen Whisky zu brennen. Inzwischen reicht seine Produktpalette bis zu Balsam Essig.

Der nächste Begrüßungsabend für Existenzgründer der Jahre 2016/2017 aus Halle und dem Saalekreis findet am 14. Juni 2017 um 18.00 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle der IHK, Franckestraße 5, in Halle (Saale), statt. Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung sind erhältlich unter Telefon: 0345 2126-262 oder per E-Mail: sgoedde@halle.ihk.de.



Benjamin Schmidt von den Lean Management Consultants zeigte auf, wie Wertschöpfung „schlanker“ und damit kostengünstiger werden kann. (lm-consultants.de)



Andreas Jahn stellte das Geschäftsmodell der MA-Solutions GmbH vor. (ma-solutions.eu)



Gerhard Büchner machte den Gründern Mut: Er ist mit der Feindestillerie Am Süßen See erfolgreich. (gerhard-buechner.de)

Fotowettbewerb – Einreichungsfrist verlängert

Die Redaktion hat die Einreichungsfrist für den Fotowettbewerb „Wo Sachsen-Anhalt am schönsten ist“ verlängert. Aussagekräftige Bilder von Regionen, Sehenswürdigkeiten oder Lokalitäten unseres Kammerbezirks können jetzt mit einer kurzen Beschreibung bis 10. August 2016 an dwiesner@halle.ihk.de gesendet werden.

Die Fotos sollten mindestens in einer Auflösung von 300 dpi, einer Größe von 25 x 16 cm und im Querformat vorliegen. Die Dateigröße darf 6 Megabyte

nicht überschreiten. Ideal wäre es, wenn Menschen auf dem Bild zu sehen sind. Denn damit können wir zeigen, wie reizvoll die Region für Gäste ist. Die Teilnahmebedingungen des Wettbewerbs stehen online zur Verfügung unter

www.halle.ihk.de | ☎ 3401804. Die drei schönsten Bilder werden mit einem Geldpreis prämiert und im Internet unter www.halle.ihk.de sowie in der kommenden Ausgabe der „Mitteldeutschen Wirtschaft“ präsentiert.

„Unser Bundesland hat so viele schöne Flecken und steckt voller Geheimtipps. Lichten Sie Ihre Lieblingsorte ab und teilen Sie diese mit anderen!“

Daniela Wiesner, Tourismusexpertin der IHK

Ausdauer bewiesen: „Für Ihren Erfolg machen wir uns fit.“



Geschafft! Mit drei Vierer-Teams, von Geschäftsführerin bis Azubi, ist die IHK Halle-Dessau beim diesjährigen Halleschen Firmenlauf an den Start gegangen. Bei Sonnenschein und zahlreichen Unterstützern am Wegesrand war die 2,4 Kilometer lange Strecke auf der Peißnitzinsel ein Katzensprung – und der gestärkte Teamgeist wirkt sich in jedem Fall positiv auf die zukünftige Arbeit aus.

Das Titelthema

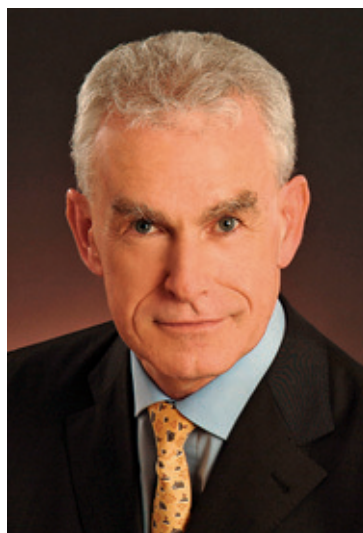
Wirtschaftsfaktor Tourismus in Sachsen-Anhalt

Im Gespräch mit Dr. Manfred Zeiner, Geschäftsführer der dwif Consulting GmbH

Kontakt

dwif Consulting GmbH
Beratung für die
Tourismusbranche und
Freizeitwirtschaft
Dr. Manfred Zeiner
Sonnenstraße 27
80331 München
Tel. 089 23702890
www.dwif.de

Sachsen-Anhalt wird als Reiseland immer attraktiver. Die positive Entwicklung wirkt sich nicht nur auf das Gastgewerbe aus. Welche Bedeutung der Tourismus für das Land hat, untersucht die aktuelle Studie „Wirtschaftsfaktor Tourismus in Sachsen-Anhalt“. Sie wurde im Auftrag des Wirtschaftsministeriums vom Münchner Beratungs- und Forschungsinstitut dwif Consulting GmbH in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Sachsen-Anhalt und den Industrie- und Handelskammern Sachsen-Anhalts erarbeitet. Die Mitteldeutsche Wirtschaft sprach mit Geschäftsführer Dr. Manfred Zeiner.



Herr Dr. Zeiner, welche Bedeutung hat der Tourismus für die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt?

Die Studie zeigt deutlich, dass der Tourismus einen wichtigen Beitrag zu Beschäftigung und Einkommen in Sachsen-Anhalt leistet. Im Jahr 2014 haben wir für das Bundesland touristische Bruttoumsätze in Höhe von knapp 2,7 Milliarden Euro ermittelt. Zum Vergleich: Die Gesamtheit der steuerbaren Umsätze für Sachsen-Anhalt betrug im Jahr 2014 laut Statistischem Landesamt rund 70 Milliarden Euro.

Profitiert davon nur der Tourismus?

Nein, von den Ausgaben der Reisenden

profitieren viele Bereiche, zum Beispiel Handel, Freizeitwirtschaft und Handwerk. Etwas mehr als ein Drittel der Umsätze (36,2 Prozent) werden im Einzelhandel erzielt, der Anteil für sonstige Dienstleistungsbereiche (Eintrittsgelder, Besuch von Museen oder Veranstaltungen, etc.) und für den lokalen Transport liegt insgesamt bei etwa 21 Prozent. Im Durchschnitt geben Touristen übrigens pro Kopf und Tag rund 32,70 Euro aus.

Wie haben sich die Übernachtungszahlen in Sachsen-Anhalt entwickelt?

Das Plus von 4,2 Prozent 2014 im Vergleich zum Jahr davor zeigt, dass der

Tourismus im Land stark wächst. Mit 7,4 Millionen Übernachtungen gab es einen neuen Rekord. Die Aufenthaltsdauer liegt bei durchschnittlich 2,5 Tagen. Die meisten ausländischen Besucher kommen aus den Niederlanden, Polen, Dänemark, Österreich und der Schweiz. Innerhalb Deutschlands reisen die Gäste vor allem aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen an.

Welche Rolle spielt der Tagestourismus?

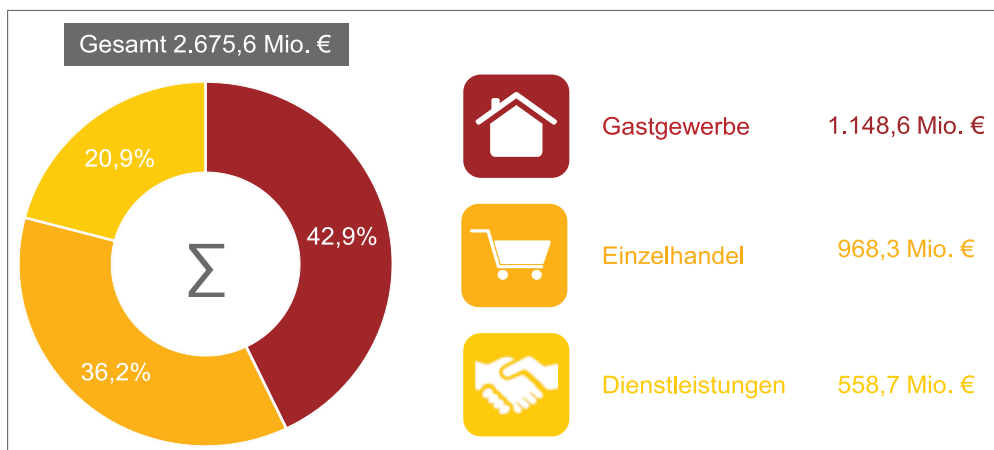
60 Millionen Tagesreisen im Jahr 2014 nach Sachsen-Anhalt zeigen, dass der Tagestourismus nach wie vor eine herausgehobene Stellung im Land hat. Dennoch sinkt die Zahl der Tagestouristen bundes- wie landesweit. Der Rückgang der Bevölkerung ist dabei nur einer von mehreren Faktoren.

Wo übernachten die Reisenden?

Die Hotels/Hotels garnis sind die Zugpferde – sie erzielten im Jahr 2014 mit 55,3 Prozent die meisten Übernachtungen im Bundesland. An zweiter Stelle lagen die Vorsorge- und Rehakliniken, gefolgt von den Gruppenunterkünften. Zudem ist davon auszugehen, dass es knapp 2 Millionen Übernachtungen in Privatquartieren und Freizeitwohnsitzen gab. Hinzu kommen 12,5 Millionen Übernachtungen von Verwandten-/ Bekanntenbesuchern und rund 1,2 Millionen Übernachtungen auf Dauercampingstellplätzen, von Reisemobilisten und auf nicht von der amtlichen Statistik erfassen Campingplätzen.

Wie viele Menschen arbeiten denn im Tourismus?

In Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen arbeiteten Ende Juni 2014 rund 15.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. (Im gesamten Bundesland waren es rund 773.000). Diese Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen (+3,1 Prozent).



Die vom Tourismus in Sachsen-Anhalt profitierenden Branchen, Quelle: dwif 2015

Wie sieht es mit dem Nachwuchs aus?

Von den landesweit gut 28.000 Auszubildenden im Jahr 2014 waren 1.339 im Gastgewerbe/Tourismus tätig. Die Zahl ist allerdings in den letzten zehn Jahren um rund 76 Prozent zurückgegangen. Die Berufe scheinen an Attraktivität verloren zu haben. Von den bei Frauen beliebtesten Ausbildungsberufen wie „Restaurantfachfrau“, „Hotelfachfrau“ oder „Köchin“ findet sich 2014 keiner mehr unter den Top 10. Bei den Männern rangiert „Koch“, lange Jahre einer der beliebtesten Ausbildungsberufe, nur noch auf Platz zehn.

Wie kann man dem Fachkräftemangel entgegenwirken?

Um die Qualität der touristischen Angebote weiterhin hoch zu halten, gibt es verschiedene Möglichkeiten – in erster Linie muss das Branchenimage verbessert werden. Dann sollten Unternehmen ihre Nachwuchskräfte selbst ausbilden und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie flexiblere Arbeitszeitenmodelle anbieten, um die saisonalen Schwankun-

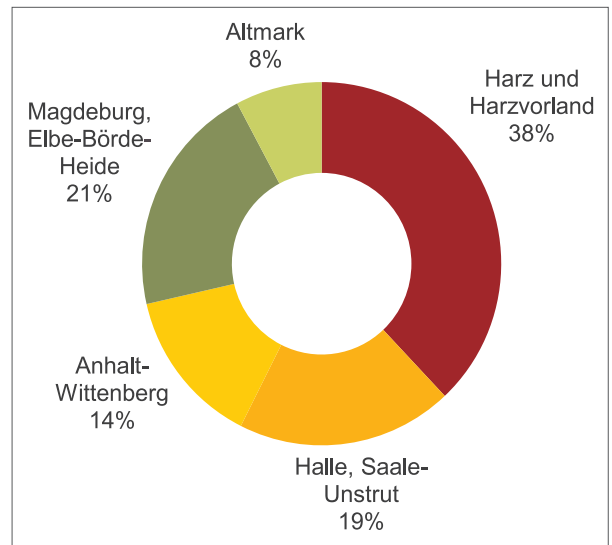
gen auszugleichen und qualifizierte Mitarbeiter ganzjährig beschäftigen zu können. Auch könnte man ältere Arbeitnehmer stärker am Erwerb beteiligen und ausländische Fachkräfte in den touristischen Arbeitsmarkt integrieren.

Welche Region ist bei den Besuchern besonders beliebt?

Der Harz und das Harzvorland waren mit rund 2,8 Millionen Übernachtungen 2014 und einem Marktanteil von 38 Prozent die beliebtesten Reise Destinationen im Bundesland. In den letzten fünf Jahren haben sich aber alle Reisegebiete im Land positiv entwickelt, den größten Sprung machte das Gebiet Halle, Saale-Unstrut.

Was zeichnet die verschiedenen Reisereregionen aus?

Die Regionen sind strukturell sehr verschieden – und das macht Sachsen-Anhalt als Reiseland so attraktiv: Der Harz und das Harzvorland als beliebtes Ziel mit Fachwerkstädten, die durch Bauhaus, Luther und das Gartenreich Dessau-Wör-



Verteilung der Übernachtungen nach Reisegebieten 2014
Quelle: dwif 2015, Daten: Statistisches Landesamt

litz geprägte Region Anhalt-Wittenberg, Halle, Saale-Unstrut als Weinregion mit Residenzstädten und mittelalterlichen Burgen, die Altmark mit ihren Hansestädten und die Region Magdeburg, Elbe-Börde-Heide als Kultur- und Radwanderdestination – in Sachsen-Anhalt gibt es viel zu entdecken!

Tourismusförderung ist Gemeinschaftsaufgabe!

Ein Zwischenruf von Michael Pirl



Michael Pirl, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau, fasst das Positionspapier des IHK-Tourismusausschusses zur Tourismusförderung in Sachsen-Anhalt zusammen.

Fakt ist: Vom Tourismus profitieren viele. Neben Hotellerie und Gastronomie gilt dies auch für andere Branchen –

vor allem Händler und Dienstleister – sowie nicht zuletzt für die Kommunen in den Reiseregionen. Dies macht Tourismusförderung zu einer Gemeinschaftsaufgabe. Sie braucht eine langfristige und tragfähige Strategie und eine proaktive Politik!

Dazu gehört erstens ein klares Bekenntnis der Landesregierung zum Tourismus und dessen Stellenwert in der wirtschaftspolitischen Gesamtstrategie des Landes. Dann ist zweitens Planungssicherheit über Legislaturperioden hinweg zu garantieren. Die IHK macht sich drittens für eine zündende und nachfragegerechte Kommunikations- und Marketing-

strategie stark. Für deren Umsetzung schließlich sind viertens verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen und fünftens eine ausreichende Finanzierung sicher zu stellen. So empfehlen wir, die Landesmittel für Tourismusmarketing beziehungsweise den Haushalt der Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt signifikant aufzustocken.

Um es klar zu sagen, beim Geld darf diesmal die Freundschaft nicht aufhören. Denn wir brauchen die Mittel, um die touristische Infrastruktur in unserem Land zu erhalten und auszubauen. In den öffentlichen Haushalten geht es vorrangig darum, die bestehenden Finanzlücken zu schließen. Das Rezept dafür wäre: Ausgaben senken und Einnahmen erhöhen. Das heißt, vorhandene – und bisher nicht vollständig ausgeschöpfte – Finanzierungsinstrumente gehören auf den Prüfstand. Dann gilt es, Fördermittel und alternative Finanzierungsquellen zu erschließen. Schließlich sollten die Kommunen zusätzliche Eigenmittel generieren. Gemeint sind allerdings nicht „Bettensteuern“ oder „Kulturförderabgaben“ – so lösen Städte, Gemeinden und Landkreise ihre Finanzprobleme garantiert nicht. Denn damit erhöht sich der Verwaltungsaufwand auch für die Kommunen. Abgesehen davon kosten uns höhere Preise Attraktivität und damit Gäste – sprich: Einnahmen. Grundsätzlich sollten freiwillige Finanzierungsmodelle gegenüber verpflichtenden prioritär behandelt werden.

Nachgefragt: Traumberuf im Tourismus?

Chancen im Reise- und Gastgewerbe – Die Mitteldeutsche Wirtschaft stellt vier junge Menschen vor.

Hotelfachfrau

Lea Cara Lange, Auszubildende im Dorint Hotel Halle, (3. Ausbildungsjahr), Landesmeisterin der Auszubildenden im Hotelfach

Eigentlich wollte ich nach der Schule gleich ein duales Studium der Tourismuswirtschaft anfangen. Aber nach dem Bewerbungsgespräch mit Herrn Direktor Dr. Bertram Thieme vom Dorint Hotel war mir klar: Ich mache erst mal eine Ausbildung und lerne den Beruf von Grund auf. Diese Entscheidung habe ich nicht bereut. Während der letzten drei Jahre konnte ich wirklich alle Bereiche eines Hotelbetriebes kennenlernen: Rezeption, Restaurant, Housekeeping und Veranstaltungen. Große Freude haben mir vor allem Kontakte mit Gästen gemacht, bei denen ich auch meine Sprachkenntnisse einsetzen und weiter trainieren konnte. Mein Alltag im Hotel ist sehr vielseitig und ich lerne immer etwas dazu – sowohl für mein Berufsleben als auch für mich privat. Durch den Umgang mit Gästen fällt es mir zum Beispiel sehr leicht, mich in andere Menschen hineinzusetzen und ihre Bedürfnisse zu erkennen.



Reiseverkehrskauffrau

Mareike Schumacher, Auszubildende bei der Reiseagentur Go & Fly (1. Ausbildungsjahr)



Den Grundstein für meine Ausbildung habe ich eigentlich schon während eines Schülerpraktikums gelegt. Damals habe ich so richtig Feuer gefangen für den Tourismusbereich. Über ein Studium der Kulturgeschichte bin ich schließlich zum Reisebüro Go & Fly gekommen. Was ich an meiner Ausbildung sehr schätze, ist die Verbindung von Theorie und Praxis. Mit Menschen in Kontakt zu sein, sie zu beraten und für jeden eine passende Reise zusammenzustellen – das macht mir große Freude. Das Tolle hier ist, dass ich hier über die Standardangebote hinausgehende Reisen vermitteln kann. Routineaufgaben sind natürlich genauso dabei – die verschiedenen Kataloge zu kennen, ist Pflicht. Aber das Spannende und Herausfordernde sind individuelle Wünsche, Reisen, die aus dem Rahmen fallen. Besonders stolz war ich, als ich kürzlich einen sehr ausgefallenen Wunsch erfüllen konnte – ein Kunde wollte gleich nach der Eröffnung eine Reise durch den Gotthard-Tunnel buchen. Den deutschlandweit einzigen Anbieter dieser Tour zu finden, war eine kleine Herausforderung. Insgesamt kann ich mir die Arbeit in einem Reisebüro sehr gut für meine Zukunft vorstellen. Mit meiner Ausbildung könnte ich aber auch bei einem Reiseveranstalter, in Fremdenverkehrseinrichtungen oder beim Stadtmarketing arbeiten.

die sich für eine Karriere in der Tourismusbranche entschieden haben:

Kaufmann für Tourismus und Freizeit

Jonny Och, Auszubildender beim WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e. V. (3. Ausbildungsjahr)

Im Prinzip bin ich über Luther zu meinem Beruf gekommen. Mich fasziniert diese historische Figur schon seit Langem und ich wollte unbedingt den Lutherweg hier in der Region mitgestalten – und damit auch etwas für meine Heimat tun. Außerdem arbeite ich gerne kreativ und unheimlich gerne mit Menschen zusammen. Bei meiner Ausbildung kann ich all das wunderbar miteinander verbinden. Was mir beim Verein WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg sehr gut gefällt: Meine Aufgaben sind sehr vielfältig: Einerseits kümmere ich mich natürlich um klassische Büroarbeit, andererseits bin ich viel unterwegs auf Messen und Veranstaltungen wie dem Tag der offenen Tür oder unseren Rad-Aktionstagen. Die Menschen für die Schätze unserer Region zu begeistern, macht mir große Freude. Es gibt hier so viel zu entdecken – vom Bauhaus über das Gartenparadies Wörlitz bis hin zu den vielen Naturparks, Bachgedenkstätten in Köthen (Anhalt) oder den kleinen Feldsteinkirchen im Fläming. Der Lutherweg ist natürlich eines meiner persönlichen Highlights. Deshalb hat es mich besonders gefreut, dass ich innerhalb eines Schulprojekts während meiner Ausbildung an der neuen Beschilderung und Umverlegung des Weges mitwirken konnte. Insgesamt beinhaltet die Ausbildung einen hohen Praxisanteil – das finde ich gut.



Hotelfachfrau

Jessy Machulka, Auszubildende im Ankerhof Hotel, Halle (2. Ausbildungsjahr)



Ich bin über eine Freundin zu meiner Ausbildung gekommen. Sie lernte gerade Fachkraft im Gastgewerbe und das, was sie von ihrem Alltag berichtete, hat mir gefallen. Die Aufgaben, die ich im Ankerhof Hotel übernehme, machen mir alle große Freude. Besonders der Kontakt mit den Gästen – das hätte ich anfangs gar nicht gedacht. Das Gesamtpaket stimmt einfach. Der Ausbildungsberuf ist in die drei Hauptbereiche Empfang/Rezeption, Service und Housekeeping gegliedert, die ich während der drei Jahre alle durchlaufe. Das, was ich in der Schule lerne, kann ich in der Praxis gut umsetzen. Zum Beispiel, wie man Tische eindeckt oder den Oberbruch in der Tischdecke richtig legt. Eine Herausforderung war es für mich zu Beginn, die große Speisekarte des Restaurants auswendig zu lernen. Aber das hat man schnell drauf.

Die Zukunft der Goitzsche leuchtet golden

Die Städte Bitterfeld und Wolfen haben einen großen Wandel durchgemacht, der den Verlust unzähliger Arbeitsplätze nach sich zog, aber auch neue Perspektiven eröffnete. Die größte Chance der Region basiert auf dem Tourismus. „Uns bietet sich hier ein Potenzial, das es weiter auszuschöpfen gilt“, sagt Ingo Jung, Geschäftsführer der Goitzsche Tourismus GmbH. Sein Unternehmen existiert gerade einmal zwei Jahre, hat in dieser Zeit aber schon Erstaunliches geleistet.

Touristische Angebote rund um den See

1.200 Hektar Wasser- und 300 Hektar Landfläche, inklusive dem Stadthafen Bitterfeld und der Halbinsel Pouch, hat die Goitzsche Tourismus gepachtet, um bestehende Angebote auszubauen und neue zu schaffen. Nach dem Hochwasser 2013 galt es für sie aber erst einmal, knapp eine Million Euro in die Beseitigung der Folgeschäden zu investieren. 80 Prozent der Summe kamen vom Land. „Von der Lausitzer und Mitteldeutsche-Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH, die nach wie vor die Oberhand über das Areal hat, werden wir diesbezüglich allein gelassen“, bedauert Jung. Umso agiler und energischer gehen er und seine gerade einmal neun Mitarbeiter zu Werke. Sie pflegen die Anlagen und machen sie so für immer mehr Besucher interessant. Zudem sprudelt Ingo Jung über vor neuen Ideen, die es umzusetzen gilt. So wurden im Zusammenhang mit der Hochwasserschadensbeseitigung zwei neue Anlagen installiert, auch der Bau der Marina Seebrücke Bitterfeld mit Stellplätzen für 80 Boote soll bis Frühjahr 2017 fertig sein. Im Vorjahr entstand außerdem eine Wakeboardanlage. Kostenpunkt 700.000 Euro. Geld, das Jung gut angelegt sieht. „Unser großes Ziel ist es, der Region wieder den Namen und Stellenwert zu geben, den sie verdient hat“, fügt er an. Basierend auf einem Marketingkonzept, das die Tourismus Goitzsche GmbH

entwickeln ließ, soll der Goitzsche und ihrem Umland ein neues Image verpasst werden. Den passenden Namen hierzu hat Jung bereits parat: Goitzsche See Region. Er soll als Dachmarke dienen und alle aktuellen sowie kommenden Projekte unter sich vereinen.

Pläne für Halbinsel Pouch

Großes hat Jung noch mit der Halbinsel Pouch vor. Bislang ist ihr Name vordergründig mit einem mehrtägigen Festival für Jugendliche verbunden. Demgegenüber plant die Tourismus Goitzsche GmbH, die Halbinsel für alle Generationen attraktiv zu machen – zum Beispiel durch den Bau eines Feriendorfes. Der Bebauungsplan zur Errichtung der Pouch-Schlossterrassen, auf denen für 25 Millionen Euro Ferienwohnungen, Doppelhaushälften und Ferienvillen entstehen sollen, ist bereits angeschoben. Er reiht sich ebenso ein in die Aufstockung des touristischen Angebotes rings um den See wie eine Bed-and-Breakfast-Unterkunft mit 40 Betten, eine seniorengerechte Wohnanlage mit 30 Wohnungen oder neue Ankerplätze für Segelboote. Aktuell, so Ingo Jung, sind auf dem Binnensee etwa 150 Boote unterwegs. „Wir möchten diese Zahl auf 350 er-

weitern“. Dass ein Projekt dieser Größe unterhalten werden muss und dementsprechend Kosten verursacht, erscheint logisch. Trotz anfänglicher Widerstände wurden deshalb vielerorts Parkplatzschranken errichtet. „Wir sind gezwungen, Einnahmen zu generieren. Ohne sie ist keine Bewirtschaftung möglich“, verdeutlicht Jung und verweist auf die vorherige Obhut des Areals unter kommunaler Aufsicht. Ideen hätten auch die schon gehabt, doch leider kein Geld zur Umsetzung.

Bernsteinförderung

Zu einem wahren Publikumsmagneten für Urlauber könnte schon bald die Förderung von Bernstein werden. Bis zu 900 Tonnen vermuten Geologen auf dem Grund des Sees. Weitsichtig hat sich die Tourismus GmbH deshalb schon die Bergbaurechte gesichert. Ein Museum und eine Manufaktur, in der man die Steine unter Anleitung auch selbst bearbeiten kann, schweben Jung vor. Zielstrebig wie er ist, soll dieses Projekt nicht auf die lange Bank geschoben werden. Schon im nächsten Winter werden erste Versuche unternommen, das edle Gestein ans Tageslicht zu holen. SVEN GÜCKEL

Kontakt

Goitzsche Tourismus
GmbH
Bismarkstraße 17b
06749 Bitterfeld-Wolfen
Tel. 03493 9292920
www.goitzsche-
tourismus.de



Sandstrand mit Blick auf den Pegelturm, Wahrzeichen der Goitzsche

Gartenträume locken Gäste

Ob denkmalgerecht restaurierter Klostergarten, barocke Parkanlage oder ein Reich aus 8300 Rosensorten – das Netzwerk Gartenträume vereint 43 historische Parks auf einer speziellen Gartenroute durch Sachsen-Anhalt. Ziel ist es, die zum Teil in Vergessenheit geratenen Kleinode der Gartenkunst wiederzubeleben. Und natürlich will man mit dem Tourismusprojekt Menschen von überall her in das vielfältige Bundesland locken.

Sich nicht satt sehen können an Farben und Blüten, die Natur zu verschiedenen Jahreszeiten erleben, Muße und Schönheit finden – dafür sind Parks und Gärten der ideale Ort. Mehr als tausend Anlagen stehen in Sachsen-Anhalt unter Denkmalschutz, darunter viele historische aus der Zeit des Barock bis zur „Aufklärung“ um 1800. Die erfolgreiche Bundesgartenschau 1999 in Magdeburg und die Verleihung des UNESCO-Welterbetitels im Jahr 2000 an das Gartenreich Dessau-Wörlitz lösten die Landesinitiative „Gartenträume“ aus. Ziel dieses deutschlandweit ersten Projekts war es von Anfang an, Gärten aus dem Dornröschenschlaf zu wecken.



Schlossgarten Merseburg

400 Jahre Gartenkunst

So entstand zwischen dem altmärkischen Osterburg im Norden und der Stadt Zeitz im Süden ein Netzwerk aus 43 historischen Parks, die nach bestimmten Kriterien ausgewählt wurden. Zum einen sollten sie die Epochen vom Frühbarock bis heute widerspiegeln – 400 Jahre Gartenkunst –, außerdem die

ganze Vielfalt – vom Kloster- und Kräutergarten über Landschafts- und Stadtparks bis zu Guts- und Schlossparks. Sie sollten zudem auf alle Regionen Sachsen-Anhalts verteilt sein und die Aussicht auf erfolgreiche Wiederherstellung bieten. Und man wollte bekannte und weniger bekannte Parks und Gärten zeigen.

Investition in Träume

„Gartenträume“ ist zum europäischen Modellprojekt für erfolgreiche Zusammenarbeit von Gartendenkmalpflege und Tourismus geworden. Rund 60 Millionen Euro wurden bisher für Denkmalpflege und in die touristische Infrastruktur investiert. Gartenbaufirmen, Beherbergungsstätten, Museen, Souvenirshops und gastronomische Einrichtungen profitieren davon ebenso wie die etwa zwei Millionen Gäste, die jährlich die „Gartenträume“-Parks besuchen. Zahlreiche engagierte Akteure vor Ort – darunter hunderte Ehrenamtliche in etwa 30 Vereinen, die in den Anlagen aktiv sind – führen in jedem Jahr über 600 Veranstaltungen von Ausstellungen über Konzerte bis zu unterschiedlichsten Festen in den Parks durch. Seit 2003 koordiniert der Gartenträume e. V. das Netzwerk.

Broschüre „Tagen (und mehr) im Grünen“

Für Firmenausflüge, Tagungen und Projekte zur Mitarbeitermotivation bieten die Gartenträume-Parks in Sachsen-Anhalt reichlich Auswahl. Bei der Vorbereitung hilft der Gartenträume Sachsen-Anhalt e. V. mit einem kostenfreien Informationspaket. Die Broschüre „Tagen (und mehr) im Grünen“ etwa bietet einen kompakten Überblick zu besonderen Tagungsmöglichkeiten in den Gartenträume-Parks und informiert über buchbare Angebote für Unternehmen und Gruppen.

Das Informationspaket kann beim Gartenträume e. V. unter Telefon 0391 5934-252 oder per E-Mail an info@gartentraeume-sachsen-anhalt.info bestellt werden.



Kontakt

Gartenträume –
Historische Parks in
Sachsen-Anhalt e. V.
Tessenowstraße 3
39114 Magdeburg
Tel. 0391 5934252
www.gartentraeume-sachsen-anhalt.info

Grund für Wiederkehr

Bei der Permanenten Gästebefragung im Jahr 2012 antworteten 70 Prozent der Befragten, dass sie wegen der Parks und Gärten wiederholt nach Sachsen-Anhalt kommen würden (Rang 3 von 16). Auch bei einer Erhebung durch das Institut für Management und Tourismus im Jahr 2013 landete „Besuch von Parks und Gärten“ nach Städten (1) und Natur (2) auf Platz 3 von insgesamt 15 Gründen, Sachsen-Anhalt zu besuchen und erreichte damit eine Top-Platzierung beim Länderranking. Für die Wirtschaft werden Grünanlagen immer mehr zu relevanten „weichen“ Standortfaktoren. Ein Ort mit Park oder Garten biete hohe Lebensqualität und At-

traktivität, meinen 84 Prozent der befragten Unternehmer, wie eine Studie des Gartenträume e. V. von 2015 belegt. Für die Ansiedlung eines Unternehmens hätten sie annähernd die gleiche Bedeutung wie sogenannte harte Faktoren, zu denen u. a. Breitbandversorgung

oder Verkehrsanbindung gehören. Zunehmend werden Parks und Gärten als Orte für Tagungen sowie Team- und Weiterbildungsmaßnahmen gebucht. Wie beeinflusst eine schöne Umgebung die Kreativität? Vielleicht ein Thema für eine neue Studie. MARLENE KÖHLER

Gartentraum-Termin

2017 jährt sich zum 200. Mal der Todestag von Leopold III. Friedrich von Anhalt-Dessau, dem Erschaffer des Gartenreichs Dessau-Wörlitz. Zahlreiche Gärten im Land sind im Geiste der Aufklärung entstanden. Mit einer Festwoche rund um Todes- und Geburtstag des Fürsten am 9. und 10. August wird das Jubiläum im nächsten Jahr gefeiert. Auch das Netzwerk Gartenträume rückt die Epoche der Aufklärung in den Fokus.

Reformationsjubiläum in den Franckeschen Stiftungen

Kontakt

Franckesche Stiftungen
zu Halle
Franckeplatz 1, Haus 37
06110 Halle (Saale)
Tel. 0345 2127400
www.francke-halle.de

Seit Mai 2015 tourt eine besondere Straßenbahn durch Halle. Sie lenkt den Blick auf wichtige gesellschaftliche Impulse der Reformation, die August Hermann Francke, Begründer der Franckeschen Stiftungen, aufgenommen und in die Tat umgesetzt hat. Mit „Bildung für alle“, „Jedem eine Bibel“, „Für Selbstbestimmung“ und „Soziale Teilhabe“ sind Themenfelder benannt, die Franckes weitreichende Reformen mit dem Halleschen Pietismus zur wichtigsten gesellschaftlichen Reformbewegung zwi-

schen Reformation und Aufklärung werden ließen. Diesen bis in die Gegenwart aktuellen Themen widmen die Franckeschen Stiftungen zu Halle ihr Jahresprogramm anlässlich des Reformationsjubiläums 2017.

Schon ab 31. Oktober 2016 präsentiert eine Sonderausstellung im Historischen Waisenhaus zwei einzigartige „Wissensspeicher der Reformation“: die im Jahr 1552 begründete Marienbibliothek an der Marktkirche Halle, die als älteste und zugleich eine der größten evangelischen Kirchenbibliotheken Deutschlands gilt, sowie die in der Nachfolge des reformatorischen Bildungsideals um 1700 begründete Waisenhausbibliothek von August Hermann Francke, die unter anderem auch bedeutende Zeugnisse der Verbreitung des Luthertums in alle Welt bewahrt. Den Besucher erwartet ein anschauliches Panorama von den ersten reformatorischen Drucken über die pietistische Rezeption reformatorischer Schriften und fremdsprachige Bibeln im Dienst der Missionsarbeit bis hin zur Bibliothek als Hort von Erinnerungsobjekten wie Luthers Trinkbecher oder Melancthons Schuh.

Am 4. Mai 2017 folgt eine ungewöhnliche Ausstellung, die die Aktualität der Reformation vor allem für ein junges Publikum erschließen möchte. „Du bist gut, wie du bist“ titelt die multimediale Schau, die nach der Relevanz reformatorischer Fragestellungen und Impulse für die Gegenwart und Zukunft fragt. Mit der Gründung des Halleschen Waisenhauses als Bildungsanstalt für Kinder aller Stände wurden zentrale Forderungen der Reformation wie die gesellschaftliche Teilhabe aller oder die Bildungsgerechtigkeit im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts wieder zu zukunfts-gestaltenden Themen, die bis heute nichts an ihrer Aktualität verloren haben. Und in der Tat haben die Reformatoren am Beginn der Neuzeit Fragen zum Individuum, zur Gemeinschaft oder zum Handeln in der Welt aufgeworfen, die wir uns heute noch genauso stellen. Damit wird die Ausstellung getreu der pädagogischen Tradition der Franckeschen Stiftungen Brücken bauen zwischen einem jungen Publikum und einem Ereignis, das vor 500 Jahren die Welt veränderte.

ANDREA KLAPPERSTÜCK



Lutherbibel in der Historischen Bibliothek der Franckeschen Stiftungen

Reisetipps der Tourismusverbände für Spätsommer und Herbst

Natur und Entspannung in der Altmark

Zugvögel, die auf ihrer Reise in den Süden einen Zwischenstopp einlegen, bevölkern im Herbst zu Tausenden die Altmark. Sie zu beobachten ist ein unvergessliches Erlebnis. Das Biosphärenreservat Mittelelbe, der Naturpark Drömling und der Arendsee bieten den Tieren ideale Bedingungen. In den zahlreichen Wäldern tummeln sich Rehe, Hirsche, Wildschweine und viele andere. Ob bei einer geführten Wanderung oder

auf eigene Faust – näher an der Natur geht es nicht. Nach einer solchen Exkursion bieten die Gastgeber der Region das passende Entspannungs- und Wellnessprogramm. „Herbstfeuer“ nennt sich beispielsweise das Angebot des ArHotel Kiebitzberg in Havelberg, das unter anderem die Übernachtung im Superior-Doppelzimmer mit Frühstück sowie ein mehrgängiges Abendmenü beinhaltet. Die Gäste können auch im Saunabereich

Vormerken:

- Steinfeld (bei Stendal): letzter Samstag im September (25.09.2016) 22. Steinfelder Bauernmarkt – www.stadt-bismark.de
- ArHotel Kiebitzberg Havelberg: 01.10.2016 bis 20.12.2016 „Herbstfeuer“ – www.arhotel-kiebitzberg.de
- Sport- und Wellnesshotel „Haus am See“ in Arendsee: Kochschule mit Christian Döpelheuer – www.wellnessfarm-arendsee.de

ausgiebig entspannen. Ihr eigenes Vier-Gänge-Gourmet-Menü kreieren die Besucher des Sport- und Wellnesshotel „Haus am See“ in Arendsee bei einer Kochschule mit Christian Döpelheuer.

Kontakt

Tourismusverband
Altmark e. V.
Marktstrasse 13
39590 Tangermünde
Tel. 039322 3460
info@
altmarktourismus.de
www.altmarktourismus.de



Wellnesssuite im Sport- und Wellnesshotel „Haus am See“ in Arendsee

Immer eine Reise wert: das 1050 Jahre junge Haldensleben

Unser Reisetipp für die Region Magdeburg, Elbe-Börde-Heide führt in diesem Jahr in den Bördkreis. Die Kreisstadt Haldensleben feiert 2016 ihren 1050. Stadtgeburtstag – und bietet viele Sehenswürdigkeiten, die sich gerade auch im Herbst zu entdecken lohnen. Die fast vollständig erhaltene Stadtmauer umfasst auf 1,6 Kilometern den liebevoll sanierten historischen Stadtkern. Hier findet sich z. B. das Wahrzeichen von Haldensleben, das Standbild des einzigen „Reitenden Rolands“ vor dem klassizistischen Rathaus auf dem Markt. Das Museum lädt zu einem Besuch der neugestalteten Dauerausstellung zur Stadt-

geschichte ein. Vieles erschließt sich am besten bei einer Erlebnisführung oder ganz individuell mit der Audio-Guide-Tour „Stadt(Ver)Führung“. Diese gibt es kostenlos sowohl für Erwachsene als auch für Kinder. Die Touristinformatio im WOBÄU-Bahnhofcenter bietet darüber hinaus für eigene Erkundungen ein Elektro-Mobil der Stadtwerke und E-Bikes zum Verleih an. Haldensleben verfügt über ein gut ausgebautes Radwegenetz. Der überregionale Aller-Elbe-Radweg durchkreuzt Stadt- und Ortsteile, ebenso der Ohre-Beber-Radwanderweg. Viele Abstecker in die Natur- und Kulturgeschichte bieten sich an, so zum Schloss

Hundisburg mit seinem Barockgarten und angrenzendem Landschaftspark Alt-Haldensleben, einem wichtigen Bestandteil des landesweiten Netzwerkes „Gartenträume“. Das im Schloss ansässige Haus des Waldes beinhaltet eine sehenswerte Walderlebnisausstellung.

Kontakt

Magdeburger
Tourismusverband
Elbe-Börde-Heide e.V.
Domplatz 1b
39104 Magdeburg
Tel. 0391 738790
mihlan@elbe-boerde-
heide.de
[www.elbe-boerde-
heide.de](http://www.elbe-boerde-
heide.de)
www.haldensleben.de



Schloss Hundisburg

Veranstaltungstipps:

- 7. Internationales Clavierfestival vom 9.–11. September 2016 auf Schloss Hundisburg
- „Obsttage auf Schloss Hundisburg“, erstes Oktoberwochenende
- „Tag der Süßen Tour“ am 15. Oktober 2016



Familienausflug mit den Harzer Schmalspurbahnen

Kontakt

Harzer Tourismus-
verband e. V.
Marktstraße 45
38640 Goslar
Tel. 05321 34040
info@harzinfo.de
www.harzinfo.de

Wandern und Bahnfahren mit der Familie im Harz

Bei einem Urlaub oder Ausflug in den Harz steht bei vielen Familien eine Fahrt mit den Harzer Schmalspurbahnen ebenso auf dem Programm wie eine gemeinsame Wandertour. Ein beliebtes Ziel ist der Löwenzahn-Entdeckerpfad in Drei-Annen-Hohne. Der Rundgang führt an verschiedenen Erlebnisstationen vorbei, die kleine Aufgaben bereithalten und zum Mitmachen auffordern. Besondere Sinneseindrücke erwarten die Besucher auf dem Barfußpfad und an der Hör-Eule, bei der man den Geräuschen des Waldes lauschen kann. Nach der Tour lädt das Café am Natur-Erlebniszentrum HohneHof die Wanderer zu einer Stärkung ein.

Besonderer Tipp: Als Höhepunkt des Festjahres „25 Jahre Volldampf in Freiheit“ veranstalten die Harzer Schmalspurbahnen am 17. September 2016 ein Bahnhofsfest in Wernigerode mit ganztägig buntem Programm für die ganze Familie.

Das Naturphänomen der Karstlandschaft Südharz entdecken



Bei einem Rundwanderweg um den Bauerngraben kann man die eindrucksvolle Natur der Südharzer Gipskarstlandschaft entdecken.

Das Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz ist ein Geheimtipp für stille Genießer: unendliche Teppiche von weißen Buschwindröschen, der intensive Duft der Bärlauchwälder, rosa blühende Obstbäume, sattblaue Kornblumen und leuchtend roter Klatschmohn soweit das Auge blickt. Zwischen der historischen Europastadt Stolberg im Westen und der Rosenstadt Sangerhausen im Osten erstreckt sich dieses besondere Harzer Kleinod. Vor über 250 Millionen Jahren war hier einmal tropischer Meeresgrund. Das Meer ist verschwunden, aber der

ehemalige Meeresboden ist geblieben – mächtige Salzablagerungen des Zechsteins, die zu Gips verwittern. Trockene Bachläufe, Höhlen, Erdfälle und merkwürdige Senken verleihen der Landschaft ihre ganz eigene Charakteristik. Eine der wohl ungewöhnlichsten Erscheinungen der Südharzer Gipskarstlandschaft ist der Bauerngraben. Ein Rundwanderweg um den See zeigt die selten gewordene Flora der Karstlandschaft. Unzählige Erdfälle und tiefe Spalten befinden sich am Wegesrand und bieten eindrucksvolle Ausblicke.

Das Goldene Tal der Könige und Kaiser

Das Unstruttal gilt auch als das Goldene Tal der Könige und Kaiser. Das Besucherzentrum Arche Nebra, Fundort der Himmelsscheibe von Nebra, nimmt die Gäste mit auf eine spannende Reise in die Zeit vor 3600 Jahren. Das Benediktinerkloster Memleben, Sterbeort König Heinrichs und Kaiser Ottos I. im 10. Jahrhundert, bietet seinen Besuchern zwei Kirchenruinen, eine romanische Krypta im Originalzustand, einen romantischen Klostergarten sowie verschiedene Ausstellungsbereiche zum Klosterleben. Im Klosterladen können klösterliche und regionale Produkte pro-

biert und erworben werden. Beide Sehenswürdigkeiten, Arche Nebra und

Kloster Memleben, bieten sich für einen Tagesausflug an.

Kontakt

Saale-Unstrut-
Tourismus e. V.
Lindenring 34
06618 Naumburg/Saale
Tel. 03445 233790
info@saale-unstrut-
tourismus.de
www.saale-unstrut-
tourismus.de



Das Besucherzentrum Arche Nebra: Fundort der Himmelsscheibe von Nebra

Panoramaprojekt LUTHER 1517

Zurück in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts nach Wittenberg, als der Mönch und Gelehrte Martin Luther seine 95 Thesen zur Reform der (katholischen) Kirche veröffentlichte und damit eine dramatische Bewegung in Gang setzte, die die Geschichte und die Religionen der Welt bis heute nachhaltig prägt. In

einem 360°-Panorama des Künstlers Yadegar Asisi erschließt sich die Vielschichtigkeit der Wittenberger Ereignisse. Besucher erhalten einen außergewöhnlichen Einblick in das Leben der einfachen Stadtbevölkerung, der Gelehrten und der Oberen sowie Ursachen, Hintergründe und Auswirkungen der Re-

Öffnungszeiten: ab Herbst 2016

Preise p. P.: Erwachsene 11 Euro, Ermäßigt 9 Euro, Kinder 4 Euro,

Kontakt: Telefon 03491 6434700, www.wittenberg360.de

formation. Sie erleben das Panorama in einem Tag-Nacht-Rhythmus, eingebettet in eine eigens komponierte Begleitmusik.

Kontakt

WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e. V.
Neustraße 13
06886 Lutherstadt
Wittenberg
Tel. 03491 402610
info@anhalt-dessau-wittenberg.de

Die Welt der Musik in Köthen

Vom 14. bis 23. Oktober 2016 heißt es im Johann-Sebastian-Bach-Saal des Veranstaltungszentrums Schloss Köthen „Bühne frei!“ für das Varieté-spektakel „La Cour“. Zum 5. Jubiläum wartet es mit einem komplett neuen, exklusiven Stück und einem eigens dafür zusammengestellten Ensemble von internationalen Spitzenartisten auf. Das Musikfestival eignet sich für die ganze Familie ebenso wie für Reisegruppen oder den geselligen Abend mit der Firmenbelegschaft. „Le monde de la musique“ – die Welt der Musik, so lautet der Titel, der erahnen lässt, worum es sich im Stück drehen wird. Musik – Leidenschaft und Lebenselixier für einen großen Teil der Menschheit. Die aus der ganzen Welt kommenden Artisten begeistern das Publikum mit

ihren Darbietungen – von Leiterakrobatik mit Violinenspiel bis hin zur

kopfüber am Trapez gespielten Querflöte.



Das Varietéspektakel „La Cour“ zieht Groß und Klein in seinen Bann.

Kontakt

Köthen-Information
Schlossplatz 5
06366 Köthen (Anhalt)
Tel. 03496 70099260
koethen-information@bachstadt-koethen.de
www.bachstadt-koethen.de

Frau Wiesner weiß, wohin

Es gibt so viele schöne Reiseziele in Sachsen-Anhalt – einen Favoriten habe ich nicht. Deshalb gebe ich einfach jeweils ein Beispiel aus den Regionen. Am liebsten bin ich da, wo es individueller zugeht. Eine tolle Übernachtungsmöglichkeit ist das neu eröffnete Piemonteser Bauernhaus mitten im Wörlitzer Park: Wohnen im Park, Service des Ringhotels Stein genießen und mit dem Rad ins Biosphärenreservat Mittelbe. Oder das Schloss Stecklenberg im Harz: ein kleines und familiäres Hotel, Wandermöglichkeiten in alle Richtungen und Saunieren in der Bodetal-

Therme. Wunderschön ist auch das Erlebnisdorf Elbe-Parey: Übernachten im schwimmenden Seehotel, mit dem Boot vom Mühlensee aus in die Umgebung, Kloster Jerichow und Tangermünde einen Besuch abstatten. Ein weiterer Tipp ist das Herrenkrugparkhotel mit dem dazugehörigen Park und dem Besuch der Baudenkmäler an der Straße der Romanik, wie dem Dom Magdeburg. Und nicht zuletzt die Konzerte auf der Neuenburg in Freyburg und das Saale-Unstrut-Tal, das man wunderbar mit dem Kanu oder Rad erkunden kann.



Daniela Wiesner arbeitet seit 25 Jahren in der IHK Halle-Dessau und ist dort zuständige Referentin für Tourismus und Gastgewerbe im Geschäftsfeld Starthilfe und Unternehmensförderung.

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
Starthilfe und Unternehmensförderung
Daniela Wiesner
Tel. 0345 2126-285
dwiesner@halle.ihk.de

Der Branchenreport

- 18 *Industrie*
- 20 *Handel*
- 21 *Dienstleistungen*
- 24 *Tourismus- und Gastgewerbe*

Industrie *Industrie im IHK-Bezirk Halle-Dessau: Metallindustrie – breites Spektrum an Produkten und Dienstleistungen*

Kontakt



IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
Innovation und Umwelt
Franziska Böckelmann
Tel. 0345 2126-409
fböckelma@halle.ihk.de

Kontakt



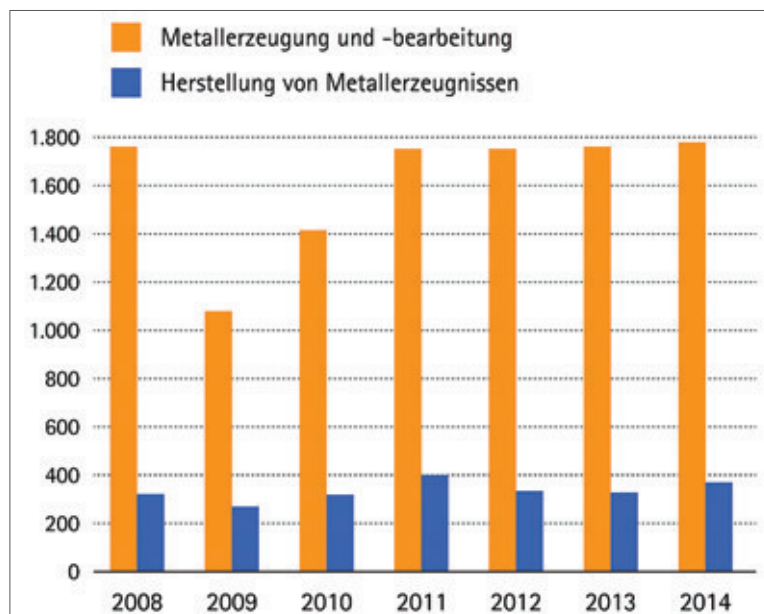
IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
Standortpolitik
Danny Bieräugel
Tel. 0345 2126-236
dbieraeuge@halle.ihk.de

Hinter dem Begriff Metallindustrie verbergen sich vielfältige Produkte und Dienstleistungen. Man kann grob zwischen zwei Bereichen unterscheiden: der Erzeugung und Bearbeitung von Metall sowie der Herstellung von Metallerezeugnissen.

In der Metallerezeugung und -bearbeitung werden Metalle, z. B. Aluminium, Eisen, Kupfer und Zink, erzeugt, veredelt und in allgemein nutzbare Formen, wie Rohre, Drähte, Bleche, Folien oder spezielle Gussformen (z. B. Flansche oder Gehäuse) weiterverarbeitet. Letztere kommen vielfach im Metall-

bau, Maschinen- und Anlagenbau oder in der Automobilindustrie wieder zum Einsatz. Außerdem werden Metalle zum Schutz der Oberflächen mittels Eloxieren oder Verzinken veredelt. Im IHK-Bezirk Halle-Dessau gibt es 22 Unternehmen (mit 20 und mehr Beschäftigten) mit ca. 3.350 Mitarbeitern. Die durchschnittliche Betriebsgröße ist mit 152 Beschäftigten je Betrieb vergleichsweise hoch. Mehrheitlich größere Unternehmen, die kapitalintensiv sind und so Skalenvorteile erzielen, prägen die Produktion. Im Gegensatz dazu liegt die Betriebsgröße bei Unternehmen, die Metallere-

zeugnisse herstellen, mit knapp 60 Beschäftigten je Betrieb im Vergleich zur Industrie insgesamt unter dem Durchschnitt – wenngleich auch hier vereinzelt recht große Unternehmen agieren. Die Produktion ist wesentlich spezialisierter: Hier werden Metalle zu Konstruktionen, Tanks und Kesseln weiterverarbeitet. Aber auch Behälter, Schlösser, Schrauben, Stahltürme oder Werkzeuge werden im IHK-Bezirk hergestellt. Die Branche hat viele Mitarbeiter – im IHK-Bezirk gibt es 114 Unternehmen mit ca. 6.300 Beschäftigten. Die verschiedenartige Struktur der Branchen und ihre unterschiedliche Kapitalintensität zeigen sich noch einmal bei Umsatz und Exportquote. Trotz einer deutlich höheren Beschäftigtenzahl erwirtschaften die Hersteller von Metallerezeugnissen ein Drittel weniger Umsatz. Letztere verkaufen ihre Produkte überwiegend im Inland: Die Exportquote liegt mit gut 15 Prozent weit unter dem Auslandsanteil der Metallerezeuger von fast 60 Prozent. Allerdings, so zeigt die Zeitreihe des Auslandsumsatzes für Sachsen-Anhalt, sorgte die starke Abhängigkeit vom Exportgeschäft dort auch für stärkere Ausschläge in der Krise 2009. Die Metallbranche ist energieintensiv und deshalb von nationalen Sonderlasten bei den Energiekosten besonders betroffen. Diese müssen dringend gesenkt werden: Der Wirtschaftszweig Metall steht immerhin für fast zehn Prozent des Gesamtumsatzes der Industrie im IHK-Bezirk.



Entwicklung der Auslandsumsätze der Metallbranchen im Verarbeitenden Gewerbe Sachsen-Anhalt in Mio. Euro (Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

deflex IT GmbH

IT Management wird immer mehr zur Herausforderung

In Zeiten zunehmender Digitalisierung in allen Bereichen, wird es gerade für kleinere Unternehmen immer schwieriger auf alle technischen Fragestellungen eine Antwort zu finden. Insbesondere das Zusammenspiel einzelner Technologien und die Beachtung von Voraussetzungen für deren Einsatz bereitet oft Kopfzerbrechen. Mit unserem Angebot an verschiedenen Lösungen und Technologien können wir Ihnen wertvolle Unterstützung leisten.

Unsere Schwerpunkte sind:

- Gemanagter IT Service, d.h. ganzheitliche IT Dienstleistung inkl. der proaktiven Überwachung und Verwaltung von Servern, PCs, Netzwerken, Software und IT-Diensten in kleineren und mittleren Unternehmen.
- Migration von Serversystemen z.B. bei Umzug auf neue Hardware
- Telekommunikationslösungen oder auch Unified Communications (UC) – mit Swyx als einen Pionier auf dem Gebiet der UC (www.swyx.de), können wir Ihnen insbesondere im Zusammenhang mit der Einführung von All-IP bei der Deutschen Telekom eine moderne Kommunikationslösung anbieten. Als Swyx Solution Partner planen wir den Umzug von alten Telefonanlagen zur hochmodernen Lösung mit vielen Extras. Swyx ist bei uns auch als Cloud-Lösung erhältlich.
- Cloud-Lösungen (Telekommunikation, Office 365, Microsoft Azure sowie weitere Microsoft Dienste, Backup Lösung in der Cloud)



- Überprüfung Ihres IT Sicherheits- und Sicherungskonzeptes. Gerade im Zusammenhang mit in letzter Zeit sehr häufig auftretenden Verschlüsselungs-Trojanern ist ein umfangreiches Sicherheits- und Sicherungskonzept sehr wichtig, um im Falle eines Angriffs keine wertvolle Zeit zu verlieren.
- Softwareentwicklung (Web-Anwendungen, z.B. zur Ablösung von unflexiblen Excel Tabellen)

deflex >it
mehr als nur informationstechnologie

Verwalteter IT-Service · Unified Communications · Cloud

Seit mehr als **10 Jahren** erfolgreicher IT Partner. Konzentration auf IT Services und -Lösungen für kleine - und mittelständische Unternehmen - in **Preis und Leistung!** IT Kosten unter Kontrolle mit **attraktiven Serviceverträgen**. Dienstleistungen für Ihr Unternehmen in **Mitteldeutschland**.

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin:

0345 1337865
Halle an der Saale

0340 2106090
Bauhausstadt Dessau

www.deflex-it.de

Wir verstehen IT und sprechen Ihre Sprache!

IMPRESSUM VERLAGSSPECIAL: REALISATION: PRÜFER MEDIENMARKETING, Endriß & Rosenberger GmbH · Verantwortlich: W. Endriß · 99084 Erfurt · Schlösserstr. 39
Telefon 0361 5668194 · E-Mail: medienmarketing.erfurt@pruefer.com. Die Textbeiträge in diesem Special wurden von den werbenden Unternehmen verfasst.

Verlags-Sonderveröffentlichung **Prüfer Medienmarketing für die Region Südliches Sachsen-Anhalt**

Handel *Etabliert: Dank „Beziehungsmanagement“ und besonderer Marke*

Landsberg plus Beatrice Knorr gleich LABEA. Seit 2009 betreibt die heute 45-Jährige das gleichnamige Damenmodegeschäft in der Saalekreisgemeinde. Zuvor hatte die gelernte Bankkauffrau 19 Jahre im Kreditgewerbe gearbeitet, sich sogar zur Fachwirtin weiterqualifiziert. „Doch als die Beratungstätigkeit immer weiter hinter den Verkauf von Fonds und Derivaten zurücktrat, wurde mir der Job fremd, ergriff ich die Chance zur Veränderung.“

Kontakt

LABEA Modegeschäft
Landsberg
Zörbiger Straße 13
06188 Landsberg
Tel. 034602 400852
www.la-bea.de

Knorr knüpfte an ihren Jugendtraum von einem Modedesignstudium an und ging – mit der Abfindung als Startkapital und ihrer beruflichen Erfahrung gerade in der Firmen- und Gründerfinanzierung – in die Selbstständigkeit. „Ich war ganz schön mutig, habe auf einen Schlag Ware für 50.000 Euro geordert. Aber ich wollte einen Auftakt mit Wow-Effekt, damit die Gäste meiner Eröffnungsmodenschauen auch wiederkommen.“ Mitarbeiterin Doreen Zückmantel, inzwischen längst fest angestellt, war

ebenfalls von Anfang an mit an Bord. „Gerade Stammkundinnen brauchen gleiche Gesichter und Ansprechpartner“, betont Knorr.

Individualität und Empfehlungsmarketing

„Bei meinem Geschäftsstart habe ich bemerkt, auf welch großes Netzwerk ich tatsächlich zurückgreifen konnte – und wie gut Empfehlungsmarketing funktioniert“, schildert die Gründerin. Nach wie vor veranstaltet Beatrice Knorr mindestens einmal monatlich eine Präsentation der aktuellen Kollektionen. „Es hat eben eine größere Wirkung als Flyer oder Anzeigen, wenn ich gefragt werde, ob ich mit zur Modenschau komme.“ Ihre Stammkundinnen versorgt sie in einer eigenen WhatsApp-Gruppe mit Fotos und Infos zu neu eingetroffenen Bekleidungsstücken. Überhaupt geht die Unternehmerin ihr Tun sehr zeitgemäß an – und systematisch: Im-

mer wieder taucht der Begriff Management auf. „Wir haben ein elektronisches Kassensystem, das uns beim Kundenmanagement unterstützt und wo alle bekannten Vorlieben unserer langjährigen Kundinnen hinterlegt sind.“ Und für das „Beziehungsmanagement“, wie sie es nennt, hat Beatrice Knorr mitten in ihrem Landsberger Geschäft eine gemütliche Lounge zum Sitzen und Plaudern geschaffen. „Da gibt es erst einmal einen Sekt oder Kaffee und werden die jüngsten Neuigkeiten, etwa in der Familie, besprochen.“ Dieser sehr individuelle und ausgesuchte Ansatz findet im LABEA-Sortiment seine Fortsetzung: „Ich führe beispielsweise die holländischen Labels Sandwich oder Summum oder die deutsche Schuhmarke Kennel & Schmenger – hochwertige Kollektionen im mittleren Preissegment, die anderswo in der Region Halle-Leipzig nicht oder kaum erhältlich sind.“

Seit 2012 zweiter Standort im „Nova Eventis“

Apropos Halle-Leipzig: Seit 2012 betreibt die LABEA-Chefin eine zweite Niederlassung im Einkaufspark „Nova Eventis“ an der Landesgrenze zu Sachsen. „Die Nachfrage gab das her; und ich habe dadurch noch mehr Kundinnen auch in Landsberg gewonnen. Zudem lässt sich zwischen beiden Filialen sehr viel variabler ‚jonglieren‘, wenn an einem Ort mal eine bestimmte Größe fehlt.“ Auf ihren „Stammsitz“ im Landsberger Gewerbegebiet an der B 100 lässt Beatrice Knorr indes nichts kommen. „Auf den ersten Blick mag dieser Standort vielleicht unsexy erscheinen – aber hier arbeiten immerhin 3.000 Menschen. Und falls gleich gegenüber tatsächlich noch ein Edeka-Center gebaut wird, würde mich das freuen: Das weibliche Käuferklientel findet bestimmt auch mal den Weg in meinen Laden.“

ANDREAS LÖFFLER



LABEA-Gründerin Beatrice Knorr in dem edel eingerichteten Verkaufsraum ihrer Niederlassung in Landsberg (Saalekreis)

Die Strategie: immer wieder anpassen

Es fällt schwer, sich vorzustellen, dass der gelernte Schriftsetzer Torsten Mämecke in seinem „ersten“ beruflichen Leben Todesanzeigen gesetzt hat – so heiter und lebensbejahend und stets mit einem locker-flockigen Spruch auf den Lippen empfängt und bedient er die Kundschaft in den beiden von ihm betriebenen „Tante-Emma-Läden“ in Halle. Man tut dem heute 51-Jährigen gewiss nicht unrecht, wenn man ihn als eine Art unternehmerisches Chamäleon bezeichnet. Soll heißen: Gleich dem Anpassungskünstler aus dem Tierreich hat sich Mämecke immer wieder auf neue Entwicklungen und geänderte Umstände an den Standorten seiner zwei Geschäfte für die Dinge des täglichen Bedarfs eingestellt – und zwar erfolgreich: 25 Jahre währt seine Selbstständigkeit nun bereits.

Imbissangebot rettet Laden

In der Aufbruchs- und Gründerzeit nach der Wende übernahm Mämecke Anfang Juni 1991 die vormalige HO-Verkaufsstelle auf dem Gelände der Universitätsklinik an der Magdeburger Straße in Halles Innenstadt; 1992 ging es zudem im einstigen Milchladen am Kornblumenweg im Stadtteil Frohe Zukunft los. „Dass über die Jahre nach und nach HNO-, Augen-, Frauen-, Urologische

sowie Orthopädische Klinik den Standort Magdeburger Straße verließen, hatte natürlich erhebliche Auswirkungen auf mein dortiges Geschäft.“ Mit jeder Klinik seien ihm ja nicht nur die Bediensteten, sondern auch Patienten, Besucher und Lieferanten als Kunden abhandlungsgeworben. „2010 hatte ich einen Punkt erreicht, an dem etwas passieren musste. Ich habe dann mit einem Imbiss-Angebot angefangen, koche heute – übrigens selbst – zwei verschiedene Gerichte täglich und gebe etwa 40 bis 50 Mittagessen aus.“ Alte und neue Dienstleister auf dem Klinikgelände und die Büroangestellten vom „Halle-Tower“ auf der gegenüberliegenden Straßenseite bilden die Stammkundschaft. Hoffnungen setzt Mämecke zudem in eine Wiederaufwertung des Areals: „Dem Vernehmen nach soll ab Herbst 2017 die Unizahnklinik hier ansiedeln, und es wird von einer ambulanten Rehaklinik gesprochen.“

Rundum-Service gegen demografischen Wandel

In der Frohen Zukunft am Nordostrand von Halle kämpft der Einzelhändler eher mit dem demographischen Wandel: „Wir verlieren jedes Jahr altersbedingt acht bis zehn Stammkunden. Und die Jüngeren, die jetzt ins Viertel nachziehen, holen vielleicht noch ihre Zigaretten bei uns, führen den klassischen



Hier kocht der Chef noch selbst: Torsten Mämecke bereitet in seiner Niederlassung in der Magdeburger Straße in Halles Innenstadt Geschnetzeltes für sein Mittagsangebot zu.

Wocheneinkauf aber vornehmlich in den Lebensmittel-Großmärkten durch.“ Doch Torsten Mämecke wäre nicht das unternehmerische Chamäleon, wenn er sich nicht auch diesem Fakt anzupassen versuchte: „Also wollen wir uns auf andere Weise unverzichtbar machen, bieten Lieferdienst, Textilreinigungs-Annahme, Hermes-Versandservice, Lotto-Toto sowie nicht zuletzt frische Frühstücks-Brötchen am Sonntag an. Und wir führen jede Menge regionale Spezialitäten – die kultigen Lipz-Schorlen aus Leipzig etwa oder Akazienhonig von Teilzeit-Imker Waldemar Senf aus dem Margueritenweg gleich hier um die Ecke.“ ANDREAS LÖFFLER

Kontakt

Torsten Mämecke – Einzelhandel mit Lebensmitteln und Tabakwaren
Magdeburger Straße 22
06112 Halle
Tel. 0345 5571267
www.snack-and-shop.de

Als Einzelkämpferin erfolgreich: Maklerin behauptet sich

Viele Immobilienmakler stellen ihre Dienste derzeit auf den Prüfstand. „Das Mietwohnungsgeschäft ist schwierig geworden, weniger lukrativ“, sagt Berit Schnelle, Inhaberin von ICH-Immobilien aus Halle. Seit einem Jahr wurden die Spielregeln durch die Politik verändert: Es gilt das Bestellerprinzip. Das sieht vor, dass Maklerprovisionen vom Wohnungssuchenden nur dann bezahlt

werden müssen, wenn der Makler den Auftrag zum Anbieten des Objektes nicht vorher schon vom Vermieter erhalten hat. Und das ist im Grunde der Normalfall. „Früher einigte man sich darauf, dass Mieter und Vermieter jeweils eine Kaltmiete zahlen“, erklärt die 45-Jährige. Heute sei der Mieter befreit und die Provision um die Hälfte geschrumpft.

Breit aufgestellt

Doch es wird nicht geseufzt. Berit Schnelle, die sich vor zehn Jahren als Maklerin selbstständig machte, kann der Entwicklung auch etwas Positives abgewinnen. „Weil ich mich breit aufgestellt habe, kann ich das gut abfedern.“ Unabhängig vom Mietwohnungsgeschäft makelt sie mit Ein- und

Dienstleistungen



Breit aufgestellt und Maklerin aus Leidenschaft: Berit Schnelle hat sich vor zehn Jahren selbstständig gemacht.

Mehrfamilienhäusern, Gewerbeimmobilien, Eigentumswohnungen und Grundstücken. Zudem erstellt sie Wertgutachten von Immobilien und Grundstücken und führt im Auftrag von Banken Immobilienbewertungen durch – etwa für Finanzierungszusagen. „Ich mache meinen Job mit viel Leidenschaft. Als Einzelkämpfer musst Du mehr Gas geben als die Großen der Branche“, erzählt die gelernte Sekretärin, die just nach der Wende eben zu einer der großen haleschen Immobiliengesellschaften wechselte. Damals kam sie erstmals mit dem Makler-Beruf in Berührung, und das hatte Folgen. „Ich merkte schnell, dass ich genau das beruflich machen will. Ich bin aktiv, kommunikativ und kundenfreundlich“, sagt die Hallenserin. Im Februar 2006 gründete sie ihre Firma ICH Immobilien, die heute ihren Sitz am Harz 51 in Halle hat. Sechs Jahre später konnte Berit Schnelle Dank der IHK die Ausbildung zum Fachwirt für Immobilienwirtschaft machen und mit dem „Bachelor Professional of Real Estate Management and Operations (CCI)“ abschließen.

Kontakt

ICH-Immobilien
Berit Schnelle
Harz 51, Haus 1, R 320
06108 Halle (Saale)
Tel. 0345 20369917
www.ich-immobilien.de

(I)mmobilien, (C)reativ, (H)andeln

„Ich hab echt lange überlegt, welchen Namen ich wähle“, erzählt Schnelle. „Wenn ich mit Kunden spreche, kommt fast in jedem Satz das Wort ‚Ich‘ vor. Da heißt es: Ich hätte gern dies, ich hätte gern das.“ Das passt gut für beide Seiten. Denn wiederum auch ‚ich‘ versuche ja, die ‚Ich-hätte-gerne-Wünsche‘ meiner Kunden zu erfüllen.“ Dass das „ICH“ im

Firmennamen in Versalien geschrieben wird, hat seinen Grund. Es steht sinngemäß für (I)mmobilien, (C)reativ, (H)andeln, erklärt die Maklerin.

Eigentum wird beliebter

Zurück zum Immobilienmarkt. In Deutschland ist der Anteil an Mietwohnungen im Vergleich zu den europäischen Nachbarn sehr hoch. „Die Deutschen sind sicherheitsbedacht. Miete zahlen, fertig“. Doch mittlerweile, sagt Berit Schnelle,

sind die Mieten extrem gestiegen. „Viele merken, dass die Kosten der Finanzierung einer eigenen Immobilie gegenüber dem Mietzins über die Jahre gerechnet realistisch sind. Ob ich meiner Bank 20 Jahre lang 800 Euro zahle oder dem Vermieter, ist im Grunde gleich. Oft erlebe ich, dass sich Kunden, die eigentlich auf Mietwohnungssuche sind, bei Besichtigungen entschließen, die Wohnung zu kaufen. Wenn man ordentlich berät und die Situation realistisch einschätzt, ergeben sich für viele Kunden ganz neue Möglichkeiten.“ MICHAEL DEUTSCH

– Anzeige –



KOCHSTEDTER 11

Herzlich Willkommen!

Wir begrüßen unsere neuen Mieter



Spezialist für Wintergärten, Terrassendächer, Markisen und Haustüren in Dessau

und



Ambulanter Pflegedienst und Tagespflege

Wir wünschen beiden Unternehmen viel Erfolg in ihren neuen Geschäftsräumen in der

Kochstedter Kreisstr. 11 in Dessau - Roßlau

Weitere Flächen für Ausstellung, Praxen, Büros stehen noch zur Verfügung.

Anfragen an

info@ir-immo-kg.de oder mobil 0172/382 96 45

Ein Objekt der CIRA GmbH & Co. Dessau KG

Branchentreff wirtschaftsnahe Dienstleister in Halle informiert über aktuelle Fördermöglichkeiten

„Informationen satt!“ war die Devise beim 2. Branchentreff wirtschaftsnahe Dienstleister Ende Mai in Halle (Saale). Experten der IHK Halle-Dessau sowie der Investitions- und Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt gaben einen kompakten Überblick über die aktuellen Fördermöglichkeiten. Der Zulauf war enorm, über 60 Gäste kamen. Zu wirtschaftsnahen Dienstleistern zählen im südlichen Sachsen-Anhalt rund 12.000 Unternehmen, die beispielsweise im Bereich Beratung, Wissenschaft, Technik, Vermietung, Personal oder Sicherheit ihre Leistungen anbieten.

„Das Thema Förderung zieht immer. Die Frage, wie und wo sie das Geld für Investitionen oder unternehmenssichernde Maßnahmen herbekommen, treibt ja die meisten Firmenlenker um“, unterstrich Clemens Winkel, Referent Dienstleistungswirtschaft bei der IHK. „Von den lukrativen staatlichen Unterstützungsangeboten, wirtschaftliches und persönliches Risiko zu verringern, wird aus Unkenntnis und wegen der teils unübersichtlichen Förderlandschaft zu wenig Gebrauch gemacht. Dem wollen wir abhelfen“, betonte Winkel. „So sind etwa die vielfältigen Angebote der Bürgschaftsbank so gut wie unbekannt.“ Diese „Vorlage“ nahm deren Vertreter Michael Müller dankbar auf: „Unsere Maxime ist, dass kein wirtschaftlich sinnvolles Vorhaben an mangelnden Sicherheiten oder mangelndem Eigenkapital scheitern darf – den beiden Hauptgründen für die Ablehnung von Investitionskrediten“, hob Müller hervor, ehe er im Detail über die Möglichkeiten zur Unterstützung informierte. Zuvor hatte Förderberaterin Doris Knöfel von der Investitionsbank Sachsen-Anhalt über die 2016 wichtigsten neuen Förderinstrumente des Landes referiert: Die Novitäten bei „Sachsen-Anhalt WEITERBILDUNG BETRIEB“ sowie das erst jüngst aufgelegte Programm „Sachsen-Anhalt ENERGIE“ stießen bei den Teilnehmern auf großes Interesse. So blieb es Sven Horn, Referent Unter-

nehmenssicherung bei der IHK, vorbehalten, die drei Erfolgsfaktoren souveräner Fördermittelnutzer – Geduld, Genauigkeit, gute Unterstützung – zu beschreiben und ebenso wie Achim Schaarschmidt vom DIHK-Service Berlin

auf folgendes hinzuweisen. „Auch Beratungsleistungen zu Förderinstrumenten lassen sich fördern.“

Weitere Informationen gibt es unter www.halle.ihk.de | ☎ 3341866.

ANDREAS LÖFFLER

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
Starthilfe und Unternehmensförderung
Clemens Winkel
Tel. 0345 2126-273
cwinkel@halle.ihk.de

Statements Wirtschaftsnaher Dienstleister zum Branchentreff:



Antje Siemann – Geschäftsführerin Wohnungsgesellschaft Allstedt mbH:

„Unser kleines Wohnungsunternehmen in einer ländlich geprägten Flächege-
meinde hat den demographischen Wandel zu bewältigen und einen großen Sanie-
rungstau abzubauen. Von daher sind wir immer auf der Suche nach Finanzierungs-
und Fördermöglichkeiten und versuchen, verschiedene Instrumente miteinander zu
kombinieren.“

E-Mail: wgs.allstedt@t-online.de



Salvatore Genovese – Geschäftsführer wiptv GmbH & Co. KG Halle:

„Die Zeit war gut investiert, die Teilnahme hat sich gelohnt. Die Informationen über
Fördermöglichkeiten sind für die weiteren konzeptionellen Schritte bei unserer
Personalentwicklung sehr hilfreich. Ich finde es prima, dass wir bei so vielen
Informationen nach der Veranstaltung alles noch einmal kompakt per E-Mail
erhalten.“

E-Mail: sgenovese@web.de



**Sebastian Jura-Wagenknecht – Mit-Geschäftsführer
VK Immobiliengesellschaft mbH Seegebiet Mansfelder Land:**

Wir sind Muttergesellschaft von sechs Großküchen-GmbHs in der Region. Da per-
spektivisch deren Gerätepark zu erneuern ist, haben wir speziell beim Thema För-
derung von Maßnahmen zur besseren Energieeffizienz genau zugehört. Mir gefällt,
dass man hier gleich Ansprechpartner kennenlernen konnte.“

E-Mail: jura-wagenknecht@vk-service.de



Nicole Spangenberg – Büroservice Nicole Spangenberg Halle:

„Eigentlich wollte ich mich in Sachen Fördermöglichkeiten eher für meine Kunden
umhören, gehe jetzt aber doppelt bereichert nach Hause: Der schon lange gehegte
Gedanke, mir einen Mitarbeiter ins Unternehmen zu holen, hat durch das heutige
Kennenlernen entsprechender Förderinstrumente neue Nahrung erhalten.“

E-Mail: info@bueroservice-spangenberg.de



**Christina Griesing – Geschäftsführerin New Face Werbeagentur GmbH
Sangerhausen:**

„Ich war heute quasi stellvertretend für meine regionalen Mitstreiterinnen im Ver-
band deutscher Unternehmerin (VdU) hier, werde das Wissen über die Förderungs-
systematik in unseren Kreis weitertragen. Auch mit Blick auf meine eigene Agen-
tur gab es viel Wissenswertes zur Förderung energetischer Sanierung und
Mitarbeiter-Weiterbildungen.“

E-Mail: info@newface-werbeagentur.de

Tourismus *Neustart mit „Jackys Musikcafé“*

Wer nicht wagt, seine Träume zu leben, kommt im Leben nicht voran. Jaqueline Baur hat deshalb all ihren Mut zusammen genommen und startet noch einmal durch. Mit ihrem eigenen Musikcafé versucht sie zugleich eine Lücke zu schließen, die in Köthen schon länger klafft.



Jaqueline Baur hat viele Ideen für ihr neu eröffnetes Musikcafé.

Ein Vierteljahrhundert schon stellt sich Jaqueline Baur in den Dienst der Menschen. Als Tellerwäscherin, Salatmacherin, ja sogar als Geschäftsführerin einer Biker-Kneipe sorgte sie dafür, dass Gastlichkeit die Runde macht. Daran änderte auch die zeitweise Verlegung ihres Lebensmittelpunktes nach Augsburg nichts. Ganz im Gegenteil. „Mit jeder neuen Stellung, die ich annahm,

sprürte ich einen größer werdenden Drang nach beruflicher Selbständigkeit“, betont sie. Mit der Eröffnung von „Jackys Musikcafé“ im Frühjahr 2016 scheint dieses Vorhaben für sie endlich in Erfüllung zu gehen. Erst vor wenigen Jahren war Jacqueline Baur gemeinsam mit ihrem Mann nach Köthen zurückgekehrt. „Inspiriert von den Erlebnissen der letzten Jahre habe ich mir dann gesagt: Jetzt oder nie!“, fügt sie an. Knapp ein Jahr Vorbereitungszeit gingen der Geschäftseröffnung voraus. Ein passendes Lokal in zentraler Lage galt es zu finden, ein Konzept zu erarbeiten, die Finanzierung sicher zu stellen. Unterstützung erfuhr die Existenzgründerin dabei auch durch die Berater der IHK. Das Risiko, dessen ist sich Jaqueline Baur jedoch bewusst, muss sie allein tragen.

Kneipe für jedermann

Engagiert und mit zahlreichen Ideen im Kopf startete sie ihr Vorhaben. Dass ein solcher Neuanfang kein Selbstläufer ist, merkte sie schnell. Auch wenn es im Innenstadtbereich von Köthen keine vergleichbare gesellige Kneipe gibt, in der handgemachter Rock und Blues aus den Lautsprechern schallen, tun sich die Köthener noch schwer, das Angebot anzunehmen. Es braucht eben etwas Zeit, ehe sich das Konzept von „Jackys Musikcafé“ herumspricht. Bei Jaqueline Baur ist jeder willkommen, ob Student oder Rentner, ob jung oder alt, sagt sie. Einen Seniorentanz bietet sie deshalb inzwischen ebenso an wie Auftritte von Lifebands am Samstagabend. Unlängst traf sich Jaqueline Baur mit Studenten, um deren Wünsche und Vorstellungen hinsichtlich gastronomischer Unterhal-

tung auszuloten. Das Gespräch, dessen ist sie sich sicher, könnte ihrem weiteren Weg von Nutzen sein.

Kochen als Leidenschaft

Wer sich mit Jaqueline Baur unterhält, wird schnell feststellen, dass vor allem das Kochen ihre große Leidenschaft ist. Langfristig möchte sie es schaffen, in ihrer Gaststätte eine gehobene Gastronomie anzubieten. Dass bis dahin noch einige Monate vergehen werden, ist ihr bewusst. Festhalten möchte sie an diesem Plan aber auf jeden Fall. Allerdings setzt das voraus, dass Köthen ihre Offerte annimmt und mittelfristig gastronomische Routine in „Jackys Musikcafé“ eintritt. Dabei könnte auch die Überlegung helfen, Sonntagskaffee mit Klaviermusik anzubieten. Das dazu gehörige Musikinstrument steht bereits im Gasträum.

Langer Atem erforderlich

Es bedarf eines langen Atems, um wirtschaftlich auf soliden Füßen zu stehen und erfolgreich zu sein. An Ideen, dies zu erreichen, fehlt es Jaqueline Baur nicht. Jetzt hofft sie, dass ihre Pläne bei der Kundschaft die nötige Anerkennung finden. Gefragt nach ihren privaten Träumen, nennt sie deshalb an erster Stelle „ein stetig volles Haus“. Doch es gibt auch Wünsche, die sich außerhalb der Lokaltür realisieren lassen. „Irgendwann möchte ich es schaffen, meinen Motorradführerschein zu machen“, bekennt sie. Immerhin: Den Wind der beruflichen Freiheit bekommt sie schon jetzt zu spüren. SVEN GÜCKEL

Kontakt

Jackys Musikcafé
Kleine Wallstraße 7
06366 Köthen
Tel. 03496 3053761

Der Regionalreport



Wittenberg

Erfolgsrezept: 90 Jahre Charme und Ehrlichkeit



Ehrlichkeit, Zeit und Expertenwissen bekommen die Kunden bei Carl Traub in Wittenberg – das Geschäft für Sämereien, Seiler- und Tabakwaren führt Gerd Hoffmann gemeinsam mit seiner Frau in dritter Generation.

Wer das Spezialfachgeschäft Carl Traub in Wittenberg betritt, taucht ein in eine andere Welt. Moderne Technik sucht man hier vergebens, dafür dominieren Ruhe, persönliche Beratung und eine Prise Nostalgie. Man könnte meinen, der gebürtige Schwabe Carl Traub, der das Geschäft am 21. Juni 1921 an gleicher Stelle eröffnete, habe den Laden nur kurz verlassen und seiner Enkelin Christine Hoffmann und deren Mann Gerd für den Moment überlassen. Radieschen- und Blumensamen für das frisch angelegte Beet, wirksame Pflanzenschutzmittel gegen Blattläuse und anderes Ungeziefer oder eine handgefertigte Wäscheleine aus Baumwolle wünschen sich Kunden, die den Einzelhandel mit Sämereien, Seiler- und Tabakwaren unweit der Schlosskirche aufsuchen.

Für jedes Problem eine Lösung

Der alte Charme, den das Einzelhandels-geschäft noch immer versprüht, wirkt nicht aufgesetzt. Er ist authentisch und gleichsam Teil einer Firmenphilosophie, die Carl Traub der ihm folgenden Generationen mit auf den Weg gab: Seid ehrlich zu euren Kunden, dann bleiben sie euch treu! Christine Hoffmann und ihr Mann Gerd, die das Geschäft heute in dritter

Generation seit 1992 führen, kommen dieser Verpflichtung nach. Ihnen gleich taten es zuvor Traubs Tochter Melitta und deren Gatte Klaus Böhme. Mit Akribie widmen sie sich jedem einzelnen Kunden, nehmen sich seiner Wünsche, Fragen und Probleme an. Rote Läuse haben die Rosen befallen? Gerd Hoffmann kennt das Gegenmittel. Die Blumen-zwiebeln gehen nicht wie erhofft auf? Auch dafür gibt es eine Lösung. Selbst ein (harmloses) Rezept gegen Nachbars Katze, die ihren Unrat in fremden Gärten hinterlässt, haben sie parat.

Man bleibt sich treu

Ihren Schriftverkehr erledigen Hoffmanns, die nicht selten mit Herr und Frau Traub angesprochen werden und das durchaus als Ehre empfinden, an einem Schreibtisch, hinter dem schon der Unternehmensgründer saß. Direkt neben ihm thront ein Aktenschrank, dessen Alter nicht geringer ist. Beide Utensilien liegen zwar wieder im Geschmack der Zeit, für Hoffmanns aber sind sie eher ein Symbol der Rückbesinnung. Wie die alte Kasse, deren gleichartige Modelle man heute nur noch im Museum findet. Dies alles trägt zu einer Entschleunigung bei, derer sich jeder beim Betreten des Ladens zwangsläufig

und doch wohltuend unterzieht. Internet und E-Mail kennt der Einzelhandel Carl Traub ebenso wenig wie die Erreichbarkeit über das Handy. Man bleibt sich treu, bis hin zur Telefonnummer. War Carl Traub gemäß einer Zeitungs-anzeige von 1924 noch unter der Nummer 189 zu erreichen, wurde es Jahrzehnte später die 2 189. „Es klingt verrückt, aber heute ist es die 40 2 189“, amüsiert sich Gerd Hoffmann, der diese Zahlenspielerlei eher zufällig entdeckte.

Individuelle Beratung

Auch wenn Gerd Hoffmann seit März dieses Jahres Rente bezieht, möchten er und seine Frau noch längst nicht den Rückzug antreten. Jeden Tag in den Garten, das sei doch auf Dauer öde und langweilig, bekennt er. Kunden des Ladens dürfte diese Sichtweise erfreuen. Wissen sie doch nicht nur das Angebot in den Fächern und Regalen, sondern auch das Fachwissen und nicht zuletzt den Humor zu schätzen, den besonders Gerd Hoffmann im Verkaufs- oder Beratungsgespräch zum Besten gibt. Diese Art des Einkaufs gibt es im Baumarkt um die Ecke nicht. Soweit das möglich ist, beziehen die Hoffmanns ihre Ware von regionalen Anbietern. Sämtliche Seilerware etwa fertigt die Seilerei Prutz aus Bad Schmiedeberg, Dünger erhalten die Händler unter anderem aus Coswig, während das Saatgut zu großen Teilen aus Quedlinburg stammt.

Den 95. Geburtstag des Geschäftes haben Christine und Gerd Hoffmann mit einem Glas Sekt bedacht, in Erinnerung an Carl Traub, der sich über den Fortbestand seines Werkes sicher freuen würde. „Die Hundert wollen wir aber auf jeden Fall noch schaffen“, gibt Gerd Hoffmann zugleich als Devise aus. Die Worte einer Kundin, die den Laden das erste Mal betrat, dürften ihm dabei Bestätigung sein. „Bei Ihnen ist es auf angenehme Weise schön alt. Behalten Sie es ja bei und machen es bloß nicht modern!“

SVEN GÜCKEL

Kontakt

Carl Traub Einzelhandel
Inhaber
Gerd & Christine
Hoffmann
Coswiger Straße 9
06886 Wittenberg
Tel. 03491 402189

Dessau

Geschäftsidee: Schullandheim für Waldi und Co.

Was wäre der Mensch ohne seinen besten Freund? Zwölf Millionen Hunde leben laut einer aktuellen Statistik in Deutschland. Wer sein Tier gut behandelt, integriert es in die Familie. Dazu gehört auch, den Hund bei Abwesenheit von Herrchen oder Frauchen artgerecht unterzubringen. Die Nachfrage dafür steigt. Eine beliebte Adresse ist der „Hundeblick Dessau“ – das Hotel für Hunde bietet jede Menge Komfort, Kontakt mit Artgenossen und ein spezielles Verhaltenstraining.

Wenn Anne Poppenberg morgens das Gelände ihres Arbeitsplatzes betritt, wird sie von freudigem Gebell begrüßt. Es sind Vierbeiner unterschiedlichster Rassen, die das Kommen der 29-Jährigen begeistert erwarten. Die Tiere haben im „Hundeblick Dessau“ Quartier bezogen und dort eine geruhsame Nacht verbracht. Jetzt warten sie gemeinsam mit Anne Poppenberg auf die Tagesgäste. Derzeit hat die Dessauerin 16 Hunde in ihrer Obhut. Deren Besitzer sind im Urlaub oder möchten ihr Tier während der Arbeitszeit nicht allein zu Hause lassen. „Bei mir kommen sie in eine Gruppe, sind unter ihresgleichen und werden beschäftigt“, verdeutlicht Poppenberg.

Mit Planung zum Ziel

Mit dem Gedanken, einen solchen Service anzubieten, befasste sich die gelernte Tierwirtin schon seit 2013. Doch erst Ende letzten Jahres ließ sie ihren Traum wahr werden. „Ich wollte es richtig angehen, keine halbe Sache machen“, betont sie. Der Kauf eines 5.000 Quadratmeter großen Grundstücks am Ortsrand von Dessau, der Bau des Hotels mit seinen zehn Zimmern und der Freigehege setzten eine gute Planung voraus und benötigten Zeit. Abgeschlossen erachtet Anne Poppenberg ihr Vorhaben aber noch nicht. Sie will vor allem weitere Freigehege errichten und die Außenanlagen gestalten. Gemessen am Bedarf ihrer Dienstleistung, ließe sich das Vorhaben noch unendlich erweitern.

Doch bei maximal 20 Hunden sei die Grenze erreicht, sagt Poppenberg. Zu ihren Kunden gehören Hundebesitzer unterschiedlichster Couleur. Radiomoderatoren zählen ebenso dazu wie Krankenschwestern im Schichtbetrieb oder Montagearbeiter. „Viele von ihnen zähle ich inzwischen zu meinen Stammkunden. Das kommt auch den Tieren zugute, die sich somit schon kennen“, fügt sie an. Ohne Voranmeldung, so die junge Frau, sei derzeit ohnehin nichts zu machen.

Spezielles Verhaltenstraining

Dass Anne Poppenberg eher zufällig „auf den Hund gekommen“ ist, kann keiner behaupten. Vielmehr beschäftigt sie sich schon seit vielen Jahren mit dem Thema. Schrittweise nahm sie sich der Problematik an, lernte beständig dazu und entschloss sich letztlich zum Besuch einer Hundeteamschule. Diese hat sich vornehmlich auf die Kommunikation zwischen Hund und Mensch spezialisiert. Wissen, dass Anne Poppenberg sich unbedingt aneignen wollte. Seit sie den Abschluss in der Tasche hat, kommen am Wochenende auch Hundehalter zu

ihr, deren Tiere Probleme bereiten. Diese zeigen sich etwa durch Leinen- und Artgenossen-Aggression und bei Schwierigkeiten in der Rudelhaltung. Mit ihren „Patienten“ unternimmt die Hundetrainerin ein Verhaltenstraining, das weit über das übliche Gehorsamstraining einer Hundeschule hinausgeht. Den Erfolg ihrer Arbeit erkennt Poppenberg unter anderem auch in den weiten Distanzen, die Kunden in Kauf nehmen, um ihr Tier und sich im Hundeblick Dessau schulen zu lassen.

Hunde völlig entspannt

Wer glaubt, sein Hund halte es im Hundehotel keine 24 Stunden ohne Herrchen und Frauchen aus, sieht sich getäuscht. „Die Tiere sind anpassungsfähig und genießen völlig entspannt die neue Situation“, erzählt Anne Poppenberg. Geflieste Einzelzimmer mit gemütlicher Couch und Fußbodenheizung samt spielfreudigen Artgenossen im Nachbarzimmer sind den Hunden allemal lieber als eine notdürftige Urlaubsversorgung durch die Nachbarin. So wird der Urlaub zur echten Entspannung, für Mensch und Tier. SVEN GÜCKEL

Kontakt

Hundeblick Dessau
Kühnauer Straße 175
06846 Dessau-Roßlau
Tel. 0176 99591935
[www.hundeblick-
dessau.de](http://www.hundeblick-dessau.de)



In der Obhut von Anne Poppenberg fühlen sich die Vierbeiner, die im Hundehotel Quartier beziehen, sichtlich wohl.

Auf dem Markt behauptet: Das Produktportfolio ist der Schlüssel



Telebüro-Geschäftsführer Dieter Jerusel, der das Unternehmen vor 25 Jahren gegründet hat, vor seinem Ladengeschäft in der Dessauer Elballee.



Mitarbeiterin Colette Kästner präsentiert das außerordentlich umfassende Angebot an Druckerpatronen – eines der Alleinstellungsmerkmale des Dessauer Einzelhandelsgeschäfts.

Dieter Jerusel ist ein Musterbeispiel für Resilienz. Mit dem sperrigen Begriff wird die Fähigkeit beschrieben, Krisen zu bewältigen und sie durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen als Anlass für Entwicklungen zu nutzen. 25 Jahre gibt es Jerusels Telebüro GmbH für Büromaterial und -technik in Dessau nun schon. „Es waren bewegte, nicht immer einfache Zeiten. Doch ich bin froh, durchgehalten und weitergemacht zu haben“, sagt der Geschäftsführer.

Kontakt

Telebüro GmbH
Elballee 58
06846 Dessau-Roßlau
Tel. 0340 2548855
telebuero@t-online.de

Belastungsprobe bestanden

Dabei denkt er an die wohl größte Belastungsprobe um die Jahrtausendwende zurück. Sein Mitgesellschafter, mit dem er den Einzel- und Großhandel für Büromaterial und -technik 1991 gegründet hatte, zog sich aus dem Unternehmen zurück. Die Telebüro GmbH verlor somit ihre Computerverkaufs-

und -service-Sparte. „Glücklicherweise konnte ich den Umsatzverlust dadurch ausgleichen, dass ich in jener Zeit den Vertrieb der hochwertigen Büromöbel des Herstellers Febrü aus Herford mit ins Portfolio aufnahm und einige lukrative Aufträge generieren konnte“, schildert der Unternehmer.

Angebot verbreitert

Ebenfalls und weiter stabilisierend wirkte sich aus, dass sich Jerusel die Möglichkeit bot, zusätzlich zu seinem Kerngeschäft eine Partnerfiliale der Deutschen Post zu betreiben: An der Elballee im Dessauer Stadtteil Ziebigk fand die Telebüro GmbH im Jahr 2011 – just im ehemaligen Postgebäude – eine neue Heimstatt. „Na klar hole ich durch die Postdienstleistungen – seit vorigem Jahr bieten wir überdies auch Lotto-Toto an – mehr Kunden in den Laden rein.“ Den inzwischen bereits vierten Standort im Lauf der Unternehmensge-

schichte betrachtet Jerusel als den besten: „Es gibt eine Grundschule um die Ecke und eine zahlungskräftigere Klientel, die für Qualität auch etwas mehr auszugeben bereit ist.“

Günstiger als die Handelskette

Im Ladengeschäft mit gut 100 m² Verkaufsfläche konzentriert sich der Inhaber daher auf Schulbedarf, hat pünktlich zum 25-jährigen Unternehmensjubiläum auf stolzen sechs Metern Länge einen „Schul-Shop“ des renommierten Schreibwaren-Herstellers BRUNNEN integriert. Ein zweites Alleinstellungsmerkmal ist das umfassende Angebot an Original-Druckerpatronen, die Telebüro dank einer Kooperation mit dem Bürobedarf-Großhändler Hütter sogar zu günstigeren Preisen anbieten kann als die einschlägigen Technik-Handelsketten. Jerusel: „So etwas spricht sich natürlich rum.“

ANDREAS LÖFFLER

– Anzeige –

Beilagenhinweis:

Der Gesamtauflage dieser Ausgabe liegen Prospekte der WORTMANN AG bei.

Wir bitten unsere Leser um Beachtung!

Zelthallen – Stahlhallen

HTS
RÖDER HTS HÖCKER GMBH
Top Konditionen – Leasing und Kauf
http://www.hts-ind.de – Telefon: 06049 95100

Anhalt-Bitterfeld

Restauranteröffnung: „Dolce Vita“ am Goitzsche-Ufer

„Für mich ist die Goitzsche einer der schönsten neuen Seen, die in der Region im Gefolge des Braunkohleabbaus entstanden sind – wenn nicht sogar der schönste“, sagt Rocco Röder. Und man nimmt dem Gastronomen und Geschäftsführer durchaus ab, dass er dies nicht nur wegen seines im April direkt auf Höhe des Pegelturms eröffneten Restaurants „Coral“ sagt.

Goitzsche-See hat Potenzial

Der 39-Jährige, der in Leipzig zwei Restaurants sowie die Genusswerkstatt „Gaumenfreude“ betreibt, hat immerhin den direkten Vergleich: Am Cospudener See südlich von Leipzig ist er Stamm-Caterer des Event-Lokals „Hacienda“. „Ich bin von dem Potenzial sowohl unseres ‚Coral‘ selbst wie auch der Goitzsche insgesamt absolut überzeugt“, sagt Röder. „Hier wird noch viel mehr passieren und der See zu einem solchen Anziehungspunkt werden, dass der ‚Cossi‘ ein kleines Ding dagegen ist.“ Diese Bestimmtheit hinsichtlich der Zukunftsaussichten war sicher auch ausschlaggebend dafür, dass Röder nicht lange fackelte, als sich ihm die Möglichkeit an der Goitzsche bot: „Mitte Januar hab ich mir zum ersten Mal die



Coral-Geschäftsführer Rocco Röder steht auf der Restaurantterrasse mit Blick auf den Pegelturm. Das von Hecken eingefasste Areal im Hintergrund will der Gastronom für Events weiterentwickeln.

Immobilie, welche vormals das Restaurant ‚Seaview‘ beherbergte, angeschaut. Anfang Februar fiel die Entscheidung, es zu machen, und am 9. April haben wir eröffnet. Die Schnellen überholen die Langsamen“, sagt der ausgebildete Küchenmeister mit einem Augenzwinkern.

Mediterrane Küche

Rasch war auch klar, dass die Speisekarte eine mediterrane, genauer: italienische Prägung erhalten sollte: Antipasti, pfiffige Pasta-Gerichte und

Desserts wie die Panna cotta sorgen für ein kulinarisches „Dolce Vita“. „Zudem bieten wir verschiedene Sorten Flammkuchen an. Solcherlei ‚Schnelldreher‘ sind aus unternehmerischer Sicht interessant und passen genau in unser Konzept, eine vital-leichte, unkomplizierte und nicht zu teure Küche anzubieten“, hebt Rocco Röder hervor.

Areal weiter ausbauen

Insgesamt acht Leute, vier in der Küche und vier im Service, sind aktuell im „Coral“ beschäftigt – darunter auch eine Auszubildende zur Restaurantfachfrau im 2. Lehrjahr. Geschäftsführer Rocco Röder stellt derzeit Überlegungen an, wie er die Lage des „Coral“ direkt am Pegelturm noch viel stärker zu einem Pfund, mit dem sich wuchern lässt, ausbauen kann: „Wir sind eben nicht an der Marina, haben hier aber einen Strand, der als Magnet gerade für Familien prädestiniert ist. Ich möchte – noch in diesem Sommer – unbedingt auch den Grünstreifen zwischen Uferbereich und unserer Terrasse bewirtschaften, Liegestühle verleihen, einen Grill aufstellen, vielleicht sogar einen Diskjockey engagieren.“

Kontakt

Restaurant „Coral“
Bernsteinpromenade 2
06674 Muldestausee/
OT Friedersdorf
Tel. 03493 826991
www.restaurant-coral.de



Restaurantleiterin Selina Turinske mixt einen Cocktail.

ANDREAS LÖFFLER

REGIA//16 – Unternehmerinnen-Konferenz in Anhalt

Fachkenntnisse, Engagement, Selbstbewusstsein und Zielstrebigkeit – das sind Faktoren, die den Weg in die Führungsetagen und an die Spitze von Unternehmen ebnen. Das vielschichtige Programm der Unternehmerinnen-Konferenz REGIA//16 bietet dazu die passenden Fachvorträge und Workshops – und natürlich Gelegenheit, sich mit anderen Teilnehmerinnen auszutauschen. Nach dem erfolgreichen Auftakt im

letzten Jahr findet die zweite Auflage der Konferenz am 23. und 24. September 2016 im NH Hotel in Dessau-Roßlau statt. Sie wird organisiert vom Unternehmerinnenstammtisch (UNS) e. V. Bitterfeld-Wolfen, der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau, der Handwerkskammer Halle und den Kreis-Handwerkerschaften, dem Verband Deutscher Unternehmerinnen sowie der Wirtschaftsförderung der Landkreise

Anhalt-Bitterfeld, Wittenberg und der Stadt Dessau-Roßlau. Ziel ist es, mehr Frauen zum öffentlichen Engagement zu ermutigen, um die Wirtschaft auch außerhalb des eigenen Unternehmens direkt mitzugestalten.

Die Mitteldeutsche Wirtschaft stellt sechs Hauptakteure vor, die sich bei der REGIA engagieren:

Kontakt

UNS e. V.
c/o Unicepta GmbH
Dr. Ute Hirsch
Zörbiger Straße 22
06749 Bitterfeld-Wolfen/
OT Bitterfeld
Tel. 03493 72256
RegiaAnhalt@gmail.com
www.unternehmerinnen
stammtisch.de



Dr. Ute Hirsch

Vorsitzende des Unternehmerinnenstammtisch (UNS) e. V.,
Agenturleiterin Unicepta Abels & Partner Gesellschaft für
Marktkommunikation mbH Bitterfeld

Warum eine Unternehmerinnen-Konferenz 2016?

Die Unternehmerinnenkonferenz REGIA war im vergangenen Jahr ein voller Erfolg, den wir fortführen möchten. Es sollte auf keinen Fall eine Einmalaktion in der Region bleiben. Da der UNS e.V. Bitterfeld-Wolfen hier als Unternehmerinnenvertretung tätig und daher gut vernetzt ist, übernimmt er gemeinsam mit anderen Netzwerkpartnern die Organisation der diesjährigen REGIA. Dazu möchten wir die Unternehmerinnen ganz herzlich einladen. Wir freuen uns sehr, wenn Sie durch Ihre Erfahrungen zum Gelingen der Konferenz beitragen.

Kontakt

CONTALL Container-
Et Behälterbau
Kretschmer GmbH
Bettina Kretschmer
Hallesche Allee 17
06780 Zörbig/ OT Schrenz
Tel. 034956 23125
b.kretschmer@contall.de
www.contall.de



Bettina Kretschmer

Inhaberin CONTALL Container- Et Behälterbau Kretschmer GmbH

Persönliche Netzwerke: Was haben Unternehmerinnen davon?

Aus meiner persönlichen Sicht unterschätzen gerade Frauen die Bedeutung von Netzwerken. Der Verband deutscher Unternehmerinnen etwa bringt gestandene Unternehmerinnen mit Existenzgründerinnen zusammen und bietet über viele Jahre ein Mentoring Projekt, das weit über den normalen Erfahrungsaustausch hinausgeht. Genauso funktioniert auch die REGIA – hier finden interessierte Frauen Gesprächspartner auf Augenhöhe, die aufgrund ihrer Lebens- bzw. Unternehmenserfahrung gute Begleiter für innovative Ideen sind. Impulsvorträge zu verschiedenen Inhalten geben Gelegenheit, sich über verbindende Fragestellungen auszutauschen und das eigene Themenspektrum zu erweitern. Durch ein starkes Netzwerk steigern wir Unternehmerinnen unseren Erfolg. Die Kontaktpflege zu Gleichgesinnten ist aber auch gleichzeitig eine Wertschätzung unserer Netzwerkpartner.



Carola Hiller

Mitglied der IHK-Vollversammlung und Vorsitzende des Unternehmerinnenstammtisches „frau denkt nach“ in Wittenberg

Was hat die REGIA//15 in Wittenberg gebracht?

Rückblickend kann ich sagen, dass die Konferenz rundum gut organisiert war und wir alle davon profitiert haben. Ich denke gerne an die spannenden Gespräche mit regionalen und branchenübergreifenden Teilnehmerinnen zurück, aus denen teilweise enge Kontakte entstanden sind. Die Themen der Vorträge und Workshops waren durchweg interessant und boten Anregung für die eigene Berufspraxis. Besonders spannend war zum Beispiel ein Vortrag über Kommunikation und Konfliktlösung. Angesprochen hat mich auch der Workshop „Marketing – Nutzung neuer Medien“.

Kontakt

ABISZET-Werbung
Carola Hiller
Neue Straße 12 a
06901 Kemberg
Tel. 034921 60999
hiller@abiszet-werbung.de
www.abiszet-werbung.de

Beraterhaus Wittenberg
Am Hauptbahnhof 2
06886 Lutherstadt
Wittenberg



Sindy Stolze

Geschäftsstellenleiterin AMBAU Personalservice Dessau

Was können Teilnehmerinnen von der REGIA//16 erwarten?

Die meisten Unternehmerinnen sind gut ausgebildet – die REGIA bietet mit Workshops und Fachvorträgen jedoch vielfältige Inspirationen für den Berufsalltag. Die Teilnehmerinnen der kommenden Konferenz können sich auf ein umfangreiches Programm in einer tollen Atmosphäre unter Frauen freuen. Ich bin zum Beispiel gespannt auf die „Tipps für ein professionelles Fotoshooting“, einen Vortrag über „Frauen, Erfolg und Geld“ oder den Workshop „Die Marke ICH entwickeln – Selbstmanagement für den Erfolg“. Zwischen den Vorträgen gibt es immer ausreichend Gelegenheit zum Netzwerken – unter anderem beim Speeddating oder nach der Veranstaltung bei einer Stadtbesichtigung.

Kontakt

AMBAU Personalservice
GmbH
Sindy Stolze
Rosa-Luxemburg-Str. 47
06773 Gräfenhainichen
Tel. 034953 37190
sindy.stolze@ambau-team.de
www.ambau-team.de



Julia Deutschbein

Inhaberin Bwats Köthen

Wie geht es nach der REGIA//16 weiter?

Die Vorbereitungen für die REGIA//16 sind abgeschlossen, das Rahmenprogramm steht. Nun gilt es, diese tolle Veranstaltung zu einem festen Termin im Jahreskalender der Unternehmerinnen und der Frauen in Führungspositionen in Sachsen-Anhalt werden zu lassen. Ich bin mir sicher, dass alle Teilnehmerinnen aus dem vergangenen Jahr ihre Begeisterung über die Planung und Organisation dieser Veranstaltung mitgenommen und in ihren Netzwerken geteilt haben, sodass wir in diesem Jahr noch mehr Unternehmerinnen erwarten können. Dann gilt es in einer angenehmen Atmosphäre neue Kontakte zu knüpfen und bestehende auszubauen und Freundschaften zu pflegen.

Kontakt

bwats Business-Ware
& Trainings in Köthen
Julia Deutschbein
Querstraße 15
06366 Köthen
Tel. 03496 4158125
info@bwats.de
www.bwats.de



Birgit Enkerts

stellvertretende Geschäftsstellenleiterin IHK-Geschäftsstelle Dessau

Warum beteiligt sich die IHK?

Die IHK wirkt seit Jahren in verschiedenen Vereinen, Verbänden und Gremien der Region mit. Hier entstand 2014 die Idee, Unternehmerinnen mit einer Konferenz eine Plattform zum Netzwerken und zur Weiterbildung zu bieten – und zwar im direkten wirtschaftlichen Umfeld. So übernahm die IHK die Federführung bei der ersten Konferenz 2015. Der große Zuspruch von 100 Teilnehmerinnen zeigte uns: Der erste Schritt war getan, nun konnten wir die Verantwortung abgeben. Die kommende REGIA//16 organisiert daher der UNS e.V. als regionaler Unternehmerinnenverein. Die IHK bringt sich dort als Mitglied weiterhin aktiv mit ein.

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Kontaktbüro Bitterfeld
Birgit Enkerts
Niemegker Straße 1d
06749 Bitterfeld-Wolfen
Tel. 03493 37570
benkerts@halle.ihk.de

Mansfeld-Südharz

Erfolgreich wachsen: das Reit- und Sporthotel weiter entwickelt

Umgeben von sanften Hügeln liegt am Ostrand des Harzes die Gemeinde Stangerode. In dem 360-Einwohner-Ort ist ein geballtes Angebot in Sachen Natur- und Aktivtourismus entstanden, das deutschlandweit seinesgleichen sucht – und unter dem Namen „Reit- und Sporthotel Nordmann“ firmiert. Zum klassischen Beherbergungsbetrieb mit inzwischen 48 Zimmern und zwei Restaurants sind in den zurückliegenden Jahren unter anderem eine großzügige Reithalle, eine Bowlingbahn, eine Sporthalle sowie eine 1.000 m² große Wellness- und Sauna-Landschaft hinzugekommen. Zudem betreiben 40 der insgesamt knapp 90 Nordmann-Mitarbeiter auf 1.000 Hektar Land- und Forstwirtschaft: Auf Stangerodes Weiden grasen Galloway- und Highland-Rinder sowie die mit 250 Tieren größte zusammenlebende Bisonherde Europas. Deren Fleisch, bio-zertifiziert, wird selbst verarbeitet und vermarktet. Last but not least entstand ein unter anderem von Rot- und Damwild, Mufflons und Kamerunschafen bevölkerter Wildpark. Dieser lässt sich seit Mai auf einem eigens angelegten Rundweg mit Ticketautomat und Drehkreuz auch zu Fuß erkunden.

Kontakt

Reit- und Sporthotel
Nordmann GmbH & Co. KG
Deistraße 23
06543 Arnstein/
OT Stangerode
Tel. 034742 9530
www.nordmannharz.de

Größe erfordert aktives Marketing

In den letzten 25 Jahren hat die Gesellschafterfamilie mit Manfred Nordmann und dessen Kindern Brit und Steven das



Die Wurzeln werden nicht vergessen: Pferde gehören nach wie vor dazu.

Unternehmen gewissermaßen immer entlang der Nachfrage und dieser folgend entwickelt. „Jetzt hat das Ganze Dimensionen und eine Größe erreicht, die aktives Marketing unerlässlich macht“, sagt Ralf Munir. Der studierte Architekt und Lebensgefährte der geschäftsführenden Gesellschafterin Brit Nordmann bringt seit acht Monaten seine Berufserfahrungen in der (Immobilien-)Projektentwicklung mit in Stangerode ein, sorgt für einen frischen, weil ganz anders gearteten Blickwinkel, sprüht vor Ideen: Das Erschließen einer Thermalquelle in 70 Metern Tiefe, ein Baumhaushotel, eine Tipi-Welt am See des Ortes, eine Outdoor-Sportarena,

Kletterpark, Endurostrecke, E-Bike-, Quad- und Harley-Verleih – das sind nur einige mögliche Zukunftsprojekte. Es ginge ja schon lange um viel mehr als bloß ein Dach über dem Kopf und einen Platz zum Essen.

Asiatische Heilmassagen für Tagesgäste

„Wir wollen noch spezieller und noch vielfältiger werden und uns noch stärker als bisher auf Tagestouristen konzentrieren“, betont Munir. Die Lage, jeweils nur etwa 15 Autominuten von Hettstedt, Eisleben, Sangerhausen oder Aschersleben entfernt, rufe förmlich dazu auf. Selbst Magdeburg, Leipzig oder Erfurt seien per Pkw nicht viel mehr als eine gute Stunde entfernt. „Unser neuer Wellness-Bereich beispielsweise ist in Größe und Ausstattung von vornherein auch auf die Nutzung durch Tagesgäste hin konzipiert worden“, schildert der Hoteldirektor. Erst jüngst hat er Fachpersonal eingestellt, um dort fortan auch authentisch asiatische Heilmassagen offerieren zu können. „Ein solches Angebot gibt's im Umkreis von 150 Kilometern nicht nochmal.“

ANDREAS LÖFFLER



Hoteldirektor Ralf Munir in dem im vorigen Herbst eröffneten Wellnessbereich mit Saunalandschaft.

Halle

Nische gefunden: Immobilienverwalter punktet mit Spezialisierung

Seit 20 Jahren führt Ralph Sopp mit seiner Frau Petra Teipen die Geschäfte der Sopp & Teipen Verwaltungsgesellschaft mbH in Halle. Als der 56-jährige Kaufmann 1990 in die Immobilienbranche, sprich ins Maklergeschäft einstieg, wurde ihm schnell klar, dass er auch Hausverwaltungsdienstleistungen anbieten muss. Mit der Spezialisierung auf Wohnungseigentümergeinschaften hat er eine Nische gefunden.

Immobilienmarkt in Bewegung

Im 20. Geschäftsjahr des Familienunternehmens Sopp & Teipen zeichnet sich ein deutlicher Trend ab. „Der Markt, sonst recht träge, ist deutlich in Bewegung geraten. Im Moment erleben wir einen starken Zulauf von Kunden aus dem Bereich der Wohnungseigentümergeinschaften, kurz WEG genannt“, sagt Sopp. Einerseits gibt es etliche Verwalter, die aus Altersgründen aussteigen, andererseits aber immer mehr Immobilienbesitzer und Wohnungseigentümer, die sich schlecht beraten und betreut fühlen. Kein Wunder. „Die kaufmännische Abwicklung von WEG ist über die Jahre komplexer geworden. Sie gleicht im Grunde einer kleinen Bilanz mit Vermögensstatus, Gesamtabrechnung, Kontrollrechnungen und vielem mehr“, erklärt Petra Teipen. Ihre Beobachtung: „Viele Verwalter, die sich mal so nebenbei dem WEG-Geschäft widmen, sind einfach überfor-



Ralph Sopp und Petra Teipen haben sich auf die Verwaltung von Wohnungseigentümergeinschaften im Umkreis von Halle und Leipzig spezialisiert.

dert, können mit den gesetzlichen und kaufmännischen Anforderungen nicht Schritt halten.“

Spezialisierung auf Wohnungseigentümergeinschaften

„Die Sopp & Teipen Verwaltungsgesellschaft mbH ist über die Jahre gewachsen und hat sich auf die Verwaltung von WEG spezialisiert“, blickt Ralph Sopp anlässlich des Geschäftsjubiläums zurück. Gehörte anfänglich noch der klassische Kapitalanleger zum Hauptkunden, sieht das heute freilich anders aus. „Die WEG machen zwei Drittel unseres Geschäfts aus. Unsere Kunden

kommen fast ausschließlich über Empfehlungen. Der Fokus auf WEG ist unser großer Pluspunkt.“ Im Umkreis von Halle und Leipzig betreue man 2.200 Wohnungen und Gewerbeeinheiten.

Digitalisierung bringt Kunden Vorteile

Erfolg hat viele Väter. Für Sopp heißt der wichtigste Professionalisierung. Ein Beispiel hierfür ist die komplette Digitalisierung aller Betriebsabläufe im Unternehmen. „Hier sind wir absoluter Vorreiter in der Branche“, konstatiert der gebürtige Bielefelder und kommt auf ein Branchennovum und ein wichtiges Kundenbindungsinstrument zu sprechen: Das Mandanten-Login auf seiner Webseite. „Kunden haben hier Zugriff auf Infos zur Wohnanlage und zur Investition. Hier kann man Dokumente wie Energieausweis, Versicherungsnachweis, Abrechnungen, Wirtschaftspläne, Beschlussammlungen einsehen – genauso aber auch Architekten- und Bauingenieurberichte abrufen.“

MICHAEL DEUTSCH

Kontakt

Sopp & Teipen Verwaltungsgesellschaft mbH
Willy-Brandt-Straße 65
06110 Halle
Tel. 0345 68456-0
info@sopp-teipen.de
www.sopp-teipen.de

Willst Du ein Taxi fahren, brauchst Du einen Taxischein. Willst Du Angeln gehen, brauchst Du einen Angelschein. Willst Du das mühselig ersparte Wohneigentum anderer verwalten, das in Summe oft einem Millionenvermögen entspricht, brauchst Du? Gar nichts? „Jeder darf sich auch ohne Ausbildung Immobilienverwalter nennen“, kritisiert Ralph Sopp den lockeren Umgang mit dem verantwortungsvollen Berufsbild. Als Vorstand im Verband der Immobilienverwalter Sachsen-Anhalt (VdIV-SA) fordert er, dass Berufszulassungsregelungen kommen müssen.

Saalekreis

Vorbild Geiseltal: Eine tschechische Delegation nimmt Ideen mit



Fasziniert zeigen sich die Delegationsmitglieder von der Nachbildung eines Waldelefanten, dessen Skelett 1988 komplett im Geiseltal gefunden wurde.

„Dobri den!“ – das tschechische Guten Tag klingt Michael Stenzel aus vielen Kehlen entgegen und schon ist der „Geiseltal-Express“ rappellvoll. Der Lokführer der kleinen Bimmelbahn lenkt an diesem Tag 24 tschechische Frauen und Männer aus Stadtverwaltungen des Bezirks Usti nad Labem, einer Sanierungsgesellschaft und der Kreiswirtschaftskammer Most durch seine Heimat – und macht sie mit der Region, dem größten künstlichen See Europas, aber auch der Vermarktung rund um das Gewässer vertraut. 2007 wurde die Geiseltaler Touristik GmbH gegründet. Sie unterhält neben einem Café zwei elektrisch betriebene Züge. Und die sind ständig ausgebucht, wie die Tschechen erfahren. Rund 1.600 Touren waren es im vergangenen Jahr, um den Gästen auf mehr als 20 Kilometern das Geiseltal mit seinen Städten Braunsbedra und Mücheln und zahlreichen kleinen Kommunen nahe zu bringen.

Diesmal sitzen im Zug unter Leitung des Regionalleiters Josef Svoboda aus dem Bezirk Ustecký Mitarbeiter der Stadtverwaltung Most, aus Chabarovice, Trmice, Rehlovice und Usti nad Labem. Viele gute Bekannte sind darunter, sagt Birgit Stodtko, Geschäftsführerin Internatio-

nal der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau, und Hans-Jürgen Stöber, Leiter der IHK-Geschäftsstelle Weißenfels, stimmt zu. Die beiden Gastgeber erklären den Hintergrund des Besuches: Auch Most ist Bergbauregion. Entstanden sind zwei Seen. Nun wolle man wissen, wie es die Geiseltaler geschafft haben, diese Landschaft touristisch aufzubauen und zu vermarkten.

Beeindruckende neue Seebrücke

Kompetenter Gesprächspartner für die Delegation ist Braunsbedras Bürgermeister Steffen Schmitz. In seiner Kommune präsentiert er den Gästen stolz sein aktuelles Lieblingsprojekt: die Marina. Baustart der Seebrücke war 2010, fertiggestellt wird sie im kommenden Jahr. Elegant biegt sich die Brücke in das tiefblaue Wasser. Zu erkennen sind bereits die Anlegestellen für Boote. Hinter der Promenade sollen Ferienhäuser entstehen. Schon fertig ist der Info-Point. „Und die Kosten?“, wird Schmitz direkt gefragt. 24,5 Millionen Euro fließen in die Marina – ein Projekt, das zu 90 Prozent durch Mittel der Europäischen

Union gefördert wird. „Aber auch die zehn Prozent Eigenbeteiligung und die ständige Unterhaltung der dann fertigen Marina sind ein gewaltiges Stück Last, das die Kommune zu schultern hat“, versichert der Bürgermeister.

Rekultivierung nach dem Bergbau

Der Geiseltal-Express erreicht mit 25 Stundenkilometern schließlich die Zentralwerkstatt „Pffannerhall“, eine ehemalige Reparaturwerkstatt für E-Loks. Heute befinden sich Dank des Fördervereins hinter den alten Backsteinmauern Ausstellungsräume und ein Café mit einer lebensgroßen Darstellung eines Waldelefanten, ein wahrer Tourismusmagnet. Die tschechischen Besucher sind fasziniert. Der nächste Zwischenstopp bringt sie an den Sandstrand von Frankleben. Hier erfahren die Gäste einiges über die Flutung des rund 18 Quadratkilometer großen Gewässers. 1993 wurde das Ende des Bergbaus im Geiseltal eingeläutet, 2003 begann zeitgleich mit der Rekultivierung der Landschaft die Flutung. 2010 war die Wanne voll. Doch nur das Wasser macht es nicht, erfährt die Delegation. Tourismus will klug und facettenreich gestaltet sein. Aussichtstürme und ein Campingplatz entstanden, das Wegenetz wurde ausgebaut, Segelschulen etablierten sich. Die Gastronomie wächst, die Übernachtungszahlen in den Ferienhäusern steigen. Es gibt sogar einen Weinberg. Die Zugfahrt endet in Mücheln, wo die Stadt bereits eine komplett ausgebaute Marina vorweisen kann. Segelboote und Fahrgastschiffe liegen vor Anker, Restaurants laden zum Verweilen und Ferienhäuser zu einem Urlaub ein. Inspiriert von den erfolgreich umgesetzten Projekten und mit vielen guten Eindrücken macht sich die tschechische Delegation wieder auf die Heimreise – nicht ohne eine Gegeneinladung in ihre kleine Seenlandschaft auszusprechen.

PETRA WOZNY

Kontakt



IHK Halle-Dessau
Geschäftsstelle Weißenfels
Hans-Jürgen Stöber
Markt 6
06667 Weißenfels
Tel. 03443 43250
hstoesser@halle.ihk.de

Burgenlandkreis

Über den Tellerrand: Fotograf sorgt für Freizeitspaß

Dienst nach Vorschrift ist Heiko Frischleder ein Graus. Organisieren, Improvisieren, Bewegen – das macht ihm Freude. Seit 2014 betreibt der 37-Jährige den Bootsverleih in Weißenfels – wohlbemerkt: in seiner Freizeit! Hauptberuflich ist er mit seinem Studio „Di.Art“ ein gefragter Mann für ausgefallene Porträt- und angesagte Hochzeitsfotografie und konzipiert die Werbung für einen namhaften Einkaufsmarkt.

Bis vor zwei Jahren hatte es an der Pfennigbrücke nahe des Bahnhofs in Weißenfels einen Bootsverleih gegeben, der durch den Fremdenverkehrsverein betrieben worden war. „Er trug sich nicht und in mir kam die Wut hoch. Das geht doch nicht, dachte ich. Boot fahren in der Stadt, nahe des Ufers chillen – das ist doch unglaublich schön. Nicht jeder hat einen Garten, da ist doch eine solche Freizeitoase ein echtes Geschenk“, philosophierte Frischleder. Nur betrieben werden muss sie und davor spannen muss sich eben auch einer. Frischleder wollte den Bootsverleih und nicht nur den. „Du musst noch etwas mehr bieten, damit die Radler absteigen und die Familien verweilen“, erläutert er seine Strategie. 2014 pachtete er den Bootsverleih samt der Ruder- und Tret-



Heiko Frischleder (r.) hilft seinen Gästen Anja Zimmermann, Michael Wrubel und Tochter Lea ins Boot.

boote und richtete die 200 Quadratmeter große Fläche an der Saale urlaubsmäßig aus. Rattangarnituren laden zum Verweilen ein, Liegestühle können ausgeliehen und bis zum nahe gelegenen Volleyballplatz mitgenommen werden. Zehn Fahrräder stehen zum Verleih, drei Motorboote locken diejenigen, die mehr als nur paddeln oder Tretbootfahren wollen. Vis-à-vis des Grills steht eine Tischtennisplatte.

Veranstaltungen für alle Generationen

Frischleder hat es sich zum Hobby gemacht, nach seiner Arbeit im Fotostudio an den Wochenenden neben Eis, Cocktails und Kaffee ab Ostern bis Oktober jeden Monat mindestens eine bunte Veranstaltung anzubieten. „Alle kommen dran“, sagt er mit einem Augenzwinkern. Mal seien es die Kinder, für die er einen Clown, Karussell und eine Hüpfburg organisiert, mal die Wolle-Petri-Fans, für die ein Double auf der Saalebühne steht oder DJs, die der Jugend richtig einheizen. „Am Bootsverleih sollen alle Generationen zu Hause sein“, ist Heiko Frischleders Ziel. Er ist angekommen – und die Weißenfeler samt ihrer Gäste chillen an der Saale. Beschäftigt sind am Saaleufer mittwochs bis sonntags zwei Mitarbeiter in Voll- und zwei in Teilzeit. Zieht Heiko Frischleder Bilanz aus dem Betrieb des Bootsverleihs, dann lächelt er zufrieden. „Das, was ich mir für mein Hobby gewünscht habe, ist auf einem guten Weg.“ Im vergangenen Jahr hat er in der Sommersaison 300 Boote ausgeliehen. Das hatte er im Mai dieses Jahres schon erreicht.

Kontakt

Bootsverleih Weißenfels
Dammstraße 1
Weißenfels
Tel. 03443 800975



Ausruhen, träumen, chillen – mitten in der Stadt Weißenfels ist es am Bootsverleih von Heiko Frischleder möglich.

PETRA WOZNY

Generationswechsel: Die „Perle“ an die Tochter übergeben

„Gaststätte kann nicht jeder. Dafür braucht man schon Gefühl.“ Das sagt einer, der ein Vierteljahrhundert Wirt der „Saale-Perle“ im Weißenfeller Ortsteil Uichteritz war und sich vor vier Jahren zurückgezogen hat. Jochen Wagner hat die Geschäfte abgegeben. Glücklicherweise an die Tochter. „Sonst hätten wir wohl das Licht ausknippen müssen“, meint der 60-Jährige und zufrieden fügt er hinzu: „Yvonne macht das großartig und ich fühle mich besser. Der Druck ist weg.“

Als Jochen Wagner gemeinsam mit seiner Frau Cornelia Anfang der 90er Jahre auf ihrem 10.000 Quadratmeter großen Grundstück an der Saale ihre Gaststätte errichtete, standen etwa acht Gerichte auf der Speisekarte, doch der Gastraum sei immer gut gefüllt gewesen. Die Stammgäste, Soldaten von der Weißenfeller Kaserne, Diskogänger und Arbeiter, schätzten die familiäre Atmosphäre bei Wagners, in der Tochter Yvonne groß wurde und in ihrer Jugend gern mithalf. Seitdem die Familie im Jahr 2002 direkt am Ufer der Saale ein riesiges Zelt für rund 100 Gäste errichtete, ist der Zulauf noch gestiegen. Familien kehren ein, die Wagners richten Hochzeiten aus, organisieren Fußball-Events oder Wohlfahrtsveranstaltungen.

Neue Chefin aus der Familie

Jochen und Cornelia waren zufrieden, sie wurden Großeltern, ihnen blieb aber immer weniger Zeit für sich. Tochter Yvonne hatte sich ihr Zuhause im Nachbardorf aufgebaut. Sie arbeitete in einem örtlichen Geschäft einer großen Handelskette für Schuhe. „Die Arbeit in Schichten und das kleine Kind – das ging irgendwann nicht mehr. Hinzu kam, dass Vater kürzer treten wollte. Die Gasträume vermieten, das wollten wir jedoch nicht“, schildert die heutige Chefin. Da sie mit der Buchführung als auch mit der Organisation in der „Saale-Perle“ vertraut war, sagte sie schließlich zu, Inhaberin zu werden.

Kontakt

Gaststätte „Saale-Perle“
Erdmann-Neumeister-
Platz 5
06667 Weißenfels/
OT Uichteritz
Tel. 03443 209748



Der ehemalige Wirt Jochen Wagner weiß die „Saale-Perle“ bei seiner Tochter Yvonne Streipert in guten Händen.

Eigene Handschrift

Das Leben ist hektischer geworden, gibt die 36-Jährige zu. „Du musst den Laden in Schuss halten, sauber machen, einkaufen, kochen, bewirten, Bücher führen, ein Ohr für die Gäste haben und die eigene Familie dabei nicht aus den Augen verlieren“, umreißt sie ihren Alltag. Sie weiß ihre Mutter in der Küche an ihrer Seite, und Vater Jochen hat sich auch nicht aufs Altenteil zurückgezogen. Doch die neue Wirtin bringt ihre eigene Handschrift ein, plant Silvester-sausen und Krimi-Dinner. Vor allem

mögen die Gäste ihre frisch-fröhliche Art. Angler, Geflügelzüchter, Jäger und die Kameraden der Feuerwehr sitzen hier am Stammtisch.

Erreichen kann der Gast die „Saale-Perle“ mittwochs bis sonntags per Boot, mit dem Rad über den Saale-Radwanderweg, zu Fuß oder per Auto. Und wer die romantisch gelegene Gaststätte besucht hat, kann sich vorstellen, dass eine Landung mit dem Hubschrauber sicher auch möglich wäre. Zwischen Gasthaus und Riesenzelt ist üppig viel Grün.

PETRA WOZNY



Das Gastwirtstrio aus Uichteritz vor dem riesigen Zelt am Ufer der Saale

Das Praxiswissen

- 37 *Standortpolitik*
- 39 *Starthilfe- und Unternehmensförderung*
- 43 *Aus- und Weiterbildung*
- 46 *Innovation und Umwelt*
- 48 *International*
- 54 *Recht und Fair Play*

Standortpolitik

Serie Gesundheitspolitik: Hinschauen. Etappen festlegen. Loslaufen!

Mit dem Aufbau eines gesunden Unternehmens ist es wie mit einer Wanderung. Mal geht es bergauf, mal bergab. Es liegen Steine auf dem Weg, und nicht immer schafft man die geplante Strecke an einem Tag. Doch nicht das schnelle Ankommen ist der Maßstab. Erfolgreich ist, wer sich überschaubare Etappen setzt, diese gezielt absolviert und sich kompetente Wegbegleiter an die Seite holt. Dazu zählen neben den eigenen Mitarbeitern Fachkräfte für Arbeitssicherheit, Betriebsärzte oder Gesundheitsdienstleister wie Krankenkassen und Unfallversicherungsträger. Weg von sporadischen Einzelmaßnahmen hin zu einem systematischen Prozess lautet also die Devise.

Und wie entstehen nun gesunde Arbeitsplätze? Am Anfang erfolgt eine Bestandsaufnahme. Umso konkreter gesundheitliche Schwachstellen, Bedarfe der Belegschaft, vorhandene Ressourcen und Handlungsspielräume ermittelt werden, desto erfolgversprechender lässt sich ein gesunder Arbeitsplatz verwirklichen. Das bestätigt auch Silvia Lukschanderl, Teamleiterin Innere Verwaltung der Gesellschaft für Wohn-

und Gewerbeimmobilien Halle-Neustadt mbH (GWG). Sie ist Mitglied in der unternehmensinternen Arbeitsgruppe „Gesundheit“ und war im Analyseverfahren der GWG involviert. „Der Gesetzgeber verlangt, dass Unternehmen ihre Arbeitsplätze auf Gefährdungspotenziale, mittlerweile vor allem auch bezüglich psychischer Belastungen, untersuchen. Wir haben 2014 gemeinsam mit unserem Betriebsrat, der Betriebsärztin und unserer Fachkraft für Ar-

beitsicherheit eine aktualisierte Arbeitsplatzanalyse erstellt. Basis waren eine Arbeitsplatzbegehung sowie Gespräche mit den einzelnen Mitarbeitern“, sagt sie und betont, dass die Einbindung der Mitarbeiter das A und O für die Einführung und schließlich Akzeptanz eines gesunden Arbeitsplatzes ist: Unzufriedenheit wirkt sich ja auch immer auf die Psyche und letztlich Motivation aus.

Kontakt

Gesellschaft für Wohn- und Gewerbeimmobilien Halle-Neustadt mbH (GWG)
 Silvia Lukschanderl
 Am Bruchsee 14
 06122 Halle (Saale)
 Tel. 0345 6923241
 slukschanderl@gwg-halle.de

Gesunde Arbeitsplätze – weiterführende Links

Für die Inhalte der angegebenen Seiten ist ausschließlich der Betreiber zuständig.

www.ergonomie-am-arbeitsplatz.de/

www.ergotopia.de/blog/tipps-ergonomie-am-arbeitsplatz

www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/arbschg/gesamt.pdf

www.arbeitssicherheit.de/

www.flexible-arbeitszeiten.de/Kompakt/Modelle/Modelle1.htm/

www.kofa.de/handlungsempfehlungen/fachkraefte-binden/flexible-arbeitszeitmodelle

www.bmg.bund.de/themen/praevention/betriebliche-gesundheitsfoerderung.html

www.verbraucherschutz.sachsen-anhalt.de/arbeitsschutz/

Neue Möbel, verbesserte Arbeitsqualität

Nach der Analyse entschied die GWG, schrittweise alle Arbeitsplätze zu renovieren und neu zu möblieren. 2015 erhielten 30 Mitarbeiter ergonomisch eingerichtete Arbeitsplätze mit höhenverstellbaren Tischen. Hinzu kamen Steh-Arbeitsplätze und LED-Leuchtstoffröhren mit Tageslicht. In diesem Jahr folgten bereits 22 weitere Mitarbeiterplätze. Und bis 2018 sollen alle der rund 100 Mitarbeiter im Verwaltungsgebäude über einen gesunden Arbeitsplatz verfügen. Auch die Hausmeister des Unternehmens wurden zu ihren Bedürfnissen befragt. Sichere Arbeitskleidung, Schulungen z. B. im Umgang mit schwierigen Kunden, Verwendung von Smartphones zur besseren Erreichbarkeit und Firmenwagen mit hohem Einstieg gehören seither zum Arbeitsalltag.



Ein nach ergonomischen Kriterien ausgerichteter Schreibtisch erleichtert gesundes Arbeiten.

Neben dem gesunden Arbeitsplatz braucht es auch eine gesunde Arbeitsorganisation. Wichtig sei zudem die Einstellung und Akzeptanz der Mitarbeiter gegenüber den neuen Angeboten, weiß Silvia Lukschanderl. „Oft ist dies ein

Lernprozess, der Zeit braucht.“ Außerdem sollte man sich nicht scheuen, Hilfe ins Haus zu holen. Es gibt viele kompetente Partner und kostengünstige Möglichkeiten für Beratung und Unterstützung.“

Kontakt



IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
Standortpolitik
Danny Bieräugel
Tel. 0345 2126-236
dbieraeuge@halle.ihk.de

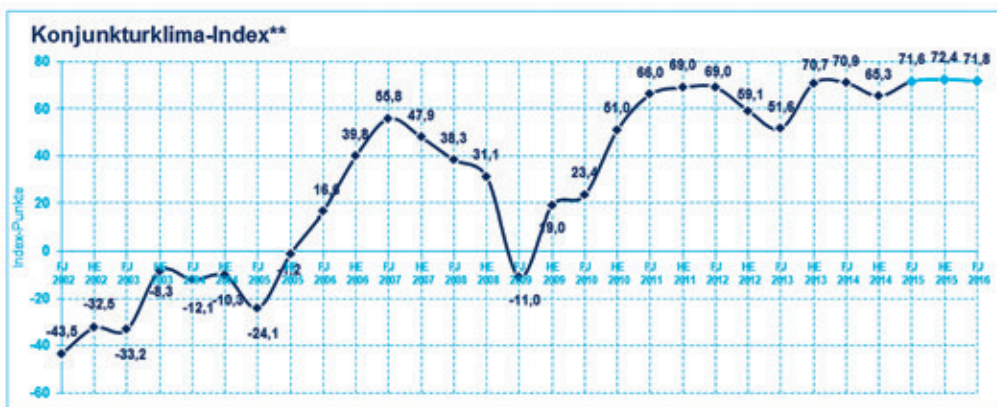
Mitteldeutscher Konjunkturbericht: Trotz globaler Unsicherheiten auf Erfolgskurs

Die Wirtschaft in Mitteldeutschland hat sich 2015 positiv entwickelt. Dies zeigen die Strukturdaten für die Regionen Halle und Leipzig. Die Zahlen belegen moderate Zuwächse in der Industrie bei einer

guten Gesamtlage. Das Handwerk blieb auf anhaltend hohem Niveau stabil. Es war vor allem ein gutes Jahr für das Baugewerbe. Zugleich stiegen die Zahl der Beschäftigten und die Kaufkraft.

Die Lage der Wirtschaft im Frühjahr 2016 bewerten die Unternehmen in der Region Halle/Leipzig als komfortabel. Grundlage des mitteldeutschen Konjunkturberichts ist eine repräsentative Befragung von 1.761 der insgesamt 151.000 Mitgliedsbetriebe der Handwerks- sowie der Industrie- und Handelskammern in Halle (Saale) und Leipzig. Insgesamt blieb der Konjunkturklima-Index für Mitteldeutschland gegenüber dem Vorjahresstand mit knapp 72 Punkten unverändert und verteidigt somit bereits seit zweieinhalb Jahren sein ausgesprochen hohes Niveau.

Nach Einschätzung der vier Kammern wird 2016 ein stabiles Wirtschaftswachstum auf Vorjahresniveau erwartet. Sorgen bereitet den Unternehmen allerdings die unsichere Entwicklung des Welthandels.



Der Konjunkturklima-Index errechnet sich aus der Differenz der prozentualen Anteile der positiven und negativen Meldungen zur Geschäftslage beziehungsweise zu den Geschäftserwartungen plus jeweils einem Fünftel der Unternehmensanteile mit einer befriedigenden Geschäftslage sowie gleichbleibenden Geschäftserwartungen.

Starthilfe und Unternehmensförderung

Tipps für nebenberuflich Selbstständige

Etwa 17 Prozent aller im südlichen Sachsen-Anhalt gegründeten Unternehmen bestehen im Nebenerwerb. Der Vorteil dieser Gründungsart liegt klar auf der Hand: Teilzeitunternehmer können ihre Geschäftsidee ohne Erfolgs- und Zeitdruck verwirklichen und müssen nicht das volle Risiko einer Vollerwerbsgründung tragen. Zudem kann sich daraus später eine tragfähige berufliche Existenz entwickeln. Anderer-

seits gelten Auflagen und Beschränkungen, die auch von der jeweiligen Situation des Gründers abhängig sind.

Über Möglichkeiten und Grenzen für nebenberuflich Selbstständige informierten ausgewählte Experten bei einer Veranstaltung in der IHK Halle-Dessau. Sie klärten die Teilnehmer über rechtliche Vorgaben, die gesetzliche Krankenversicherung und steuerliche Regelun-

gen auf. Die Gründer bekamen handlungsorientierte und praxisbezogene Informationen, die speziell und kompakt auf Teilzeitunternehmer zugeschnitten sind.

Auch zukünftige Interessenten haben die Möglichkeit einer kostenlosen Einzelberatung im ServiceCenter der IHK – in der Zeit Mo.–Fr. von 8:00–16:00 Uhr und dienstags und donnerstags auch bis 18:00 Uhr in Anspruch nehmen.

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
Starthilfe und Unternehmensförderung
Leiter ServiceCenter
Jörg Prochner
Tel. 0345 2126-433
jprochner@halle.ihk.de

Der IHK-Handelsausschuss tagte Mitte Juni 2016 in Halle (Saale)



Kontakt



IHK Halle-Dessau
Geschäftsführerin
Starthilfe und Unternehmensförderung
Antje Bauer
Tel. 0345 2126-262
abauer@halle.ihk.de

In ihrer Sitzung am 15. Juni 2016 informierten sich die Mitglieder über Trends und Entwicklungen im Payment-Bereich und über das Förderprojekt "unternehmensWert:Mensch". Zudem tauschten sie sich über aktuelle handelspolitische Ansiedlungen im Kammerbezirk, Entwicklungen im Bereich Sonntagsöffnung, zum Thema Kriminalität im Einzelhandel sowie zu „Manipulationssicheren Kassensystemen“ aus. Ausdrücklich sprach man sich hier für eine konsequente Bekämpfung von Kassensystemen aus, lehnte aber eine verpflichtende Einführung von Schutzsystemen per Beschluss ab, wie es das Bundesministerium für Finanzen erwägt.

IHK-Sprechtage zur Unternehmensnachfolge am 25. August 2016

Immer mehr Unternehmerinnen und Unternehmer in Sachsen-Anhalt suchen einen Nachfolger an der Firmenspitze. Damit eine Nachfolgeregelung gelingt, muss sie rechtzeitig vorbereitet und zielgerichtet umgesetzt werden. Die Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau (IHK) lädt daher gemeinsam mit der Beratervereinigung Sachsen-Anhalt BUSA e. V. zu einem Sprechtag Unternehmensnachfolge ein: am Donnerstag, den 25. August 2016 von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr im ServiceCenter der IHK, Franckestraße 5, Halle (Saale). Die Experten der BUSA informieren und beraten die Teilnehmer da-

bei insbesondere zu speziellen Fragestellungen im Zusammenhang mit Unternehmensübergaben innerhalb der Familie. Die IHK gibt grundlegende Informationen zum Ablauf des Nachfolgeprozesses und wie sich die Unternehmer rechtzeitig darauf vorbereiten können. Das Beratungsangebot ist kostenfrei. Um lange Wartezeiten zu vermeiden, wird um vorherige telefonische Anmeldung gebeten, telefonisch unter 0345 2126452 oder per E-Mail über ssommer@halle.ihk.de.

Berufliche Inklusion – eine Chance für beide Seiten

Menschen mit Behinderung in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren, gewinnt immer stärker an Bedeutung. Der wachsende Fachkräftebedarf der Unternehmen eröffnet dieser speziellen Zielgruppe größere Chancen zur beruflichen Teilhabe. Allerdings gibt es auf beiden Seiten auch noch einige Hemmnisse. Wie die Inklusion praktisch gelingen kann, und welche Institutionen dabei Unterstützung bieten, darüber informierte die Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau zusammen mit der Agentur für Arbeit Halle (Saale) auf einer gemeinsamen Fachveranstaltung.

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
Starthilfe und Unternehmensförderung
Sven Horn
Tel. 0345 2126-272
shorn@halle.ihk.de

„Menschen mit Behinderung eine berufliche Perspektive zu bieten, ist keine Wohltat oder allein gesetzliche Verpflichtung, sondern vielmehr eine Frage der wirtschaftlichen Vernunft.“ Antje Bauer, Geschäftsführerin des Bereichs Starthilfe und Unternehmensförderung

der IHK, bringt die Motivation der Veranstalter auf den Punkt. Neue Arbeitskräftepotenziale zu erschließen bzw. vorhandene besser in den Arbeitsmarkt zu integrieren, eröffne in Zeiten des zunehmenden Fachkräftemangels Chancen für beide Seiten: Die Unternehmer gewinnen zusätzliche Mitarbeiter, Menschen mit Handicap erhalten mehr Möglichkeiten zur Teilhabe an regulärer Ausbildung und Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt.

Möglichkeiten zu selten genutzt

Diese Möglichkeiten werden in der Region bisher noch zu selten genutzt – Sachsen-Anhalt weist im Vergleich der Bundesländer die geringste Beschäftigungsquote bei Menschen mit Behinderung auf. Der wesentliche Grund

dafür sind Informationsdefizite, Hemmschwellen und Vorbehalte sowohl auf Arbeitgeber- als auch auf Arbeitnehmerseite. Arbeitsagentur und IHK zielten mit ihrer ersten gemeinsamen Fachveranstaltung zur Inklusion darauf ab, einige dieser Defizite und Hemmnisse abzubauen. Zu diesem Zweck präsentierten neben Agentur und Jobcenter auch Experten des Integrationsfachdienstes und verschiedener Bildungsträger ihre Unterstützungsmöglichkeiten für Unternehmen und Arbeitnehmer – nicht nur finanziell in Form von Eingliederungshilfen, sondern auch mit vielfältigen Beratungs- und Qualifizierungsangeboten.

Unternehmen sind gefragt

Die Inklusion von Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt erfordert von den Unternehmen zusätzliche Anstrengungen – sie gewinnen dadurch jedoch motivierte und leistungsbereite Arbeitskräfte hinzu. Diese Erkenntnis verkörperten auf der Inklusionsveranstaltung in beispielhafter Weise die Gesprächspartner Gerd Micheel und Nadine Wettstein. Gerd Micheel, Inhaber des Küchenstudios Micheel in Halle, beschäftigt nicht nur Menschen mit Behinderung in seiner Firma. Als Vorsitzender des Fördervereins Pro Handicap engagiert er sich zudem seit vielen Jahren ehrenamtlich für deren gesellschaftliche Teilhabe. Nadine Wettstein erblindete in ihrer Jugend und kennt somit beide Lebenswelten – ohne und mit Behinderung. Als selbstständige Dozentin und Beraterin für Inklusion begleitet sie entsprechende Projekte von Unternehmen, Institutionen und Privatpersonen. Ihr Leitmotto steht stellvertretend für die Kernbotschaft der Veranstaltung: „Vielfalt leben – Potenziale nutzen“.



Menschen mit Behinderung in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren, gewinnt immer stärker an Bedeutung.

Im Portrait: Nadine Wettstein, Inklusionsberaterin

Bis sie 18 war, konnte sie sehen, dann wurde sie blind. Nadine Wettstein, studierte Ökotrophologin und in den letzten Zügen zu ihrer Dissertation über Konsumentenverhalten und Markentreue bei Lebensmitteln, hat sich Ende letzten Jahres selbständig gemacht. Als Freie Dozentin und Beraterin für Inklusion. Ein Thema, das sie schon lange bewegt und auf das sie sich jetzt konzentriert.

Inklusion? Wenn Nadine Wettstein darüber spricht, leuchtet es sofort ein. Bedeutet es doch, dass alle Menschen – ob mit oder ohne Behinderung – gleichberechtigt und selbstbestimmt am Leben teilhaben können, und zwar überall: in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Freizeit. Das muss doch möglich sein, denkt man. Doch dann kommt die Praxis, und die sieht ganz anders aus. Da gibt es Berührungängste. Soll man einem behinderten Menschen Hilfe anbieten? Was kann ein Mensch mit Behinderung überhaupt leisten, warum kann er für ein Unternehmen wichtig sein? Und welche Hilfsmittel stehen ihm zu? Interessante Fragen für beide Seiten, die Nadine Wettstein in Seminaren, Kursen und Vorträgen aufgreift.

Barrieren im Kopf abbauen

Dabei hatte sie selbst, als sie noch sehen konnte, solche Berührungängste. „Woher sollen wir auch wissen, wie man am besten miteinander umgeht“, überlegt Nadine Wettstein, „Jahrzehntelang wurde Separation gelebt, es gab extra Kindergärten, Förderschulen und Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, erst langsam entwickelt sich das in Richtung integrativ leben“. Sie, die ein Leben mit und ohne Behinderung kennt, möchte ihr Wissen weitergeben und Barrieren in den Köpfen abbauen. Ge-

rade auch, weil sie, – eine „Kämpferin“ –, zufrieden ist mit ihrem Leben und weiß, was man alles schaffen kann. Erste Kurse hat sie schon geleitet, für beide Zielgruppen, Blinde und Sehbehinderte, und auch für ehrenamtlich Engagierte. Im Auftrag der Agentur für Arbeit Stendal hat sie den „1. Inklusionstag Altmark“ moderiert, bei der Bundesagentur für Arbeit ein Seminar gegeben. Und Vorträge sind gefragt, da ist sie bei Bedarf in ganz Deutschland unterwegs, auf Messen, bei einer Hilfsmittelfirma, und, was sie besonders freut, bei der Dow Olefinverbund GmbH. Dort hat sie vor Mitarbeitern mit Behinderung und Vorgesetzten gesprochen. Noch ist das eine Ausnahme. „In Unternehmen zu kommen, ist schwer“, sagt Nadine Wettstein. „Man spricht zwar über Fachkräftemangel, lässt aber viele qualifizierte Menschen außen vor.“ Selbst ihre kostenlosen Seminar-Schnupperangebote, die sie auch auf ihrer Internetseite beschreibt, wurden von den Firmen bisher nicht genutzt.

Mit Technik, Assistenz und Hündin Lisa

Dabei würden die Arbeitgeber dort erfahren, welche Potenziale schwerbehinderte Mitarbeiter in ein Unternehmen einbringen können und dass ihnen gesetzlich allerhand Förderangebote zustehen. Wenn sie von ihrem Beispiel ausgeht, so ist das eine Arbeitsplatzausstattung mit Laptop, Screenreader, Scanner und Punktschriftdrucker. So kann sie wie ein sehender Mensch am Computer arbeiten. Außerdem gehört eine Arbeitsassistenz dazu, also jemand, der all das erledigt, was sie mit der Technik nicht kann. Der sie zum Beispiel zu Veranstaltungen begleitet und überall wo nötig ihre Behinderung ausgleicht. Diese Vertrauensperson darf man sich selbst suchen, und bis zu 20



Nadine Wettstein mit ihrem Blindenführhund Lisa

Stunden pro Woche können mit dem Kostenträger abgerechnet werden. Während Nadine Wettstein erzählt, wie ihr „auch durch Hartnäckigkeit“ nach einem halben Jahr die Förderung bewilligt wurde, rekelte sich die wichtigste Assistentin, Labrador-Hündin Lisa, zu ihren Füßen. Seit viereinhalb Jahren ist der Blindenführhund jetzt bei ihr, beschützt sie, bewahrt sie vor Stolperfallen. Kein Vergleich mit dem Blindenstock, mit dem sie zuvor unterwegs war. Als Nadine und Lisa sich kennenlernten, sei es „Liebe auf den ersten Blick“ gewesen, sagt sie. Und lacht, weil diese Redewendung für sie ganz normal ist.

MARLENE KÖHLER

Kontakt

Nadine Wettstein
 Freie Dozentin und
 Beraterin für Inklusion
 Kleine Ulrichstraße 11
 06108 Halle (Saale)
 Tel. 0345 6869759
www.nadine-wettstein.de

Masterplan für die Gewässerlandschaft

Die Mitteldeutsche Gewässerlandschaft steht vor ihrer Vollendung: Noch ist zwar unklar, ob einige weitere Tagebaue erschlossen und mittelfristig zu Seen werden, aber die wesentlichen Rahmenbedingungen sowie der Seen- und Gewässerkatalog stehen weitgehend fest.

Kontakt

Tourismuswirtschaftliches Gesamtkonzept Mitteldeutsche Gewässerlandschaft
Janine Scharf
 Ferropolisstraße 1
 06773 Gräfenhainichen
 Tel. 034953 35125
 wasser@ferropolis.de

Das Gutachten „Tourismuswirtschaftliches Gesamtkonzept für die Gewässerlandschaft im mitteldeutschen Raum“ von 2014 (im Auftrag der Wirtschaftsförderung Anhalt Bitterfeld Dessau Wittenberg und der Stadt Leipzig/Grüner Ring) beinhaltet die Ziele der tourismuswirtschaftlichen Gesamtentwicklung der mitteldeutschen Gewässerlandschaft mit ihren Seen und Flüssen. Der Zeithorizont dieses Gutachtens reicht bis 2030. In den kommenden 15 Jahren also werden die Entwicklungen, die im Wesentlichen vor 25 Jahren mit der Stilllegung großer Tagebaue begannen, weitestgehend abgeschlossen sein.

Neuorientierung im Umgang mit Gewässern

Seit 1990 sind im mitteldeutschen Raum nicht nur Tagebaue zu Seen geworden (einige Seen aus Tagebauen wurden auch schon zuvor entwickelt), sondern es gab auch eine generelle Neuorientierung



Chancen für eine touristische Nutzung ergeben sich am Gremminer See in Ferropolis erst, wenn er aus dem Bergrecht entlassen wird.

im Umgang mit Gewässern. Es ist davon auszugehen, dass das Thema der Gewässerinfrastruktur als Teil der „grünen Infrastruktur“ in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weiter an Bedeutung gewinnt. Dies ist auch eine Folge von Anpassungsstrategien an Klimaänderungen, die sich beispielsweise im Hochwasserschutz und im Umgang mit Wasser auswirken werden.

Leipzig etwa hat ein innerstädtisches Gewässerkonzept kreiert und teilweise umgesetzt, alte Kanäle haben sich zu guten Lagen entwickelt. In anderen Städten wie Lutherstadt Wittenberg wurden alte Stadtgräben eröffnet. Die großen Flüsse wie Mulde, Saale und Elbe sind für Freizeit und Erholung wieder nutzbar, man kann in ihnen schwimmen, auf ihnen paddeln, an ihnen entlang radeln. Der Elberadweg hat sich in kurzer Zeit zum beliebtesten Reiseradweg in Deutschland etabliert.

zum Angebot. Segeln, Surfen oder Tauchen sind attraktive Kennzeichen der mitteldeutschen Gewässerlandschaft. Dabei ist diese durchaus vielfältig strukturiert. Besonders große künstliche Seen wie der Geiseltalsee (als größtes künstliches Gewässer in Deutschland) wechseln sich ab mit kleinen Seen aus den Anfängen des Braunkohletagebaus. Flüsse im Planungsgebiet variieren auf insgesamt 518 km Länge zwischen versteckten Naturparadiesen und großen schiffbaren Strömen. Auf insgesamt 4,3 Prozent der Fläche des Planungsgebietes (auf 244 km² von 6500 km² des Planungsraums) bestimmen über 30 größere Seen den Charakter der Landschaft. Um dieses Entwicklungspotenzial zu nutzen, folgt nun auf die Phase der Bestandsaufnahme und der Strategieentwicklung konsequent das Umsetzungsmanagement. Seit Oktober 2015 sind Richard Albrecht beim Grünen Ring der Stadt Leipzig, Amt für Stadtgrün und Gewässer, und Janine Scharf bei der Ferropolis GmbH damit betraut – gefördert durch das Sächsische Staatsministerium des Innern nach FR-Regio und durch das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt nach Richtlinie Sachsen-Anhalt REGIO. Es geht darum, Strategien zu erarbeiten, um die Konzeptinhalte des TWGK in konkrete Projekte umzusetzen und die weitere Entwicklung länderübergreifend zu steuern.

Aktiv vor Ort

An den ehemaligen Tagebauen, den heutigen Seen, siedeln sich ebenfalls zunehmend tourismuswirtschaftliche Nutzungen an. Festivals am Gremminer See, an der Goitzsche und am Störthaler See locken jährlich hunderttausende Gäste aus ganz Europa nach Mitteldeutschland. Schifffahrt auf den Flüssen und Seen gehört vielerorts

Das Umsetzungsmanagement koordiniert (zwischen den Ländern) und verbindet die Vielzahl der Akteure auf kommunaler und Landkreisebene sowie die privaten Investoren. Grundlage dafür ist das seit 2013 erarbeitete Gesamtkonzept für die Mitteldeutsche Gewässerlandschaft. Bei Interesse kann Ihnen die Broschüre gern zugeschickt werden.



Aus- und Weiterbildung

Mittendrin im Leben – von Anfang an!

Der 16-jährige David Sarne ist seit 2014 Praktikant bei der steller technology GmbH & Co. KG in Lieskau. Für die Herstellung von elektronischen Sehhilfen verlötet er dort Drähte und Bauteile auf kleinste Platinen. Dies verlangt eine starke Feinmotorik, innere Ruhe und hohe Konzentration – Fähigkeiten, über die er in besonderem Maße verfügt. Auch die eigenständige Kontrolle seiner Produkte gehört zu den Aufgaben des Schülers. David mag seine Arbeit und ist sehr stolz auf das Lob der Kollegen. Sie vertrauen ihm und er kann seine Pausen selbst bestimmen, um fehlerfrei arbeiten zu können. Für seine Mitschüler ist David zum Vorbild geworden und gibt die gesammelten Erfahrungen weiter.

David ist einer von 145 Schülern der Schule des Lebens „Helen Keller“ in Halle (Saale). Die Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung hat die Berufsorientierung als festen Bestandteil in ihr Unterrichtskonzept integriert. Diese soll den Schülern eine Teilhabe am Arbeitsmarkt ermöglichen. Dafür wurde sie nun mit dem Berufswahl-SIEGEL zertifiziert.

Im Schuljahr 2004/2005 startete die Förderschule mit der Einführung eines Praxis- und Handwerkertages. Es folgte eine gezielte Initiative zur Berufsvorbereitung und -orientierung für die Schüler in Zusammenarbeit mit lokalen Wirtschaftsunternehmen. Die stetige Weiterentwicklung dieser Initiative, auch in Begleitung durch die Martin-Luther-Universität, mündete im umfassenden und flexibel angelegten Berufsorientierungskonzept.

Thema Arbeit und Beruf ganzheitlich erschließen

Beginnend in der Unterstufe erschließen sich die Schüler durch lebensnahe, praktische und zukunftsorientierte Unterrichtsinhalte spielerisch lernend das Thema Arbeit und Beruf. Indem die Leh-



David Sarne (vorn, 2. v. l.) demonstriert seinen Mitschülern feinmotorisches Arbeiten am Beispiels des Sortierens von Kleinteilen mit der Pinzette, unter den wachsamen Augen von Pädagogin Birgit Lähne (l.)

rer die Fähigkeiten und Interessen jedes einzelnen Schülers beobachten, analysieren und dokumentieren, können sie zielgerichtete und jahrgangsstufenübergreifende Entwicklungsangebote offerieren. „Die Individualität in den Angeboten ist unsere Stärke“, so Schulleiter Ulf Karge. Stets geht der Blick auch auf die jüngsten Jahrgänge, um frühzeitig Potenzial zu fördern.

In der Unterstufe geht es darum, möglichst viele Berufsbilder kennen zu lernen. In der Mittelstufe werden die Einblicke anhand konkreter Tätigkeiten vertieft und Interessen weiter entwickelt. In der Oberstufe bauen die Schüler ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Schlüsselkompetenzen aus. Beim jeweils wöchentlich stattfindenden Handwerker – bzw. Praxistag etwa können sich die Schüler in verschiedenen Arbeitsfeldern ausprobieren. Die Palette reicht von Mosaik- und Schmuckgestaltung über Werkstoffverarbeitung bis zu Malern, Töpfern, Gärtnern und Housekeeping. Dabei werden die Stärken der Schüler erkannt und ausgebaut. Das ermutigt

sie und führt dazu, bei jedem Einzelnen neue Kompetenzbereiche zu erschließen.

Praktika ermöglichen Berufseinstieg

Im Rahmen des Modellprojektes „Übergang Förderschule – Beruf“ des Ministeriums für Arbeit und Soziales bereiten sich die leistungsstärksten Schüler der

Berufswahl-SIEGEL: Auszeichnung für vorbildliche Berufsorientierung

14 Schulen aus Sachsen-Anhalt sind Mitte Juni 2016 in der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau mit dem Berufswahl-SIEGEL ausgezeichnet worden. Dieses zeigt, welche Schulen die Jugendlichen besonders gut auf den Start ins Berufsleben vorbereiten. Inhaltlich getragen wird das Projekt seit den Anfängen vor zehn Jahren durch die Qualifizierungsförderwerk Chemie GmbH. Es ist eine Initiative der Wirtschafts- und Sozialpartner, unterstützt vom Land Sachsen-Anhalt sowie von Unternehmensvertretern, Gewerkschaftern und gewerblichen Kammern.

Kontakt

Schule des Lebens
„Helen Keller“
Stadtbezirk West
Ernst-Barlach-Ring 37
06124 Halle (Saale)
Tel. 0345 8048887
www.sos-keller.bildung-
lsa.de/

Berufsschulstufe schließlich mit Orientierungs-, Erprobungs- und Belastungspraktika langfristig auf eine Beschäftigung auf dem freien Arbeitsmarkt vor. Die Praktika können sie nicht nur in den drei halleischen Werkstätten für behinderte Menschen sondern auch in Betrieben des 1. Arbeitsmarktes absolvie-

ren. Hier kooperiert die Schule des Lebens „Helen Keller“ mit vielen Partnern aus Wirtschaft und Verwaltung. Die Zusammenarbeit mit Unternehmen des freien Marktes gewinnt immer mehr an Bedeutung. Dabei ist es der Schule ein Anliegen, die Bedürfnisse beider Seiten zu berücksichtigen. Bei der Planung der

Praktika achtet sie darauf, dass die ausgewählten Betriebe tatsächlich mögliche Arbeiten für die Schüler anbieten können. Die Firmen wiederum haben freie Hand, den Umfang und Zeitpunkt der Praktika nach Bedarf abzustimmen, der Schulalltag wird daran angepasst.

ANNETTE LIPPSTREU

Mitmachen und „Top-Ausbildungsbetrieb“ werden

Die Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau schreibt zum sechsten Mal den Wettbewerb „Top-Ausbildungsbetrieb“ aus. Gesucht werden Unternehmen, die sich durch eine qualitativ hochwertige Ausbildung junger Menschen auszeichnen und sich im Rahmen der Berufsorientierung und Fachkräfteentwicklung besonders engagieren

„Bewerben Sie sich, machen Sie Ihr Engagement in der Ausbildung sichtbar, lassen Sie uns an Ihren Erfahrungen teilhaben!“

Frau Dr. Simone Danek,
IHK-Geschäftsführerin im Bereich Aus- und Weiterbildung

Kontakt



IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
Aus- und Weiterbildung
Jana Krüper
Tel. 0345 2126-349
jkrueper@halle.ihk.de

Wie können Unternehmen teilnehmen?

Bewerben können sich sowohl kleine und mittlere als auch große Ausbildungsunternehmen aus dem Süden Sachsen-Anhalts. Ausgeschlossen von einer Teilnahme sind Preisträger aus dem Vorjahr sowie Bildungsunternehmen, die Aufgaben im Rahmen der dualen Berufsausbildung für Dritte übernehmen. Um am Wettbewerb teilzunehmen, ist ein Fragebogen auszufüllen – dieser steht vom 1. August 2016 bis zum 30. September 2016 unter www.halle.ihk.de (Aus- und Weiterbildung/Bildungspolitik/Regionale Bildungspolitik) zur Verfügung. Die zentralen Kriterien für die Auswahl sind: das Ausbildungsengagement, der Einsatz und die Weiterbildung von Ausbildern, die Berufsorientierung und die Arbeit mit schwächeren und/oder benachteiligten Jugendlichen. Die Bewertung dieser Kriterien erfolgt in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße. Eine Jury – bestehend aus Mitgliedern des Haupt- und Ehrenamtes der IHK – bewertet die Einsendungen und wählt die Preisträger aus. Die Auszeichnungsveranstaltung mit Verleihung des Titels „Top-Ausbildungsbetrieb“ findet am 13. Dezember 2016 in einem feierlichen Rahmen statt.



Ein Top-Ausbildungsbetrieb stellt sich vor

Ein Unternehmen, das bereits in den Jahren 2011, 2013 und 2015 mit dem Siegel Top-Ausbildungsbetrieb geehrt wurde, ist die halleische Niederlassung des Pumpenherstellers KSB AG. Ausbildungsleiter Dirk Simon spricht darüber, wie der Berufsnachwuchs bei KSB Halle

gefördert wird und welchen Stellenwert die Auszeichnung hat.

Herr Simon, wie gehen Sie bei KSB in Halle das Thema Ausbildung an?

Wir betreiben enormen Aufwand bei der Gewinnung und Ausbildung junger

Leute. 44 eigene Azubis, davon 11 im dualen Studium zum Bachelor of Engineering sowie nochmals 11 Lehrlinge aus Fremdbetrieben lernen in unserem Ausbildungszentrum an der Turmstraße. Dass sie dort nicht nur stupide an der Werkbank stehen, ist unser wichtigstes

Credo. Wir nehmen sie zum Beispiel mit auf Messen und besuchen mit ihnen das Wasserwerk Halle-Nord, einen unserer Kunden.

Ihr Betrieb wurde bereits zum dritten Mal geehrt. Worauf führen Sie das zurück?

Wir sind sehr aktiv in der Berufsorientierung. Neben unserem traditionellen „Tag der offenen Ausbildung“, das nächste Mal am 28. September 2016, haben wir jedes Jahr 60 bis 70 Schülerpraktikanten hier. Das Praktikum ist ein ideales Instrument für beide Seiten, sich kennenzulernen und zu schauen, ob man auch in Sachen Ausbildung zusammenpassen könnte. Beim alljährlichen Azubi-Fit-Tag sensibilisieren wir für Themen wie gesunde Ernährung, Umgang mit Stress und ergonomisches Arbeiten. Mehrere Bachelor-Studenten gehen für einige Wochen nach Shanghai, einige Lehrlinge nach Nordirland: Der Aspekt der Internationalisierung ge-

winnt zunehmend an Gewicht. Große Aufmerksamkeit erreicht unser Projekt „Azubi-Tausch“ mit dem Paul-Riebeck-Stift. Dort für einige Tage die Stelle der Pflegeschüler bei der Betreuung der Senioren einzunehmen, öffnet unseren Zerspanungs- und Industriemechanikern regelmäßig den Blick über den Tellerrand, stärkt Respekt und Empathie. Kurzum: Ich bin stolz sagen zu können, dass unsere Lehrabbruchs-Quote bei Null liegt.

Welche Bedeutung hat die Auszeichnung für Sie?

Es ist zum einen eine Bestätigung für den Weg, den wir eingeschlagen haben, und Ansporn, diesen weiterzugehen. Mit dem Siegel Top-Ausbildungsbetrieb lässt sich auch ganz offensiv werben, wenn es darum geht, die Fachkräfte von morgen zu gewinnen. Nicht zuletzt setzen wir uns beim Zusammenstellen der Bewerbungsunterlagen noch einmal ganz intensiv mit unserem

Ausbildungskonzept auseinander. Dieses Reflektieren und Hinterfragen ist hilfreich, um sich immer weiter zu entwickeln. Insofern kann ich jedes Unternehmen nur ermuntern, sich selbst an der nächsten Auflage zu beteiligen.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE
ANDREAS LÖFFLER.



Lehrausbilder Frank Mittelstaedt (2. v. r.) mit den Zerspanungsmechaniker-Azubis Erik Lukat, Maximilian Pankow und Martin Strahl (v. l.)

VERLAGSSPECIAL_

OKT_16

Marketing, Werbung, Druck und Öffentlichkeitsarbeit



**_individuelle Präsentationsmöglichkeit durch Ihr selbst erstelltes Firmenporträt
_als ergänzende Veröffentlichung in Verbindung mit einer Anzeige**

MITTELDEUTSCHE WIRTSCHAFT

**_Tel. 0361/5668194 Fax 0361/5668196
_ANZEIGENSCHLUSS 16. September 2016**

JA, wir interessieren uns für eine Anzeigenschaltung und bitten um weitere Infos:

Firma: _____

Ansprechpartner: _____

Str./Ort: _____

Tel./Fax: _____

Email: _____

Innovation und Umwelt

Neues im Umweltrecht



Kaum ein anderes Rechtsgebiet unterliegt so dynamischen Veränderungen wie das Umweltrecht. Neue gesetzliche Vorhaben wie die Novelle zur „Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA-Luft)“ oder neue Anforderungen aus der Rechtsprechung erfordern immer wieder Anpassungen, wie beispielsweise im Naturschutzrecht. Aus diesem Grund lud die Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau Anfang Juni 2016 gemeinsam mit der Kanzlei Dombert Rechtsanwälte zum Seminar „Umweltrecht – kompakt und aktuell“.

Kontakt



IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
Innovation und Umwelt
Andreas Scholtyssek
Tel. 0345 2126-203
ascholtys@halle.ihk.de

Die wichtigsten Ergebnisse:

„Technische Anleitung zur Reinhaltung der Luft“

Die TA-Luft ist für über 50.000 immissionsschutzrechtlich genehmigungsbe-

dürftige Anlagen die Grundlage für deren Genehmigung und Betrieb. Künftig drohen strengere Anforderungen, da sich die Messverpflichtungen verschärfen und Vereinfachungen eingeschränkt werden. Angedacht sind ebenso sachfremde Maßnahmen, die Energie und Einsatzstoffe einsparen sollen. Ein Referentenentwurf zur neuen TA-Luft ist für Herbst 2016 geplant. Alle Betreiber betroffener Anlagen sollten dann die festgelegten Grenzwerte genau prüfen. Es ist leider nicht davon auszugehen, dass die von der EU vorgegeben Bandbreiten vom Bundesumweltministerium ausgeschöpft werden. Die IHK informiert, sobald der Referentenentwurf vorliegt und nimmt Anmerkungen dazu gern entgegen.

Naturschutzrecht

Im Naturschutzrecht wurden und werden die Klagebefugnisse von Umweltverbänden ausgedehnt. Das Verbandsklagerecht ermöglicht Umweltverbänden, bei allen Vorhaben mit vermeintlich negativen Folgen für die Umwelt, den Weg der gerichtlichen Kontrolle zu suchen. Dieses Recht wird umfassend wahrgenommen und führt oftmals zu Projektverzögerungen und Mehrkosten. Laut einem Urteil des Europäischen Gerichtshofes vom 15. Oktober 2015 ist auch die deutsche Präklusionsregelung – also die Voraus-

setzung vor Klageerhebung, im Verfahren eine Stellungnahme abgeben haben zu müssen – für rechtswidrig erklärt worden. Das deutsche Umweltrechtsbehelfsgesetz wird derzeit novelliert.

Wasserrecht

Das Wasserrecht ist durch die Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes vom 1. Juli 2015 derzeit stark in der Diskussion. Demnach sind gemäß der Wasserrahmenrichtlinie Verschlechterungen des Gewässerzustandes zwar prinzipiell zulässig, jedoch nicht, wenn das Gewässer bereits in die schlechteste Zustandsklasse fällt. Projekte können dann nur über Ausnahmen umgesetzt werden, wenn ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

Compliance

Nicht zu vernachlässigen ist das Thema Compliance. Die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen bzw. eine entsprechende Organisationsstruktur mit Verantwortlichen im Unternehmen wird zunehmend wichtiger. Nicht nur aufgrund des Umweltstrafrechtes sollten entsprechende Regelungen im Unternehmen existieren. Durch die Novelle der TA Luft ist künftig vor Erteilung einer Genehmigung der Behörde die Aufbauorganisation des Unternehmens mitzuteilen.

Korrektur: Artikel „Materialanalyse mittels Elektronenmikroskopie“

Der Kontakt, der in der Juni-Ausgabe der Mitteldeutschen Wirtschaft beim Artikel „Materialanalyse mittels Elektronenmikroskopie“ auf Seite 40 angegeben war, ist leider falsch. Ansprechpartner ist Prof. Dr. Goerg H. Michler mit folgender Adresse: Heinz-Bethge-Stiftung, Bio-Zentrum, B 120, Weinbergweg 22, 06120 Halle (Saale), Tel. 0345 5589-345, E-Mail: goerg.michler@physik.uni-halle.de, www.bethge-stiftung.de

Energieeffizienz steht bei vielen Unternehmen hoch im Kurs. Oftmals fehlt es jedoch am nötigen Kapital, um die identifizierten Maßnahmen umzusetzen. Die IHK informiert deshalb über aktuelle Förderprogramme der Bundesanstalt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) und über Finanzierungsangebote der KfW. Außerdem soll das Programm Sachsen-Anhalt ENERGIE der Investitionsbank Sachsen-Anhalt vorgestellt werden.

Die gemeinsame Veranstaltung der vier gewerblichen Kammern in Sachsen-Anhalt findet statt am:

**8. September 2016, ab 13.30 Uhr
in der IHK Halle-Dessau,
Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)**

Weitere Informationen zur Veranstaltung und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie auf unserer Internetseite www.halle.ihk.de | ☎ 15789495.

Förderprogramm des Monats

Einsatz hocheffizienter Querschnittstechnologien (BAFA)

Förderart

Zuschuss

Fördergegenstand

Förderung von investiven Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz durch den Einsatz von hocheffizienten und am Markt verfügbaren Querschnittstechnologien sowie zur Verminderung und Nutzung gewerblicher und industrieller Abwärme:

- Einzelmaßnahmen (Ersatz oder Neuanschaffung einzelner Anlagen bzw. Aggregate): elektrische Motoren und Antriebe, Pumpen, Ventilatoren, Druckluftanlagen, Wärmerückgewinnungs- bzw. Abwärmennutzungsanlagen, Dämmung industrieller Anlagen bzw. Anlagenteile
- Optimierung und Neuinstallation von technischen Systemen (Ersatz oder Erneuerung von Querschnittstechnologien sowie der technischen Systeme, in die sie eingebunden sind)

Fördervoraussetzungen

- Sitz und Geschäftsbetrieb sowie Investitionsvorhaben in Deutschland
- Geförderte Anlagen sind mindestens drei Jahre zweckentsprechend zu betreiben.
- Bei systemischen Optimierungen muss vor Beginn der Investition im Rahmen einer detaillierten Energieberatung ein Energieeinspar- und/oder Abwärmekonzept durch einen externen Energieberater erstellt werden und es muss eine Endenergieeinsparung von mind. 25 Prozent gegenüber dem Ist-Zustand erzielt und nachgewiesen werden.
- Das Netto-Investitionsvolumen muss für Einzelmaßnahmen mindestens bei 2.000 Euro und für die Optimierung technischer Systeme mindestens bei 20.000 Euro liegen.

Förderberechtigte

- Unternehmen der gewerblichen und industriellen Wirtschaft
- Contractoren gemäß DIN 8930-5, die im eigenen Namen und auf eigene Rechnung tätig sind

Förderhöhe

- Höhe der Zuwendungen: 30 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben für KMU sowie 20 Prozent für sonstige und große Unternehmen
 - Einzelmaßnahmen: Förderhöchstbetrag pro Vorhaben (Standort) beträgt 30.000 Euro
 - Optimierung technischer Systeme: Förderhöchstbetrag pro Vorhaben (Standort) beträgt 100.000 Euro; bei Anträgen mit industriellen oder gewerblichen Pumpensystemen bis zu 150.000 Euro (Investitionskosten für die Pumpensysteme müssen dabei mind. 50.000 Euro betragen)
- Energieberatung zur Erstellung eines Energieeinspar- oder Abwärmekonzeptes: Zuwendung in Höhe von 60 Prozent der förderfähigen Beratungskosten; max. 3.000 Euro

Antragstellung

Antragstellung erfolgt vor Maßnahmenbeginn ausschließlich online beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA)

Weiterführende Informationen

www.bafa.de | Energie | Querschnittstechnologien

Kontakt Energie- und Umweltförderung:

Silvana Theis, Telefon: 0345 2126-263, E-Mail: stheis@halle.ihk.de

■ ■ ■ **Wir sind für Sie da!**

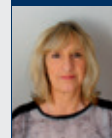
Die Experten für Ihren Werbeauftritt

im IHK Magazin ■ ■ ■

Verlag und Anzeigenverwaltung

PRÜFER MEDIENMARKETING
Endriß & Rosenberger GmbH
Schlösserstraße 39, 99084 Erfurt
Telefon: 03 61 / 5 66 81 94, Fax 03 61 / 5 66 81 96
www.pruefer.com E-Mail: medienmarketing.erfurt@pruefer.com

ANZEIGEN



Anzeigenservice:
Gudrun Wenske
Tel. 03 61 / 5 66 81 94
medienmarketing.erfurt@pruefer.com



Vertriebsberatung Werbung:
Matthias Keller
Mobil 0 15 78 / 7 17 94 87
Matthias_keller61@web.de

IHRE ANSPRECHPARTNER

Kontakt

Auswirkungen der EU-Datenschutz-Grundverordnung



IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
Innovation und Umwelt
Dr. Sophie Kühling
Tel. 0345 2126-265
skuehling@halle.ihk.de

Mit der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) ändert die Europäische Union den rechtlichen Rahmen für den Datenschutz. Auch für Deutschland wird dies spätestens 2018 bindend und hat Auswirkungen auf alle Unternehmen.

Damit Unternehmerinnen und Unternehmer schon heute auf ihre umfassenden Pflichten im Bereich Datenschutz vorbereitet sind, werden erstmalig alle drei Datenschutzbeauftrag-

tragen der mitteldeutschen Länder gemeinsam mit der Wirtschaft in den Dialog treten: bei der 2. Digitalisierungskonferenz am 25. August 2016 in Halle (Saale). Organisiert wird die Konferenz vom Wirtschaftsrat Sachsen-Anhalt und dem IT-Cluster-Mitteldeutschland in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau.

Im Mittelpunkt stehen Fragen des betrieblichen Datenschutzes und Auswirkungen auf neue Geschäftsmodelle wie

Big Data, Soziale Netzwerke oder das Internet der Dinge. Inhaltlich spannt sich der Bogen von juristischen Betrachtungen bis hin zu Technologien, die es Unternehmen erleichtern, die Anforderungen des Datenschutzes einzuhalten.

Weitere Informationen und die Anmeldung zur Konferenz gibt es unter: www.it-mitteldeutschland.de/dsgvo

International

„Sicher unterwegs auf internationalen Märkten“ – Vorsicht vor Betriebsespionage

Kontakt

Fred Maro Gruppe
Postfach 5167
D-50337 Hürth
Tel. 02233 965404
www.fredmaro-goup.net

Seit vielen tausend Jahren versuchen Menschen, herauszufinden, was Konkurrenten, scheinbar Erfolgreichere oder gar Feinde wissen, planen oder vorhaben. Spionage ist ein altes Geschäft und wird schon immer von „beauftragten Profis“ betrieben. Im Verlauf rasant steigender internationaler Aktivitäten und genereller Globalisierung lauern für Unternehmen immer mehr Gefahren, firmeninternes Wissen – die „Kronjuwelen“ sozusagen – an Mitbieter oder andere diffuse Organisationen zu verlieren. Heute gehen Sicherheitsexperten davon aus, dass etwa jedes 3. bis 5. Unternehmen in Europa ein oder mehrmals pro Jahr Opfer von Spionageangriffen wird – meist ohne dies sofort zu bemerken.



Angriffe über Umwege

Ein Großer Teil dieser sorgfältig geplanten Angriffe erfolgt auf dem Umweg über ebenfalls ausgespähte Dienstleister und Zulieferer. „IT“ spielt in diesem Zusammenhang eine andere Rolle als meist gemeinhin vermutet. Im Rahmen immer häufigeren und oft kaum gesicherten Datenaustausches wird es professionellen Angreifern oft mehr als leicht gemacht, an Informationen zu gelangen. Nur wenige Unternehmen

machen sich jedoch die Mühe, vor Projekten mit grenzüberschreitenden Aktivitäten vertrauliche Informationen sorgfältig zu klassifizieren und zu evaluieren sowie entsprechende Zugriffsregeln aufzustellen. Das Entsetzen, wenn diese Informationen in unerwünschte Hände gelangen, ist natürlich groß.

Häufigste Spionagetechnik

Die für Spionage am häufigsten eingesetzte Technik ist und bleibt jedoch „Social Engineering“, bei dem die Stärken und Schwächen von Mitarbeitern der Zielfirmen und deren Dienstleistern ausgenutzt werden. Professionell geschulte Angreifer wissen um die Signale, Strategien und Kommunikationstechniken, ahnungslose Mitarbeiter für ihre Zwecke einzuspannen. Sei es um in ein Gebäude zu gelangen, Vertrauliches übergeben zu bekommen oder „nur“, um ihnen wie bei einem Puzzle wichtige Teilinformationen zu entlocken.

„Leitendes Management haftet für die Auswirkungen von Spionageangriffen im Rahmen seiner Fürsorgepflicht persönlich und nicht versicherbar!“

Fred Maro, Fred Maro Gruppe

Kaum professionelle Schulungen

Erstaunlicherweise handelt die Mehrzahl der mittelständischen Unternehmen im Bereich Informationsschutz und Prävention gegen Social Engineering gar nicht oder eher halbherzig. Ganz nach dem Motto „uns wird schon nichts passieren“, werden warnende Mails versandt oder bunte Broschüren gedruckt. Für professionelle Schulungen bleibt dagegen kaum Zeit. Vergessen wird dabei

gerne, dass der durch Industriespionage angerichtete wirtschaftliche Schaden ein Unternehmen sehr schnell an seine Existenzgrenzen bringen kann. Der finanzielle und organisatorische Aufwand

für solide Prävention und Abwehr lohnt also. Die nötigen Maßnahmen sind von nicht speziell geschulten Sicherheitsbeauftragten kaum zu leisten.

FRED MARO

8. Mitteldeutscher Exporttag in Gera, 20. September 2016

Weitere Informationen und Tipps zum Thema „Sicher unterwegs auf internationalen Märkten“ bietet der 8. Mitteldeutsche Exporttag. Er ist die zentrale Veranstaltung der Exportwirtschaft der Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, und findet dieses Jahr am 20. September in der IHK Ostthüringen zu Gera statt. Anmeldung unter www.gera.ihk.de | ☎ 15487292

Geschäftspartner Indien im Fokus

Der indische Markt repräsentiert mehr als ein Fünftel der Weltbevölkerung. Welche Chancen ergeben sich daraus für deutsche Unternehmen? Wie besteht man in diesem sehr produkt- und preissensiblen Geschäftsumfeld?

Um Antworten zu geben, lädt die Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau am 16. August 2016 zu einem Business-Roundtable mit Dirk Matter von der Deutsch-Indischen Handelskammer (AHK) ein. Matter ist Geschäftsführer des Deutschlandbüros der AHK Indien in Düsseldorf. Seit mehr als 20 Jahren begleitet er deutsche Unternehmen auf ihrem Weg nach Indien. „Unser Ziel ist es, auch Märkte in den Fokus zu nehmen, in denen für sachsen-anhaltische Unternehmen noch Potenziale brach liegen“, erläutert Birgit Stodtko, Geschäftsführerin International der IHK Halle-Dessau. „An Indien kommen wir da

nicht vorbei. Daher sind wir bereits seit einigen Jahren Teil des IndiaDesks der AHK Indien. Herr Matter begleitet uns dabei mit seinem Team. Wir laden alle an Indien interessierte Unternehmer ein, mit ihm und natürlich miteinander ins Gespräch zu kommen.“

Schwellenlandvergleich: Brasilien und Indien

Die Welt blickt auf Olympia in Rio und die IHK lädt zur gleichen Zeit zum Business-Roundtable Indien – was hat das Eine mit dem Anderen zu tun? Indien und Brasilien gelten beide als Schwellenländer, zwei große zumal. Der Vergleich lässt die Dimensionen und Entwicklungschancen Indiens erahnen: Allein der nordöstliche Bundesstaat Uttar Pradesh beherbergt so viele Menschen wie ganz Brasilien (ca. 200 Mio.).

Liegen mit Blick auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2015 beide Länder nahezu gleichauf (Indien, ca. 2,1. Mrd. US\$; Brasilien ca. 1,8 Mrd. US\$), lassen Indiens 1,3 Milliarden Einwohner Brasiliens BIP pro Kopf vergleichsweise siebenfach höher ausfallen.*

Indiens Wirtschaft auf Wachstumskurs

Und doch schafft es Indien derzeit, dass seine Wirtschaft gegenüber anderen Schwellenländern, auch Brasilien, stärker wächst. Die Herausforderungen im Land sind allerdings hoch. Einerseits profitiert Indien von den niedrigen Rohstoffpreisen. Die Inflation ist weiter gesunken. Ausländische Direktinvestitionen befinden sich auf Rekordniveau. Andererseits schwächelt der Wachstumsmotor Export aufgrund nachlassender internationaler Nachfrage. Die weitere Entwicklung hängt von der Reformfähigkeit der Regierung Modi ab. Premier Modi fokussiert seine wirtschaftspolitische Ausrichtung vor allem auf die Entwicklung der Industrie. Am Thema interessierte Unternehmer können sich bis zum 8. August 2016 für den Business Roundtable Indien anmelden. Weitere Informationen gibt es unter www.halle.ihk.de | ☎ 15775952.



Kontakt



IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
International
Ralph Seydel
Tel. 0345 2126-284
rseydel@halle.ihk.de

*Quelle: Germany Trade & Invest, 2016

EU-Referendum in Großbritannien: Der „Brexit“ und die Folgen

Die Unternehmerschaft im südlichen Sachsen-Anhalt bedauert das Votum der Briten, sich von der Europäischen Union abzuwenden. „Wir respektieren die demokratische Volksentscheidung – auch wenn wir sie für problematisch halten“, kommentiert Carola Schaar, Präsidentin der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau.



Das Vereinigte Königreich sei aktuell der zweitwichtigste Absatzmarkt für Produkte und Dienstleistungen aus Sachsen-Anhalt, erklärte Schaar. 2015 umfassten die Exporte knapp 1,2 Milliarden Euro. Dabei wurden vor allem Metalle, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse sowie Nahrungsgüter dorthin geliefert. In den letzten fünf Jahren hätten sich die Exporte über den Ärmelkanal nahezu verdoppelt. „Diese Erfolgsgeschichte wird zwar nicht abrupt gestoppt“, sagt die IHK-Präsidentin, „aber sie kann nicht einfach fortgeschrieben werden.“ Insbesondere der Markteintritt für neue Interessenten dürfte schwieriger werden.

Kontakt



IHK Halle-Dessau
Geschäftsführerin
International
Birgit Stodtko
Tel. 0345 2126-274
bstodtko@halle.ihk.de

Weniger Wachstum befürchtet

Dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag zufolge würde ein Brexit die wirtschaftliche Entwicklung im Vereinigten Königreich spürbar dämpfen – das zeigt die überwiegende Zahl von

Wie geht es weiter?*

- Um das Austrittsverfahren einzuleiten, muss Großbritannien dem Europäischen Rat seinen Beschluss mitteilen, aus der EU austreten zu wollen.
- Wenn der Beschluss mitgeteilt worden ist, greift Artikel 50 des EU-Vertrages. Danach soll ein Abkommen ausgehandelt werden, in dem die Einzelheiten des Austritts bestimmt werden. Der Europäische Rat ermächtigt dann die EU-Kommission mit den Verhandlungen und legt die Verhandlungslinien fest, denen die Kommission folgen muss (Art. 218, Abs. 3 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union).
- Die Verhandlungen müssen in zwei Jahren abgeschlossen werden, eine Verlängerung kann jedoch vereinbart werden.
- Das Abkommen muss schließlich mit einer qualifizierten Mehrheit des Europäischen Rats beschlossen werden. Das Europäische Parlament muss dem Abkommen ebenfalls zustimmen. Je nach Art des Abkommens ist es nicht ausgeschlossen, dass die nationalen Parlamente ebenfalls ihre Zustimmung geben müssen.
- Es ist möglich, im Rahmen des Abkommens Übergangsfristen zu vereinbaren.
- Die Änderungen für deutsche Unternehmen würden somit erst in frühestens zwei bis möglicherweise in vier bis fünf Jahren eintreten. Das Ausmaß der Veränderung würde zudem von der vereinbarten Regelung der künftigen Beziehungen der EU mit Großbritannien abhängen. Dazu sind verschiedene Szenarien möglich: Mit einem „harten“ Austritt würde Großbritannien für die EU ein Drittstaat werden. Da Großbritannien Mitglied der World Trade Organization (WTO) ist, die WTO-Regeln aber mit der EU vereinbart wurden, müsste das Land seine eigenen Mitgliedschaftskonditionen neu verhandeln – was längere Zeit beanspruchen würde. EU und Großbritannien könnten aber auch ein Freihandelsabkommen vereinbaren, das mehr oder weniger umfassend ausgestaltet werden kann. Neben der Vereinbarung der Zollfreiheit könnten weitergehende Liberalisierungen, z. B. im Bereich Dienstleistungen, Investitionen, Kapitalverkehr, beschlossen werden. Großbritannien könnte auch entscheiden, die EU zu verlassen, aber dem Europäischen Wirtschaftsraum beizutreten. Damit würden die vielen Grundfreiheiten des freien Verkehrs von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Menschen gelten. Großbritannien müsste dabei auch weiter in die EU-Kassen zahlen, es könnte aber die EU-Politik nicht mehr mitgestalten. Daher gilt dieses Szenario als eher unwahrscheinlich.

* Stand: Ende Juni 2016

Studien. So rechnen der Internationale Währungsfonds, das Institut für Wirtschaftsforschung und das Institut für Weltwirtschaft kurzfristig mit einer Rezession in Großbritannien. Im Laufe der nächsten Jahre dürfte sich der Wachstumsverlust auf insgesamt etwa fünf Prozent summieren. Gründe sind: höhere Handelshürden, verunsicherungsbedingte Investitionszurückhaltung, Ar-

beitskräftemangel, Abwertung des Pfundes (Importverteuerung, wirtschaftliche Umstrukturierung). Entlastend stehen dem gegenüber geringere Transfers in die EU. Für die EU und Deutschland rechnet das IfW mit einem insgesamt rund ein Prozent niedrigeren Wachstum.

„Spanien: Wirtschaftliche Entspannung beobachtbar“ 5 Fragen an Dr. Walther von Plettenberg, Geschäftsführer der AHK Spanien

Spanien wurde von den Wirtschaftskrisen der vergangenen Jahre so stark getroffen wie nur wenige andere Länder Europas. Doch seit einiger Zeit geben viele wirtschaftliche Daten auch für die rund 1.800 in Spanien tätigen deutschen Unternehmen wieder Anlass zur Hoffnung. Dr. Walther von Plettenberg, Geschäftsführer der AHK Spanien, äußert sich im Interview über positive Entwicklungen und bestehende Herausforderungen.

Vor wenigen Jahren steckte Spanien noch in einer tiefen Krise. Doch seit 2014 wächst die Wirtschaft des Landes wieder, in diesem Jahr um 2,6 Prozent. Wie gelang die Trendwende?
Plettenberg: Hier kam Verschiedenes zusammen. Die im vergangenen Dezember abgewählte konservative Regierung und noch immer amtierende Übergangsregierung würde auf die wichtigen und damals überfälligen Reformen insbesondere im Arbeitsmarkt hinweisen, die Spanien deutlich wettbewerbsfähiger gemacht haben. Sicher kamen noch andere externe Faktoren dazu: eine gute wirtschaftliche Entwicklung in den internationalen Zielmärkten, auch in Deutschland, niedrige Zinsen und ein gesunkener Ölpreis. Deshalb bewerten unserer Umfrage aus dem April 2016 zufolge mittlerweile wieder mehr als 90 Prozent der deutschen Unternehmen ihre Geschäftslage in Spanien als „gut“ oder „zufriedenstellend“.

Gerade die starken deutschen Exportsektoren Kraftfahrzeuge, Maschinen und Chemieprodukte wachsen überproportional. Woran liegt das?
Plettenberg: Das Stichwort ist zunächst einmal „Nachholbedarf“. Angesichts des über die Jahre der Krise entstandenen Investitionsstaus in der Industrie und der Überalterung des privaten Fuhrparks waren Deutschlands Maschinenbau- und Automobilindustrie hier Gewinner. Die hervorragende Entwicklung spanischer Exporte brachte auch für Sektoren,

die für ihre Wertschöpfung auf Chemikalien angewiesen sind, wie zum Beispiel die Pharmaindustrie, eine zunehmende Nachfrage und damit höhere Importe aus Deutschland. Insgesamt führten die positiven Entwicklungen im spanischen Markt dazu, dass die deutschen Exporte im vergangenen Jahr um mehr als 11 Prozent zulegen.

Bei den Arbeitslosenzahlen gibt es ebenfalls leichte Verbesserungen. Was wurde erreicht und was muss noch geschehen?

Plettenberg: Über die letzten drei Jahre hat sich die Arbeitslosigkeit von noch über 26 Prozent im Jahr 2013 deutlich reduziert. Ende 2016 dürfte die Arbeitslosenquote knapp über 20 Prozent liegen. Man muss bedenken, dass es eine nur schwer abbaubare strukturelle Arbeitslosigkeit gibt, die auch in den Boomperioden noch knapp unter 10 Prozent lag. Für einen weiteren Abbau der Arbeitslosigkeit wird man insbesondere im Erziehungssystem ansetzen müssen. Auch müssen gewisse Sozialleistungen überprüft werden, weil sie sich auf die berufliche Mobilität auswirken könnten.

In welchen Bereichen besteht trotz der positiven Tendenzen noch der größte Handlungsbedarf?

Plettenberg: Zum einen in der Ausbildung und Qualifizierung von Fachkräften zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und der Innovationskraft. Zum anderen ist politisch dringend eine größere Stabilität gefragt, sowohl, was die Politik auf Ebene der spanischen Regionen angeht – Separatismustendenzen in Katalonien und Baskenland – wie auch auf Ebene des Zentralstaats. Wir brauchen baldmöglichst auch hier wieder stabile Verhältnisse. Zudem muss es dem spanischen Staat gelingen, seine Finanzen in den Griff zu bekommen.

Wie können deutsche Unternehmen von Ihrer Dienstleistungsinitiative für Start-ups profitieren?



Dr. Walther von Plettenberg, seit 2010 Geschäftsführer der AHK Spanien, ist gelernter Bankkaufmann und promovierte nach seinem Jura- und BWL-Studium in Rechtsgeschichte. Bei der AHK Spanien leitete er ab 1996 den Bereich Recht und übernahm später zusätzlich die stellvertretende Geschäftsführung. Zuvor war er für den TÜV Rheinland tätig.

Plettenberg: Wir werden gerne als „Scout“ vor Ort für deutsche Mittelständler und Großunternehmen tätig, die Innovation auch jenseits der Landesgrenzen zukaufen wollen. Dafür muss man nicht unbedingt nach Berlin, Tel Aviv oder ins Silicon Valley gehen. Unser jüngst vergebener Start-up Preis hat deutlich gezeigt, dass Spanien hochinteressante Jungunternehmen im technologisch-wissenschaftlichen Umfeld aufzuweisen hat, die für deutsche Unternehmen interessante Partner sein können. Die AHK Spanien als erfahrener Akteur mit lokaler Expertise hilft deutschen Unternehmen dabei, den richtigen Partner mit dem größten Potenzial zu finden.

Beenden Sie bitte den folgenden Satz: „Spanien ist ein attraktiver Investitions- und Exportmarkt, weil ...“

Plettenberg: ... Spanien mit einem Markt von knapp 47 Millionen Einwohnern, einem mehr als soliden Wachstum und als Sprungbrett für Portugal, Lateinamerika und (Nord-)afrika für Exporteure und Investoren gleichermaßen große Chancen bietet. DIHK

Weitere Informationen zum weltweiten Netzwerk der Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) finden Sie unter www.ahk.de. Ihre Dienstleistungen zum Markteinstieg und -ausbau bieten die AHKs unter der Servicemarke DEinternational – www.DEinternational.de – an.

Geschäftspartner in Tschechien finden

Kontakt

Sven Erichson
Koordinator EEN
Sachsen-Anhalt
Tel. 0391 5693148
info@een-sachsen-
anhalt.de

Die Prager Baufachmesse FOR ARCH ist mit einer 25-jährigen Tradition die größte und meistbesuchte Messe für den Bausektor in der Tschechischen Republik. Sie präsentiert vom 20. bis 24. September 2016 alle Baubereiche wie Bauteile und -zulieferungen, Werkzeuge und Technologien, Baumaterialien und -produkte, Baumaschinen, Gebäudekonstruktion, Bauausrüstungen und ähnliches. Im Rahmen der Messe findet am 22. September 2016 in Prag eine Kooperationsbörse zur Anbahnung von Geschäftskontakten statt.

Interessierte Unternehmer füllen ein Kooperationsprofil aus, wählen aus den Teilnehmern die für sie interessanten Gesprächspartner und treffen diese auf der Messe zu halbstündigen ersten Kontaktgesprächen.

Die Teilnahme an der Kooperationsbörse ist kostenlos und beinhaltet den freien Eintritt zur Messe FOR ARCH. Unternehmen aus Sachsen-Anhalt unterstützt das Enterprise Europe Network (EEN) Sachsen-Anhalt bei ihrer Vorbereitung. Anmeldeschluss ist der 20. August 2016.

Informationen zur Messe FOR ARCH:

<http://forarch.cz/en/>

Registrierung zur Kooperationsbörse:

<http://forarch2016.talkb2b.net>



Wir stehen Unternehmen zur Seite

Neue Auskunftszentrale des Schweizer Zolls

Kontakt



IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
International
Michael Drescher
Tel. 0345 2126-353
mdrescher@halle.ihk.de

Seit Kurzem beantwortet der Schweizer Zoll allgemeine Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern sowie Firmen in einer Auskunftszentrale. Der neue Service steht Montag bis Freitag von 8.00 bis 11.30 und von 13.30 bis 17.00 Uhr unter der Nummer 0041 (0)58 467 15 15 in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch zur Verfügung. Außerhalb dieser Zeiten sind Fragen via Kontaktformular möglich.

Hauptinformationsquelle für Zollanfragen sind nach wie vor die Webseite „www.ezv.admin.ch“ und die kostenlose

Zoll-App „Reise & Waren“ – beide auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch. Falls sich Fragen damit nicht beantworten lassen, bietet die Zollverwaltung verschiedene Anlaufstellen an. Die neue Zentrale für allgemeine Auskünfte ergänzt dabei das weiter bestehende Angebot für themenspezifische Fragen, beispielsweise zur Schwerverkehrsabgabe, zu Zollapplikationen (Service Center IKT) oder zur Außenhandelsstatistik. Mit dem erweiterten Angebot will der Zoll einen persönlicheren und effizienteren Service ermöglichen.

Allgemeine Fragen zu Reiseverkehr, Fahrzeugen, Umzug und Handelswaren

Schon heute erhält der Schweizer Zoll jährlich rund 200 000 allgemeine Anfragen – etwa zum Reiseverkehr (z. B. wie viel Fleisch oder Alkohol darf pro Person und Tag abgabefrei eingeführt werden?), zur Einfuhr von Fahrzeugen oder zum Umzug in die Schweiz. Die Mitarbeiter der Zentrale beantworten aber auch Fragen zum Handelswarenverkehr, also Fragen von Firmen, die ohne größeren Aufwand erledigt werden können.

Meldepflicht für Dienstleistungserbringer in der Schweiz

Die Handelskammer Deutschland-Schweiz informiert über Präzisierungen der Meldepflicht bei der grenzüberschreitenden Dienstleistungserbringung in der Schweiz.

Meldepflichtig oder nicht?

Selbstständig erwerbstätige Dienstleistungserbringer aus den EU-27/EFTA-Staaten sowie Unternehmen mit Sitz in den EU-27/EFTA-Staaten können während 90 Arbeitstagen pro Kalenderjahr ohne ausländerrechtliche Bewilligung in der Schweiz erwerbstätig sein. Für sie besteht lediglich eine Meldepflicht (sogenanntes Meldeverfahren). Als meldepflichtig gelten Tätigkeiten in der Schweiz, bei denen eine meldepflichtige Erwerbstätigkeit ausgeübt wird. Doch was fällt darunter? Die Definition wurde nun neu präzisiert. Sie lässt sich anhand einiger Beispiele wie folgt darstellen:

Beispiele für *nicht* meldepflichtige Erwerbstätigkeiten

- Theoretische und technische Kurse (ohne Einbezug in Arbeitsprozess / produktive Tätigkeit) – zum Beispiel konzerninternes Verkaufstraining
- Repräsentative Einsätze von Kadermitgliedern
- Kundenmeetings in Form von Vertragsverhandlung und Vertragsunterzeichnung
- Kundenmeetings in Form von unverbindlichem Kundentreffen zur Pflege der Geschäftsbeziehung
- Konzern- bzw. unternehmensinterne Meetings in Form von Strategiesitzung, Kick-off-Meetings, Koordinierung von Aktivitäten oder zum Informationsaustausch
- Reine Warenlieferung
- Teilnahme an Konferenz oder Workshop, ohne selber eine Präsentation zu halten

Beispiele für meldepflichtige Erwerbstätigkeiten

- Kundenmeetings in Form von Beratungsgesprächen
- Kundengespräche zum weiteren Vorgehen oder zur Planung von Projekten
- Abnahme von Arbeiten
- Vorarbeiten vor Vertragsschluss – zum Beispiel Maßarbeiten, um eine Offerte erstellen zu können (Auftrag ist noch nicht sicher)
- Maßarbeiten nach Vertragsschluss
- Konzern- bzw. unternehmensinterne Treffen und Besprechungen zu Projekten
- Kundenakquisition
- Projekteinsätze
- Reparatur-, Wartungs- oder Garantiearbeiten
- Aufbau, Montage, Installationen und Endkontrollen
- Trainings on the job
- Einarbeitung und Ausbildung mit einer Integration in den Arbeitsprozess, produktionsbezogen
- Praktika, Traineeaufenthalte
- Redner bei Konferenz, Wissenstransfer als Trainer
- Seelsorgerische und künstlerische Tätigkeiten

Was müssen Dienstleistungserbringer tun?

Grenzüberschreitenden Dienstleistungserbringern wird dringend empfohlen, ihre Tätigkeiten in der Schweiz dahingehend zu überprüfen, ob für diese eine Meldepflicht besteht. Je nach Ergebnis müssen zum Beispiel die Arbeitsprozesse an die Vorlaufzeit von acht Tagen, mit der eine Meldung abgegeben werden muss, angepasst werden. Des Weiteren ist zu beachten, dass meldepflichtige Vorgänge das 90 Tage Kontingent belasten. Schließlich ist daran zu denken, die Schweizer Lohn- und Arbeitsbestimmungen, insbesondere die Schweizer Mindestlohnbestimmungen, einzuhalten.



Für weitere Informationen steht die Handelskammer Deutschland-Schweiz zur Verfügung:
E-Mail: auskunft@handelskammer-d-ch.ch,
Telefon: 0041 44 283 61 61

Kontakt

IHK Halle-Dessau
Geschäftsfeld
International
Michael Drescher
Tel. 0345 2126-353
mdrescher@halle.ihk.de

– Anzeige –

HALLEN IN STAHL



Kundenspezifische Sonderlösungen und eigene Hallensysteme bundesweit

INDUSTRIE- & STAHLBAU
GmbH



INT-BAU
GmbH
Geiststraße 32
D-06108 Halle
Tel. 0345/217560
info@int-bau.de
www.int-bau.de

Recht und Fair Play

Industrie 4.0 und Datenrechte: Mehr als eine Frage der technischen Sicherheit



Katja Raschke, Geschäftsführerin der karacon GmbH.

Unzählige technische Systeme werden durch Informationstechnologien verbunden und ermöglichen den Austausch, die Verknüpfung und Auswertung von Informationen in allen Bereichen eines Unternehmens, zwischen Unternehmen und mit Kunden. Neue Geschäftsmodelle entstehen. Daten werden zu Rohstoffen. Das eröffnet beispiellose wirtschaftliche Chancen, schafft aber auch Risiken durch Diebstahl, Sabotage und Manipulation. Neben strategischen Aspekten und Fragen des Datenschutzes und der Datensicherheit ergibt sich auch rechtlicher Klärungsbedarf.

Wem gehören Daten? Wie sind Daten geschützt?

Ein gesetzliches Eigentum an Daten gibt es nicht, da Eigentum zivilrechtlich an körperliche Sachen geknüpft ist. Daten und Informationen können jedoch unter bestimmten gesetzlichen Voraussetzungen vor dem Zugriff oder der Verwertung durch Dritte geschützt sein. Insbesondere ist der Umgang mit personenbezogenen Daten – deren Erhebung, Verarbeitung und Nutzung – durch das Bundesdatenschutzgesetz

(BDSG) zum Schutz des Persönlichkeitsrechts des Einzelnen eingeschränkt. Auch die unbefugte Mitteilung oder Verwertung von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen ist durch das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb sowie das Strafgesetzbuch mit einer Strafandrohung versehen. Das IT-Sicherheitsgesetz verpflichtet Betreiber von Online-Diensten und kritischen Infrastrukturen zum Schutz ihrer IT-Systeme und zur Meldung von Sicherheitsvorfällen. Auf europäischer Ebene sollen Gesetzgebungsakte der Modernisierung und Vereinheitlichung von Rechtsregeln für Daten dienen: Die Europäische Datenschutz-Grundverordnung wird das geltende Datenschutzrecht in Deutschland verändern. Die EU-Richtlinien zur Netz- und Informationssicherheit (NIS-Richtlinie) sowie zum Schutz vertraulichen Know-hows und vertraulicher Geschäftsinformationen (Richtlinie zum Schutz von Geschäftsgeheimnissen) werden zum Bestandteil der rechtlichen Vorgaben. Einen weitergehenden gesetzlichen Schutz von Unternehmensdaten gibt es nicht und die Entwicklung der Rechtsprechung wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Interessen an unternehmensbezogenen Daten vertraglich regeln

Es ist offensichtlich, dass die bestehenden gesetzlichen Regelungen nicht ausreichen, um die Unternehmensinteressen hinsichtlich der unternehmensbezogenen, oft sensiblen Daten im digitalen Zeitalter zu wahren. Die Unternehmen stehen daher in der besonderen Verantwortung, selbst für die Sicherung ihrer Daten zu sorgen und ihre Interessen an unternehmensbezogenen Daten – unter Beachtung der Gesetze – auch vertraglich zu regeln. Dabei sind beispielsweise folgende Punkte zu beachten:

- Aufwerten von Daten im Vertrag als wesentlicher Bestandteil von Produkten oder Dienstleistungen
- Vereinbaren von IP-Rechten, Nutzungsrechten und Lizenzmodellen sowie Geheimhaltungspflichten für Daten
- Zuordnen von Maßnahmen und Verantwortlichkeiten für Datensicherheit und Datenschutz
- Vereinbaren von Vertragsstrafen bei Verletzung von Nutzungsrechten, Schutzrechten oder Sicherheitsvereinbarungen
- Verteilen und Absichern der erhöhten Haftungsrisiken entlang der Lieferkette einschließlich IT-Dienstleister und Zulieferer
- Berücksichtigen von arbeitsrechtlichen Auswirkungen der Digitalisierung, ggf. durch Mitbestimmung des Betriebsrats, und Pflicht zur Qualifizierung der Mitarbeiter
- Vereinbaren von technischen und organisatorischen Maßnahmen zur Durchsetzung der Datenrechte, z. B. Zugriffsrechte, Zusage von Daten-Verfügbarkeiten, Audit- und Kontrollrechte, Sonderkündigungsrechte bei Pflichtverletzungen, Dokumentations- und Berichtspflichten, Präventionspflichten für den Schadensfall, Versicherungspflichten, Übertragung etwaiger Vertragspflichten an Dritte

Fazit

Unternehmen, die sich den Herausforderungen der Digitalisierung und Vernetzung stellen, handeln intelligent, wenn sie Fragen des Datenrechts, der Datenorganisation und des Datenschutzes möglichst frühzeitig in die strategischen, technischen, wirtschaftlichen und vertraglichen Überlegungen einbeziehen und bereichsübergreifend beantworten. KATJA RASCHKE

Der Service

Börsen und Geschäftskontakte

Unternehmensbörse „nexxt-change“

Die Unternehmensbörse dient einerseits dem Ziel, Unternehmen auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolger oder aktiven Teilhaber behilflich zu sein und andererseits den Existenzgründern die Suche nach einem Unternehmen für eine Übernahme zu erleichtern.

Kontakt: Susann Sommer, Telefon: 0345 2126-452, Fax: 0345 212644-452 oder E-Mail: ssommer@halle.ihk.de

Angebote

Ich übergebe mein Unternehmen! Aber an wen? Honda Autohaus in Jessen (Elster)
☎ 157211

Inhabergeführtes Reisebüro im Raum Naumburg (Saale) in liebevolle Hände abzugeben
☎ 157210

Boutique für Damenmode in Lutherstadt Wittenberg
☎ 157209

Fotofachgeschäft mit Atelier in Jessen
☎ 157208

Rekultivierungsfirma mit Wiederaufbereitungs- und Recyclingleistungen
☎ 157207

Fachmarkt-Center für Raumausstattung mit Handel von Tapeten, Bodenbelägen und vieles mehr in Anhalt-Bitterfeld
☎ 157206

Landhandel im Landkreis Anhalt-Bitterfeld Unser Angebot umfasst den Handel mit Futtermitteln, Stall- u. Hofbedarf, Weidezauntechnik, Haus- und Gartenbedarf, Saatgut, Düngemitteln, Pflanzenschutz, Berufsbekleidung u.v.m.
☎ 157205

Aus Alters- und gesundheitlichen Gründen suchen wir einen Nachfolger für unseren Nutzfahrzeugservicebetrieb mit Serviceverträgen von namhaften Nutzfahrzeugherstellern und Premium-Lkw-Herstellern.
☎ 157204

my-ankauf.de / Ankaufportal mit guter Leistung bei google zu verkaufen
☎ 157203

Gewerbeflächenbörse

Weitere Informationen und ein Abkürzungsverzeichnis für die Angaben der Energie-merkmale finden Sie unter www.halle.ihk.de
☎ 2504

Kontakt: Nadine Kaiser, Tel.: 0345 2126-266, E-Mail: nkaiser@halle.ihk.de

Für die Richtigkeit der Angaben übernehmen wir keine Haftung!

Angebote

06369 Radegast
Privatperson verkauft Gewerbegrundstück ca. 900 m² (Produktionsfläche 450 m², Lagerfläche 250 m², Geschäftsfläche 96 m² und Restfläche 250 m²); ehemaliger Bauernhof mit Wirtschaftsgebäuden, Wohnhaus und Ladengeschäft; Bj. 1936, zentrale Ölheizung; teilbar; Um-/Ausbau- und Erweiterungsmöglichkeit; geeignet für Produktion, Handel und DL-Branche.
☎ GB-1266

06188 Landsberg
Privatperson vermietet/-pachtet Bürohaus, evtl. Arztpraxis (Bürofläche 100 m²); Parkplatz vorhanden; gute Lage; Verbrauchsausweis in Erstellung, Bj 1967, Öl; teilbar; Um-/Ausbau- und Erweiterungsmöglichkeit; geeignet für DL-Branche.
☎ GB-1267

06526 Sangerhausen
Makler verkauft Gewerbefläche, ca. 7.600 m²; Innenstadtlage; teilbar; Um-/Ausbau- und Erweiterungsmöglichkeit; geeignet für Produktion, Handel und DL-Branche.
☎ GB-1268

06198 Salztal/OT Hönhstedt
Privatperson vermietet/-pachtet Gewerbeeinheit (Produktionsfläche 500 m², Bürofläche 60 m²); große Einfahrt zum Gelände; Fernwärme/Biogasanlage; teilbar; Um-/Ausbau- und Erweiterungsmöglichkeit; geeignet für Produktion, Handel und DL-Branche.
☎ GB-1269

06642 Nebra
Unternehmer vermietet/-kauft Gewerbeeinheit ca. 220 m² (Lagerfläche 25 m², Bürofläche 75 m², Geschäftsfläche 100 m², Restfläche 20 m²); Innenstadtlage; Bj. 1996, Beheizung Gas; geeignet für Blumenladen (Friedhofsnahe) o. sonstige DL.
☎ GB-1270

06193 Petersberg/OT Brachstedt
Makler verkauft Gewerbefläche ca. 7.420 m² (Produktionsfläche 476 m², Lagerfläche 260 m², Bürofläche 120 m², Restfläche (Werkstatt) 237 m²); ehemalige Spedition; teilbar; Um-/Ausbau- und Erweiterungsmöglichkeit; geeignet für Produktion, Handel und DL-Branche.
☎ GB-1271

Praktikantenbörse

Weitere Informationen finden Sie unter www.halle.ihk.de | ☎ 1672.

Kontakt: Nadine Kaiser, Tel.: 0345 2126-266, E-Mail: nkaiser@halle.ihk.de

Nachfragen

Umschüler zum Bürokaufmann sucht einen Praktikumsplatz ab 01.08.2016 im Bereich Gesundheitswesen in Halle (Saale).
☎ P-02-16

Geschäftsangebote ausländischer Unternehmen

Aktuelle Kooperationsangebote aus der Datenbank des Enterprise Europe Network (EEN)

Interessenten finden die nachfolgenden und weitere Kooperationsangebote auf der Webseite: <http://st.enterprise-europe-germany.de/marktplatz.html>

Kontakt: Enterprise Europe Network Sachsen-Anhalt, Katharina Berger, Tel.: 0391 5693342, E-Mail: katharina.berger@een-sachsen-anhalt.de

Belgisches multinationales Unternehmen sucht Produkte, Technologien oder Inhaltsstoffe für die Mundhygiene
Gesucht werden Produkte, die Schmerzen oder Unannehmlichkeiten im Mund vorbeugen und/oder bekämpfen von wissenschaftlichen oder industriellen Partnern im Rahmen von Lizenzvereinbarungen.
☎ EG0616 BE01

Spanisches Unternehmen sucht deutschen Partner für die Software-Entwicklung für die Drogenermittlung

Das gesuchte Unternehmen sollte große Erfahrungen in Systembiologie haben für die Entwicklung eines gemeinsamen Werkzeuges für die Drogenerkennung. Ziel ist die Erkennung von Nebeneffekten neuer Drogen, von Synergien und neuen Indikationen. Das Unternehmen bietet Forschungs Kooperation für die Technologieentwicklung und ein Verwertungsabkommen für die Software-Anwendungen.
☎ EG0616 ES01

Die Termine

Datum	Thema	Ort	Info
Juli August			
20.07.	Erfindererberatung	Biozentrum, Weinbergweg 22, 06120 Halle (Saale)	0345 2126-265
27.07.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Naumburg, Schöneburger Straße 41, Haus 2, Zimmer 2.010, 06618 Naumburg*	03443 4325-0
09.08.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Geschäftsstelle Weißenfels, Markt 6, 06667 Weißenfels	03443 4325-0
10.08.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Naumburg, Schöneburger Straße 41, Haus 2, Zimmer 2.010, 06618 Naumburg	03443 4325-0
16.08.	Business-Roundtable Indien	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle	0345 2126-284
17.08.	Erfindererberatung	Biozentrum, 1. Etage, Seminarraum 2, Weinbergweg 22, 06120 Halle (Saale)	0345 2126-265
24.08.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Naumburg, Schöneburger Straße 41, Haus 2, Zimmer 2.010, 06618 Naumburg	03443 4325-0
25.08.	IHK-Sprechtage zur Unternehmensnachfolge	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle	0345 2126-452
25.08.	Regionalforum Industrie 4.0	Fraunhofer IKT, Michael-Faraday-Straße 1 07629 Hermsdorf	0345 2126-265
25.08.	Zweite Digitalisierungskonferenz	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle	0345 2126-265
September			
07.09.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Bernburg, Schloßstraße 11, 06406 Bernburg	0340 26011-21
08.09.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Geschäftsstelle Dessau, Lange Gasse 3, 06844 Dessau-Roßlau	0340 26011-21
08.09.	Investitionen in Energieeffizienz – aktuelle Förderprogramme	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle	0345 2126-409
13.09.	Alles Entscheidende zur Selbstständigkeit in 90 Minuten	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle	0345 2126-216
13.09.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Geschäftsstelle Weißenfels, Markt 6, 06667 Weißenfels	03443 4325-0
14.09.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Naumburg, Schöneburger Straße 41, Haus 2, Zimmer 2.010, 06618 Naumburg	03443 4325-0
14.09.	Wirtschaftstag Tschechien	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle	0345 2126-353
15.09.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Wittenberg, Lutherstr. 56, 06886 Lutherstadt Wittenberg	0340 26011-21
16.09.	Einführungsworkshop – „TRIZ – Die Theorie des erfinderischen Problemlösens“	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle	0345 2126-265
20.09.	Seminar: Vertragsgestaltung für Exporteure	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle	0345 2126-282
20.09.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Bitterfeld, Niemecker Str. 1d, 06749 Bitterfeld-Wolfen	03493 3757-21
20.09.	8. Mitteldeutscher Exporttag („Sicher unterwegs auf internationalen Märkten“)	IHK Gera, Gaswerkstraße 23, 07516 Gera	0345 2126-353
21.09.	Erfindererberatung	Biozentrum, Weinbergweg 22, 06120 Halle (Saale)	0345 2126-265
21.09.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Naumburg, Schöneburger Straße 41, Haus 2, Zimmer 2.010, 06618 Naumburg	03443 4325-0
28.09.	IHK-Vollversammlung	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle	0345 2126-245
28.09.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Naumburg, Schöneburger Straße 41, Haus 2, Zimmer 2.010, 06618 Naumburg	03443 4325-0
Oktober			
05.10.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Bernburg, Schloßstraße 11, 06406 Bernburg	0340 26011-21
10.10.	Seminar: Warenursprung und Präferenzen (Basisseminar)	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle	0345 2126-282
11.10.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Geschäftsstelle Weißenfels, Markt 6, 06667 Weißenfels	03443 4325-0
12.10.	Seminar: Warenursprung und Präferenzen (Vertiefungsseminar)	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle	0345 2126-282
12.10.	IHK-Beratungstag für Unternehmer und Gründer	IHK-Kontaktbüro Naumburg, Schöneburger Straße 41, Haus 2, Zimmer 2.010, 06618 Naumburg*	03443 4325-0
19.10.	Erfindererberatung	Biozentrum, Weinbergweg 22, 06120 Halle (Saale)	0345 2126-265
25.10.	Einreihung von Waren in den Zolltarif	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle	0345 2126-282
25.10.	Nachweispflichten für Umsatzsteuerzwecke in Binnenmarkt und Export	IHK, Franckestraße 5, 06110 Halle	0345 2126-282

Aktuelle Veranstaltungstermine unter www.halle.ihk.de

Vorschau

Titelthema
Aus- und Weiterbildung
 die IHK engagiert sich

IHK-Vollversammlung:
 Rückblick der Sommersitzung

Impressum

Mitteldeutsche Wirtschaft – Magazin der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau 26. Jahrgang Nr. 7-8/2016

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
 Franckestraße 5, 06110 Halle (Saale)
 Postfach 200 754, 06008 Halle
 Internet: www.halle.ihk.de
 E-Mail: iraab@halle.ihk.de
 Tel. 0345 2126-202, Fax 0345 212644-202

Redaktion

Isabel Raab (verantwort.)
 Erscheinungsweise: monatlich
 Erscheinungstermin: 15. Juli
 Jahrgang 2016
 Tel. 0345 2126-202, Fax 0345 212644-202

Anzeigen und Verlag

Prüfer Medienmarketing
 Endriß & Rosenberger GmbH
 Schloßerstraße 39, 99084 Erfurt
 Tel. 0361 5668194, Fax 0361 5668196
 Anzeigenverwaltung: Gudrun Wenske
 Anzeigenleiter: Wolfrüdriger W. Endriß

Anzeigenberatung

mediemarketing.erfurt@pruefer.com
www.pruefer.com

Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 21
 gültig ab Januar 2016



Layoutkonzept

Letterix – büro für gestaltung
 Gabelsberger Straße 21, 06114 Halle (Saale)

Gesamtherstellung

mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH
 Am Steintor 23, 06112 Halle (Saale)

Druck und buchbinderische Verarbeitung

Druckhaus Schütze GmbH
 Fiete-Schulze-Straße 13a, 06116 Halle (Saale)
 Tel. 0345 56666-0, Fax 0345 5666666

Vertrieb

Mitteldeutsche Zeitungszustell-Gesellschaft mbH
 Delitzscher Straße 65, 06112 Halle (Saale)
 Tel. 0345 565-2411, Fax 0345 565-2412

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die Zeitschrift ist offizielles Organ der IHK Halle-Dessau und wird Kammerzugehörigen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühren zugestellt. Für andere Bezieher beträgt das jährliche Abonnement Euro 20,-. Das Einzelheft kostet Euro 2,-.

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors, jedoch nicht unbedingt die Ansicht der IHK wieder. Nachdruck nur mit Quellenangabe. Für den Nachdruck signierter Beiträge ist die Genehmigung des Verfassers erforderlich. Vervielfältigungen für den innerbetrieblichen Gebrauch sind gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Bildnachweis:

ABISZET-Werbung: S. 31 | Felix Abraham: S. 4, 5
 AHK Spanien: S. 51 | AMBAU Personalservice GmbH: S. 31
 Archiv MD TV EBH e.V.: S. 15 | bwats Business-Ware & Trainings in Köthen: S. 31 | Contall: S. 30 | Michael Deutsch: S. 10, 11, 22, 33
 dwif Consulting GmbH: S. 8, 9 | enterprise europe network: S. 52
 Fotolia: S. 53 | Sven Gückel: S. 12, 24, 26, 27 | HTV, M. Gloger: S. 16
 IHK Halle-Dessau: S. 1, 2, 6, 7, 9, 31, 39 | IMG: S. 16
 Marlene Köhler: S. 41 | Harald Krieg: S. 14 | Annette Lippstreu: S. 43
 Andreas Löffler: S. 2, 20, 21, 23, 28, 29, 32 45
 Fred Maro Gruppe: S. 48 | Katja Raschke: S. 54
 Felicitas Remmert, Gartenträume e. V.: S. 13
 Rosenstadts Sangerhausen GmbH: S. 16 | Conny Schneider: S. 17
 Sport- und Wellnesshotel „Haus am See“: S. 15
 Thinkstock: Titelbild, S. 2, 38, 40, 46, 49, 50
 Tourismuswirtschaftliches Gesamtkonzept Mitteldeutsche Gewässerlandschaft: S. 42 | Unicepta GmbH: S. 30
 WelterbeRegion Anhalt-Dessau-Wittenberg e.V.: S. 11
 Petra Wozny: S. 34, 35, 36